Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

223 (15.8.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 35b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 15. August 1935 — 9. Jahrgang / Folge 223

Englisch-französische Einheitsfront?

Wieder Devisenschieberprozesse gegen katholische Orden — Großzügige Olympiawerbung — Elli Beinhorn berichtet über ihren Rekordflug

Streiflichter

Wachsende völkische Einsicht In der englischen faschistischen Zeitung „Blackshire" veröffentlicht Major Mattews einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über das neue Deutschland, in dem u. a. zu lesen steht: „Wir gehen durch eine Aera falschen Reichtums. Der Börsenunsinn gibt kein treues Bild von dem Zustand der Industrie oder Landwirtschaft. Es gibt noch Millionen von Menschen, die nicht einen Lebensstandard haben, der modernen Ansichten entspricht. Die Presse, durch Kapitalsinteressen und internationale Finanz kontrolliert, wird nicht müde, ein Bild der Wohlhabenheit zu malen, das nicht existiert. Gerade letzthin sind die Ausfälle gegen Deutschland wieder lebhafter geworden. Augenscheinlich besteht das einzige „Verbrechen" dieses Landes darin, daß es in den vergangenen Jahren sein Bestes getan hat, eine gesunde und starke Nation zu werden und bestrebt gewesen ist, durch Wiederbewaffnung des Volkes seinen Grenzen Sicherheit zu geben. Dennoch wird es beschimpft und verurteilt, weil es gewagt hat, sich selbst zu schützen. Kontinentale Mächte haben einen Kreis von „Gibraltars" und starken Festungen um es gebaut, haben ihre Eisenbahnlinien vervielfältigt, um Truppen zusammenziehen zu können und sind sogar Verträge mit Rußland eingegangen. Ein starkes Volk kann nicht für immer unterworfen und vernichtet werden. Jeder Versuch, das zu tun, würde ganz gewiß zum Krieg führen." Die Wahrheit bricht sich überall erstaunlich rasch Bahn. Zur Zeit weilen in Deutschland viele Zehntausende Engländer, ein Vielfaches gegenüber früheren Verkehrsziffern. Sie alle sind lebendige Zeugen von der musterhaften Ordnung und Kraft des deutschen Wiederaufstiegs. Allüberall wird das jüdische Lügengewebe erkannt und schließlich zerrissen. Wehe aber dann den Lügenfabrikanten!

*

Der letzte Trumpf Der Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs, Cachin, ist soeben, nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in Moskau, wieder frisch mit neuen Instruktionen versehen, hier eingetroffen. Er glaubt sich heute auch nicht mehr schämen zu müssen, mehr oder weniger lediglich das Ausführungsorgan der Moskauer Machthaber zu sein. In der „Humanité" berichtet er über die Eindrücke, die er in Rußland auf dem Kominternkongreß gewonnen hat und sieht die Schlußfolgerungen, die sich daraus für Frankreich ergeben. Er schreibt: „Wir werden die Linksfront verstärken und weiter unterstützen. Wir haben in unsere Idee ein so festes Vertrauen, daß wir keineswegs fürchten, durch eine Verbindung, mit wem es auch sei, umgeformt zu werden. Im Namen der französischen Delegation habe ich diese Politik vor unseren russischen Kameraden, die eine Revolution gemacht haben und die von niemand Instruktionen zu empfangen haben, auseinandergesetzt. Sie haben unsere Taktik mit lautem Beifall gebilligt." Am 20. August wollen die Kommunisten zusammen mit den kommunistischen Gewerkschaften im Stadion Buffallo eine Riesenkundgebung gegen Laval veranstalten. Der Gewerkschaftsbund C. G. T. hat bekanntgegeben, daß er sich an dieser Kundgebung nicht beteiligen werde. Trotzdem werden mehrere Syndikate dieses Verbandes an der kommunistischen Kundgebung teilnehmen. Anscheinend ist das die neue Taktik, die in der Geheimsitzung der beiden Gewerkschaftsverbände am 1. August beraten wurde. Das wilde Treiben der Moskauer Söldner hat allerdings vielen Mitgliedern der Linksfront, darunter auch manchen Abgeordneten zu denken gegeben. So gar felsenfest ist das Vertrauen des Herrn Cachin nicht, nur weiß er, daß Moskau heute mit Frankreich seine Hauptkarte, seinen letzten Trumpf ausspielen möchte. Mit Frankreich steht und fällt die Hoffnung auf eine bolschewistische Weltrevolution.

Auftakt zu den Dreimächtebesprechungen

Eden bei Laval — Für unbedingte Aufrechterhaltung der Völkerbundprinzipien

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. Paris, 14. Aug. Als das wichtigste Ergebnis der heutigen Besprechungen zwischen Eden und Laval im Quai d'Orsay bezeichnet man in politischen Kreisen die Bildung einer taktischen englisch-französischen Einheitsfront, der Italien sich in der am Freitag beginnenden Dreimächtekonferenz gegenübersehen werde. Beide Mächte seien nunmehr entschlossen, für die strikte Einhaltung der Völkerbundsprinzipien bei dem italienisch-abessinischen Konflikt Sorge zu tragen, falls auf dessen Lösung hin in den Dreimächteverhandlungen keine wesentlichen Fortschritte erzielt werden sollten.

Von amtlicher Seite wurde im Anschluß an die heutige Unterredung im Quai d'Orsay, an der außer Eden und Laval auch der zweite englische Delegierte-Vansittard, der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, Lavals Kabinettchef Rochet und ein hoher Beamter des Quai d'Orsay teilnahmen, der Presse gegenüber folgende Erklärung abgegeben:

„Die bevorstehenden Verhandlungen bieten die letzte Chance der Sicherung einer friedlichen Lösung vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am 4. September. Wenn eine solche Lösung bis dahin nicht erzielt ist, muß der Rat von den in der Völkerbundsakten vorgesehenen Verfahrensweisen und Verpflichtungen Kenntnis nehmen.

Es müssen aber tatsächlich „wesentliche" Fortschritte in den Verhandlungen erzielt worden sein, wenn der Rat hierauf verzichten soll."

In politischen Kreisen legt man diese amtliche Aeußerung dahin aus, daß Italien nicht daran vorbeikomme, dem englisch-französischen Standpunkt ein gutes Stück entgegen zu kommen, wenn es einen unerfreulichen Ausgang der kommenden Ratstagung vermeiden wolle. Sowohl Eden als auch Laval haben, so versichert man, die Ansicht vertreten, daß die Aufrechterhaltung der Völkerbundsprinzipien unbedingt nötig sei.

Der englische Vorschlag, der in der heutigen Unterredung besprochen wurde, sieht nach den Informationen der „United Preß" neben der Gewährung von wirtschaftlichen Konzessionen an Italien auch die Einräumung von italienischen Kolonisationsrechten in dem an Bodenschätzen reichen, aber nur dünn bevölkerten Nordabessinien vor, wofür Abessinien als Gegenleistung, entsprechend dem früheren Edenschen Vorschlag, einen Ausgang zum Meer erhalten soll. Die Beratungen hierüber erfolgten unter besonderer Bezugnahme auf Artikel 22 der Völkerbundakte, der Kolonialfragen regelt. Man glaubt hier, daß Abessinien bereit ist, die englische Kompromißformel als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. Morgen wird vermutlich eine neue Besprechung zwischen Eden und Laval und Vansittard stattfinden.

Die Ernennung des griechischen Gesandten in Paris, Politis, zum fünften neutralen Mitglied der Schieds- und Aussöhnungskommission dürfte nunmehr feststehen. Eden gab nämlich heute im Anschluß an eine Unterredung mit Politis bekannt, daß dieser zur Annahme dieses Amtes bereit sei. Die italienisch-abessinischee Schiedskommission wird bekanntlich am Freitag, also am Eröffnungstag der Dreimächtekonferenz, ihre Beratungen aufnehmen.

*

O Paris, 15. Aug. Das „Echo de Paris" spricht im Zusammenhang mit dem Auftakt der Dreierbesprechungen und dem Zusammentreffen Edens mit Laval von einem ungünstigen Zeichen, unter dem das Dreiergespräch stehe. Das Blatt wird ohne Zweifel mit dieser Ansicht nicht allein dastehen, denn nach dem, was sich bisher alles um den und im Abessinienkonflicht ereignete, sind irgendwelche optimistischen Betrachtungen verfehlt. Man ergeht sich in Paris zunächst in Privatgesprächen, um dann zu der offiziellen Aussprache überzuleiten, der man vorsichtigerweise auch nicht den Namen „Konferenz" zugebilligt hat. Welche Erfolge diese Aussprache mit sich bringen wird und kann, steht heute noch mehr wie offen, und die Begleitmusik der Londoner sowie der römischen Presse, die durch einen pessimistischen Ton aus Paris ergänzt wird, ist wenig hoffnungsvoll. Das Dreiergespräch bedeutet in der Entwicklung des Abessinienkonflikts eine neue Etappe, die durch eine Einschaltung der drei an dem Konflikt interessierten Großmächte außerhalb des Genfer Rahmens gekennzeichnet ist. Ob sie zum Erfolg führen wird, ist vorerst noch mehr als fraglich.

Die Dammbruchkatastrophe in Oberitalien

500 Todesopfer? — Riesige Schäden

*** Rom, 14. Aug. Nach den zuletzt hier eingetroffenen Nachrichten scheint das Dammbruchunglück bei Ovada noch weit größere Ausmaße zu haben, als zuerst angenommen wurde. Wie verlautet, ist nicht der Ort Ovada selbst, sondern vielmehr das Dorf Molare am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Durch das schwere Unwetter, das am Dienstagnachmittag nach 2 Uhr ausbrach, schwollen die Wassermassen des 20 Millionen Kubikmeter umfassenden Sees stark an und brachen den Damm, der den See von dem tiefer gelegenen Dorf Molare trennt. Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Vier Brücken sind durch die Wasser fortgerissen worden.**

Die ersten Augenzeugenberichte

*** Rom, 14. August.** Aus Ovada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbruchkatastrophe etwa 100 Häuser des tiefer gelegenen Teiles zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick des Heranstürmens der Wassermassen gerade auf dem hoch gelegenen Platz der Stadt befand, von dem aus ein guter Ueberblick möglich ist, erzählte, daß die Häuser von den Sturmwellen der Fluten wie leichtes Stroh weggetragen wurden.

Die überlebende Bevölkerung der bedrohten Stadtteile, etwa 1000 Personen, versammelten sich auf diesem Platz, wo sie die Nacht verbrachten. Mittwoch früh gegen 7 Uhr setzte ein neuer Regen ein. Plötzlich verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite, höher gelegene Staudamm sei gebrochen und neue Wassermassen im Ansteigen. Eine furchtbare Panik trieb die Menschen auf die umliegenden Hügel, von wo sie nur nach Beruhigung durch die eingetroffene Karabinieri und Faschistenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen abgeflossen sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so daß man jetzt einen Ueberblick über die Zerstörungen hat.

Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben. Haustiere, Großvieh, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weithin verstreut umher.

Die aufgefundenen Leichen sind bereits fortgeschafft. Die Aufräumungsarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, daß vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird. Daß die Schäden viele Millionen betragen, steht jetzt schon fest.

Das Rettungswerk setzte sofort ein, besonders von seiten des Militärs, das in der dortigen Gegend zu Uebungszwecken sich aufhielt. Ein Mechaniker der Fiat-Werke in Ovada konnte schwimmend sieben Personen vor dem Ertrinken retten. Die Katastrophe kam so überraschend, daß die Leute, die sich vor dem Unwetter in ihre Häuser geflüchtet hatten, sich der Gefahr garnicht bewußt wurden, bis schließlich die Häuser über ihnen zusammenbrachen.

Das Beileid des Führers

*** Berlin, 14. August. Der Führer und Reichskanzler hat den deutschen Botschafter in Rom beauftragt, der königlich-italienischen Regierung seine und der Reichsregierung aufrichtige Anteilnahme anläßlich der Dammbruch-Katastrophe in Ovada auszusprechen.**

Italiens schwere Stunde

Von unserem römischen Vertreter
Wolfdieter Langen

Man hat sich in der Welt zuerst mit Neugier, dann mit Gleichmut daran gewöhnt, daß Italien seinen Krieg haben will. Der Krieg der Weißen im schwarzen Hemd gegen die Schwarzen. Man berechnet die Chancen, die Abessinien gegen italienische Luftbomber, Tanks und Gasangriffe hat. Man macht sich in einigen Ländern sogar eine Art Sport daraus, für den baldigen Kriegsausbruch zu wetten. Man kauft sich Karten von Ostafrika, sieht wo die viel genannten Orte Addis Abeba, Harrar, Gondar und nicht zuletzt Ualual liegen, läßt salomonische Urteilssprüche Genfs über sich ergehen und erwartet mit Spannung das Schauspiel des Krieges einer höchstgerüsteten Macht gegen ein Land, dessen Heereswesen seit etwa drei Monaten mit allen Mitteln aus einem mittelalterlichen Zustand in einen modernen überführt werden soll.

In Rom selbst sehen sich die Dinge anders an. Gewiß ist, daß heute Sorgen um den Palazzo Venezia gehen, von denen die marschierenden Truppen wenig Ahnung haben. Man begegnet diesen Sorgen mit dem alten faschistischen Rezept, daß Politik „Aktion" und weiter nichts sei und den Sorgen demgemäß durch eine entschlossene Haltung der Regierung am besten begegnet werden könne.

Dabei sind die Sorgen um eine Intervention von seiten Englands oder Genfs zwar viel besprochen, aber dennoch die geringsten. Die außenpolitische Position Italiens ist dank der französischen Hilfe gegenüber England im Augenblick günstig. Ja, es fragt sich, ob letzthin nicht England — gleich wie der abessinische Krieg auch immer ausgehen wird — an der Zeche mitzahlen darf. Solidarität der farbigen Rassen, Gärung in oppositionellen ägyptischen und arabischen Kreisen, zunehmender Europäerhaß bedeuten für diejenigen Staaten zuerst eine Gefahr, deren wirtschaftliche und politische Interessen durch ausgedehnte Kolonialreiche sich über den ganzen Erdball erstrecken. Für Italien mit seinem kleinen, verhältnismäßig leicht zu erreichenden Kolonialreich bedeuten diese Gefahren verhältnismäßig wenig. Ueberdies kann, wenn der Duce es will, Italien schon heute erhebliche wirtschaftliche und politische Konzessionen in Abessinien empfangen, ohne daß auch nur ein Bersaglieri den Finger krumm gemacht hätte. Noch günstiger würde Italiens Stellung aussehen, wenn die ersten siegreichen Schlachten — es wird bestimmt nicht an Siegen fehlen — Tanks und Bomber sorgen dafür — geschlagen sind und man mitten im siegreichen Vormarsch eine freundschaftliche Intervention aus Paris bestellt, die die Früchte der italienischen Anfangserfolge sicherstellt und die Truppen der Gefahr enthebt, einen zermürbenden Kleinkrieg in den abessinischen Hochtälern zu führen.

Ganz anders ist es um die wirtschaftlichen Positionen Italiens bestellt. Hier ist die Sorgenquelle der Regierung. Auf wirtschaftlichem Gebiete greifen die Kriegsvorbereitungen bis ans Mark der italienischen Nation. Das Ansteigen der Rüstungspapiere ist eher eine Mahnung als ein Gewinn. Die Vorteile, die in mühsamer jahrelanger Arbeit durch die straffe italienische Wirtschaftsführung erreicht worden waren, wurden in wenigen Monaten wieder eingebüßt. Der militärische Ausnahmezustand findet eine weit gefährlichere Analogie in dem wirtschaftlichen Ausnahmezustand. Da in kurzer Zeit die Wirtschaft durch staatliche Initiative auf den kommenden Krieg umgestellt werden mußte, hat die Bürokratisierung der Wirtschaft gleich einer Arterienverkalkung weitere Fortschritte gemacht.

Noch bedeutender ist die Aufhebung der vierzigprozentigen Golddeckung des Notenumlaufes, der Einzug des Silbergeldes, das Einfuhrmonopol für wichtigste Einfuhrgüter wie Kupfer und Kohle, das Disagio der Lira, die Liquidation des Credito Maritimo, das Steigen des Großhandelindex (Mailänder Handelskammerausweis) von 272 im Juli 1934 auf 308 im Juni 1935. Die Zinssätze, die mühsam gesenkt, und zwar so radikal gesenkt, daß sie ihren niedrigsten Stand in der italienischen Geschichte überhaupt ereichten, wurden, da Italien Geld braucht, um den Krieg zu finanzieren, bei den einjährigen Schatzanweisungen von 4 auf 5 Prozent erhöht.

Allein die Ausgabe dieser einjährigen Schatzanweisungen zeigt, welch jähe Aenderungen der kommende abessinische Krieg für das italienische Wirtschaftsleben mit sich bringt, wurde doch dieselbe Handlungsweise noch vor wenigen Jahren von derselben Regierung als „ungesunde Finanzierungsmethode" verworfen. Auf Grund des erhöhten Bedarfs der ostafrikanischen Truppen und Ueberschreitens der Kontingentierungssätze wird die italienische Außenhandelsbilanz mit einem höheren Fehlbetrag denn je abschließen. Und schließlich die Auswirkung der Politik

auf den internationalen Handelsverkehr mit Italien, Sperrung der Kreditgewährung der USA an Italien wegen der „ungeklärten Verhältnisse in Italien" und des „zweifelhaften Geschäfts". Dasselbe gilt — dem Vernehmen nach — für die englischen Kohlelieferanten, die von weiterer Kreditgewährung an italienische Firmen abstanden.

Angesichts dieser Tatsachen ist es nicht verwunderlich, in Rom Leute zu treffen, die den baldigen Zusammenbruch der italienischen Wirtschaft prophezeien. Nur wird der Glaube an ihr Wissen und Weissagen erschüttert, wenn man weiß, daß sie solch düstere Prognosen zu jederzeit stellten, da sie den Faschismus nicht liebten.

Sachlich gesehen, sei festgestellt, daß die Wirtschaft die schwere Stunde Italiens herbeiführen kann. Unter diesen Umständen ist es nicht nur ein Lieblingswunsch der „idea imperiale", die italienischen Truppen auf dem historischen Schlachtfeld von Adua siegen zu sehen, sondern solche Siege werden zu einer gebieterischen Forderung durch die italienische Wirtschaft, soll sich der enorme Aufwand lohnen, das Gespenst eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs gebannt werden.

Es ist nicht so, als ob das italienische Volk in seiner Gesamtheit den täglich von den Zeitungen direkt und indirekt gebrachten Schwur „Rache für Adua!" von Herzen mitgeschworen hätte. Die Politik als „Aktion" zu sehen, ist ebenso wie der Glaube an die „Uebernation Italien" und das „neulateinische Primat" faschistische Denkungsart. Aber nur die besten Italiener sind Faschisten. Die Masse des Volkes ist weniger dynamisch und haßt den Negus viel eher deshalb, weil er soviel Unruhe für das Leben des einzelnen Italieners mitbrachte, als deshalb, weil er im Besitz eines bevölkerungsarmen, rohstoffreichen Landes ist.

Dieser kommende Krieg ist der Krieg des Duce und der Schwarzhemden. Ihrer also auch der Sieg oder ein — Fehlschlag. Und dieser Kampf um Buschsteppen und Kupferminen dürfte in demselben Maße, wie er der Kampf der imperialistischen Idee ist, zu einem Prüfstein des Italien vorwärtstreibenden Faschismus werden.

Ein Priester hat das Wort!

* **München**, 14. Aug. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht an leitender Stelle einen Brief eines katholischen Geistlichen, der sich in gerechter Empörung gegen die Hinterhältigkeit des politischen Katholizismus wendet.

„Es tut in der Seele weh", so heißt es in der Zuschrift des Geistlichen u. a., „wenn man immer wieder hören muß, daß so manche Kreise das große Werk, das unser Führer mit seinen Getreuen am deutschen Volk vollbringen will, in seinem wirklichen Wert nicht erkennen und anerkennen wollen. Weh muß es einem tun, weil dieses am Volk zu vollbringende Werk Gottes Wille ist.

Leistet nicht gerade unser Führer für uns — die Vertreter der Religion — praktische Arbeit, wenn er einen heldenhaften Kampf aufgenommen hat gegen Gott- und Glaubenslosigkeit, gegen Sittenlosigkeit, gegen konfessionellen Zwist, heimat- und volksfremde Gesinnung, gegen kurzsichtigen Parteihader, gegen Wuchergeist und Klassenkampf, wenn er die Krankheit heilen will, die da geheißen hat: Uebersettung der einen und Unterernährung der anderen Teile des Volkes? Nirgends auf der ganzen Erde bemüht sich eine Regierung so sehr wie die unsere, die lebens- und endverbindenen Wahrheiten des heiligen Evangeliums Christi endlich einmal zugunsten des Volkes in die Tat umzusetzen!

Warum denn immer und immer wieder mit dem ganz unbegründeten Schreckensruf „Die Religion ist in Gefahr!" den Teufel an die Wand malen und damit der Lügenhaftigkeit und Gehässigkeit unserer Gegner im Ausland Vorschub leisten? Stört uns jemand, wenn wir möglichst christuserfüllt das heilige Opfer feiern? Oder verbietet uns jemand die Verkündung des lebendigen, liebevollen Wortes Gottes? Nein und tausendmal nein!!

Gerade heute ist es wunderschön, in unserem geliebten Vaterland Priester zu sein: Männer — an ihrer Spitze der Führer — stehen Tag um Tag im heißen Kampf und in noch selten dagewesener Arbeitsleistung um ein einiges, schönes Vaterland und Volk und damit um eine bessere Volkexistenz! O wie schön wäre es, wenn alle Priester Deutschlands auf ihrem priesterlichen Gebiet mitarbeiten würden, Hand in Hand mit Adolf Hitler! Wir sprechen doch alle eine Sprache, sind alle Söhne eines Volkes. Darum keine Schwäche, keinen Mißmut!

Alles Kleinliche muß zurücktreten hinter den Gedanken: Gott und mein Vaterland und mein Volk!"

Die Devisenverbrechen katholischer Orden

Drei „barmherzige Brüder" vor dem Berliner Sondergericht

* **Berlin**, 14. Aug. Wegen Devisenverbrechens stehen am Mittwoch drei Angehörige der klösterlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur vor dem Berliner Sondergericht. Dem Generaloberer dieser Genossenschaft, dem 57jährigen Ottmar Bey, und dem Generalökonom, dem 56jährigen Franz Joseph Brümmer, wird Volksverrat vorgeworfen. Außerdem wird dem Angeklagten Bey Devisenverbrechen in sechs, dem Angeklagten Brümmer in fünf weiteren Fällen zur Last gelegt. Der dritte Angeklagte, der 56jährige holländische Staatsangehörige Stephan Kok, der Generalassistent der Genossenschaft, hat sich wegen Devisenverbrechens in einem Falle zu verantworten.

Der den Angeklagten Bey und Brümmer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, daß die Angeklagten ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren in Höhe von 21 500 Schweizerfranken und 5 000 holländischen Gulden nach dem Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes nicht angemeldet haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA) in Höhe von 3700 Dollars nicht angemeldet. Im übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis

Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Gesamtwert von rund 70 000 Mark über die Grenze nach Holland verschoben.

Der Angeschuldigte Bey hat ferner Devisengenehmigungen unter falschen Vorspiegelungen erschlichen und auf Grund dieser erschlichenen Genehmigung nahezu insgesamt 30 000 RM. ins Ausland überwiesen. Auslandsforderungen, die der Genossenschaft in Höhe von über 1 300 holländischen Gulden zustanden, wurden bestimmungswidrig nicht angeboten.

Die klösterliche Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur ist eine Vereinigung von Laien, die auf Grund religiöser Gelübde nach einer besonderen Regel leben und sich die Ausübung der Krankenpflege und anderer caritativer Werke zur Aufgabe gemacht haben. Die Genossenschaft, die im Jahre 1856 gegründet wurde, ist als solche eine rein kirchliche Einrichtung. Niederlassungen bestehen in Deutschland, Holland und den Vereinigten Staaten. Finanziell sind die einzelnen Niederlassungen selbständig und voneinander unabhängig. Bey ist gleichzeitig geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Kölner A. G. für Krankenpflege und Geschäftsführer der Caritas-Vereinigung G. m. b. H. in Montabaur.

Sieben Schwestern vom „guten Hirten" vor dem Berliner Schöffengericht

* **Berlin**, 14. Aug. Während sich vor dem Berliner Sondergericht heute drei Mitglieder der klösterlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder wegen Devisenschiebungen zu verantworten haben, stehen vor dem Berliner Schöffengericht sieben Mitglieder der Ordensgenossenschaft vom „guten Hirten" unter der Anklage des Devisenvergehens. Zu verantworten haben sich die Oberin des Klosters der Schwestern vom „guten Hirten" aus Berlin-Reinickendorf, Margarete Birkhahn, die Provinzialoberin der Ordensgenossenschaft vom „guten Hirten aus Münster i. W., Anna Gartmann, die Oberin des Klosters vom „guten Hirten" in Berlin-Marienfelde, Theresia Engelshove, die Schwesterassistentin im Kloster der Ordensgenossenschaft in Beuthen (OS.), Franziska Essing, die Oberin des Klosters in Breslau, Helene Gräfin von Strachwitz, die Schwesterassistentin dieses Klosters, Maria Schröder, und die Oberin des Klosters in Bocholt in Westfalen, Maria Cremann.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der beteiligten Zollfahndungsstellen haben die Angeklagten

in den Jahren 1933 bis 1935 zugunsten ausländischer Niederlassungen des Ordens Geldbeträge im Gesamtbetrag von über 22 000 Mark gezahlt.

Zum Teil wurden die entsprechenden Reichsmarkbeträge oder auch ausländische Gelder von einigen der Angeklagten persönlich ins Ausland geschafft. Eine Forderung der Klosters in Berlin-Reinickendorf gegen eine Danziger Niederlassung in Höhe von rund 40 000 Mark ist fahrlässig nicht angemeldet worden.

Das Urteil

* **Berlin**, 14. August. In den Abendstunden des Mittwoch verkündet der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts das Urteil in dem Prozeß gegen die sieben Schwestern des Ordens vom „Guten Hirten".

Wegen fortgesetzten vorsätzlichen bzw. fahrlässigen Devisenvergehens wurde die Angeklagte Oberin Birkhahn aus Berlin-Reinickendorf zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis und 1800 RM. Geldstrafe verurteilt.

Die übrigen Angeschuldigten wurden lediglich wegen fahrlässigen Devisenvergehens verurteilt, und zwar die Provinzialoberin Gartmann aus Münster und die Oberin Engelshöve aus Berlin Marienfelde zu je 1800 RM. Geldstrafe, die Schwester-Assistentin Essing aus Beuthen (Oberschl.) zu 2700 RM. Geldstrafe, die Oberin Gräfin von Strachwitz aus Breslau und die Schwester-Assistentin Schröder aus Breslau zu je 4500 RM. Geldstrafe sowie die Oberin Cremann aus Bocholt (Westf.) zu 1200 RM. Geldstrafe.

Die beschlagnahmten 32 500 RM. werden zu Gunsten des Deutschen Reiches eingezogen.

Die Haftung der Klöster „Zum guten Hirten" wird hinsichtlich der Geldstrafen und Kosten angeordnet.

Elli Beinhorns Rekordflug

Die Fliegerin erzählt — Der wirtschaftliche Erfolg des Flugs

* **Berlin**, 14. August. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte am Mittwoch Gelegenheit, mit der deutschen Weltfliegerin Elli Beinhorn über ihren letzten Rekordflug zu sprechen, der sie an einem Tage die fast 3400 Kilometer lange Strecke Deutschland—Asien und wieder zurück bewältigen ließ. Elli Beinhorn, die für alle „Zünftigen" nur kurz die „Elli" ist, erzählt ohne Umschweif:

Als ich Ende Januar aus Amerika zurückkehrte, wo ich mit Begeisterung eine Maschine mit einziehbarem Fahrgestell ausprobierte, hörte ich zum erstenmal von der Messerschmidt ME 108, die sich auf dem letzten Europaflug so gut bewährt hatte. Ich vertrat den Standpunkt, daß durch einen größeren Alleinflug das Ausland auf diese leistungsfähige deutsche Maschine aufmerksam gemacht werden müßte. Das Flugzeug ist mit einem 8zylindrigen Hirth-HM-8-Motor, der in V-Form angeordnet ist, ausgerüstet. Er ist etwas ganz hochwertiges der Motorenindustrie, weil er jedem Flieger das Gefühl der absoluten Sicherheit gibt, wenn er ihn erst einmal kennt.

Die Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg, die diese Maschine serienmäßig bauen, stellten mir eine alte Europa-Flugmaschine zur Verfügung, mit der ich zunächst einmal nach England flog. In dieselbe Zeit fiel der Tagesflug des Engländers Parcival London—Oran—London, und zugleich kam mir der Gedanke, einen ähnlichen Flug durchzuführen, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie auch dem Auslande gegenüber unter Beweis zu stellen. Nun, mit meinem gestrigen Flug scheint mir das geglückt, als dessen Bemerkenswertes ich die Tatsache des geringen Betriebsstoffverbrauches ansehen möchte. Die Maschine braucht je 100 Kilometer, mit 4 Personen belastet, bei einer Reisedurchschnittsgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern nur 17 Liter Betriebsstoff! Und für denjenigen, der viel auf Reisen sein muß, ist es deswegen tatsächlich ein ideales Verkehrsmittel. Darüber hinaus aber spart ein Flugzeug auch Zeit und viel Geld für Uebernachtungen, ohne die vielen Nebenausgaben, die auf langen Reisen unausbleiblich sind!

Aber noch eine besondere Leistungsfähigkeit der Maschine, meiner „Taifun", möchte ich erwähnen. Man kann ohne Schwierigkeiten die Geschwindigkeit dieses Flugzeuges weit unter 100 Kilometer, ja sogar auf 60 Kilometer herabdrücken, um dann in aller Gemütsruhe die schöne Landschaft genießen. Schwierigkeiten traten bei diesem Fluge, der mich nicht angestrengt hat, garnicht auf. Auf dem Hinflug ballen sich über den Transsylvanischen Alpen Gewitter zusammen, und auf dem Rückflug sah es in der Hohen Tatra etwas mulmig aus. Unangenehm war der Flug kurz vor Berlin, da ich plötzlich über dem Spreewald in ein Tief geriet; die Wolken hingen beinahe bis zum Boden.

Elli Beinhorn blättert während der Unterredung in einer Fülle von Glückwunschtelegrammen, die aus aller Herren Länder seit gestern eintrafen. Besonders erfreut zeigte sie sich über die Glückwünsche der deutschen Segelflugexpedition nach Finnland, an der auch Hanna Reisch teilnimmt, die eigentlich nach Konstantinopel als Begleiterin mitfliegen sollte. Auch der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, Milch, der Präsident des Luftsportverbandes, Loerzer, der Kunstflieger Willi Stöhr, das Olympiakomitee, sind unter den vielen Gratulanten.

Die Bayerischen Flugzeugwerke Augsburg haben aus dem glänzenden Verlauf dieses Rekordfluges hin in den ersten 24 Stunden nach dem Fluge nicht weniger als 300 ernste Anfragen allein nur aus dem Ausland über diese Maschine erhalten, ein Beweis, daß die deutsche Flugzeugindustrie durch diesen Flug wieder allgemeine Anerkennung auch im Auslande errungen hat.

Olympia-Zug fährt durch Deutschland

Großzügige Werbung für die Olympischen Spiele Berlin 1936

* **Berlin**, 14. Aug. Im Propagandaministerium empfing am Mittwochnachmittag Oberregierungsrat Dr. Mahlo eine Reihe von Pressevertretern, denen er ein Bild von dem augenblicklichen Stand der Dinge hinsichtlich der Olympischen Spiele im nächsten Jahre gab.

„Berlin wird" — so führte er u. a. aus — im August des nächsten Jahres der Mittelpunkt der Welt sein. Bereits jetzt haben sich schon aus allen Erdteilen Tausende von Menschen angemeldet, um dieses größte sportliche Ereignis, das je in Deutschland stattgefunden hat, mitzuerleben. Dabei wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, mit eigenen Augen zu sehen, wie es im Dritten Reich in Wirklichkeit aussieht. Zur Unterstützung der Aktion hat eine große Propaganda eingesetzt. Eine Buchheftreihe dient der Werbung und Schulung. Eine Büchersportwerbewoche und die allgemeinen Sportwochen liegen bereits hinter uns. Wirkungsvolle Prospekte und Plakate mit Beschriftungen in 17 Sprachen sind geschaffen worden. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr hat in 32 Ländern, wo sie Filialen besitzt, eine ausgezeichnete Werbung in Szene gesetzt. Eine Zeitschrift mit einer Auflage von 40 000 bis 60 000 Stück in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache bringt alles Interessante über das große Sportereignis. Der Film ist selbstverständlich auch in den Dienst der Werbung gestellt. 48 Nationen werden ihre besten Sportler zu den Olympischen Spielen entsenden.

Die neueste Propagandaaktion ist die Einsetzung des Olympia-Zuges, über den der Sportreferent im Reichsministerium für Volksaufklärung, Carstensen, einige interessante Einzelheiten sprach. Der aus zwölf Fahrzeugen gebildete Zug tritt am 1. September d. J. seine Fahrt durch die deutschen Gaue an. Vier schwere Zug-Lastwagen mit je zwei Anhängern werden in den Städten, wo die Olympiaschau gezeigt wird, zu einer Wagenburg zusammengestellt. Eine besondere Konstruktion ermöglicht, die in sich geteilten Wagen durch Herauskurbeln der einen Hälfte und durch Einsatz eines Mittelstückes fast um das Doppelte zu verbreitern. Dadurch stehen neun große zusammenhängende Ausstellungsräume für die Olympiaschau zur Verfügung. Ein Feld in der Mitte der Wagenburg mit einem Fassungsvermögen von 200 Personen bietet die Möglichkeit für Filmvorführungen. Inhaltlich lehnt sich die Schau an die Olympiaausstellung an, wie sie in den Städten Berlin, Hamburg, München und Stuttgart bereits gezeigt worden ist. Großphotos, Modelle und Zeichnungen werden neben der Geschichte die geistige und kulturelle Wiedergeburt der Olympischen Spiele veranschaulichen und die von Deutschland getroffenen sporttechnischen, baulichen und organisatorischen Vorbereitungen aufzeigen. Dieses in seiner Art neue und einzigartige Werbemittel wird auch in dem letzten Deutschen das Bewußtsein von der Größe der Aufgabe erwecken, die Deutschland mit der Veranstaltung der Olympischen Spiele 1936 übernommen hat.

Straffe Preisüberwachung

Der Reichswirtschaftsminister gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen

* **Berlin, 14. August. Wie schon bekannt gegeben, werden nach dem am 1. Juli 1935 erfolgten Ablauf des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 bis zur Entscheidung über eine Verlängerung des Gesetzes die Geschäfte des Reichskommissars von den zuständigen Stellen, also den zuständigen Reichsministern, fortgeführt.**

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der hiernach auf ihn übergegangenen Aufgaben die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer straffen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen. Er hat die Preisüberwachungsstellen insbesondere angewiesen, die Entwicklung der Preise sorgfältig zu beobachten, die genaue Einhaltung der bisher erlassenen allgemeinen Preisvorschriften — die selbstverständlich unverändert in Kraft bleiben — zu überwachen, und Verstöße gegen die Preisvorschriften, sowie jede ungerechtfertigte Preissteigerung unnachsichtlich zu verhindern.

Auch Württemberg macht Schluß!

Die katholischen Jungmännervereine in württembergischen Kreisen wegen Ausschreitung aufgelöst

* **Stuttgart**, 14. Aug. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: die Uebergriffe und Ausschreitungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände haben in den letzten Wochen ein Ausmaß angenommen, das polizeilich nicht mehr geduldet werden kann. Neben anderen Verfehlungen waren besonders schwerwiegend die hinterlistigen Ueberfälle in Ebingen, wo Angehörige des Jungvolkes planmäßig angegriffen wurden, ferner in Herbertshofen, wo ein früherer Angehöriger eines katholischen Jugendvereins wegen seines Austritts niedergeschlagen wurde, und in Kirchhausen, wo ebenfalls Angehörige der Deutschen Staatsjugend blutig geschlagen wurden. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden daher auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die katholischen Jungmännervereine in den Kreisen Balingen, Ebingen, Heilbronn und Neckarsulm vom württembergischen politischen Landespolizeiamt aufgelöst und verboten. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt. Die beteiligten Kreise mögen sich die Auflösung in diesen vier Bezirken als letzte Warnung dienen lassen.

Laienbruder wegen Plakatabreißens zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt

* **Ratibor** (Oberschlesien), 14. Aug. Das Ratiborer Schöffengericht verurteilte den Laienbruder Eduard Magnus von der Niederlassung Leobschütz des Steyler-Missionshauses wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zu vier Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Die Haft bleibt aufrecht erhalten. Der Angeklagte hatte am 8. August in Leobschütz das bekannte Plakat „Deutsches Volk, horch auf!", das sich gegen die staatsfeindlichen Treibereien gewisser Kreise wendet, abgerissen.

Brandstiftungen aus Rache

* **Stuttgart**, 14. Aug. Der Brandstifter, der am Montag im Forstamtsbezirk Freudenstadt den Wald an verschiedenen Stellen in Brand setzte, konnte festgenommen werden. Er hatte sich vor seiner Verhaftung sieben Säcke in den Bauch beigebracht, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er nicht geisteskrank ist, wie zuerst angenommen wurde. Der Brandstifter ist 36 Jahre alt und heißt Wilhelm Heinzelmann. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. In Briefen schrieb er, er wolle durch Brandstiftungen Rache nehmen dafür, daß er von Behörden und allen möglichen Personen unterdrückt werde. Ferner sei eine Rente, die er infolge eines Unfalls vom Reichsversicherungsamt angeblich zu erhalten habe, nicht gewährt worden. Auch bei seiner Vernehmung betonte er, daß er aus Rache gehandelt habe.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat für die Verbesserung der Ausrüstung bedürftiger Siegergruppen im Reichswettkampf der SA 10 000 RM. der Obersten SA-Führung als Spende für den Reichswettkampf zur Verfügung gestellt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Ferz. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gisfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VII. 1935

Zweimalige Ausgabe	12 043 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 491 Stück
Merkur-Rundschau	1 666 Stück
Aus der Ortenau	1 886 Stück
Einmalige Ausgabe	46 167 Stück
davon:	
Karlsruhe	28 236 Stück
Merkur-Rundschau	8 183 Stück
Aus der Ortenau	9 748 Stück
Gesamtdruckauflage:	58 210 Stück

D.A. VII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 118 Stück
Merkur-Rundschau	844 Stück
Aus der Ortenau	1 605 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:	3 567 Stück

Spezial-Regen-Kleidung für Damen und Herren

Gabardin- Batist- Gummi- Lederol- Loden- Valmelin- **Mäntel** zu niedrigsten Preisen.

Bekannt sind meine Spezial-Größen für extra große und korpulente Herren

Rud. Hugo **Dietrich**

Fliegen durch Menschenkraft

Von der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. ist ein Preisausschreiben ergangen, das 5000.— RM. demjenigen zusagt, der als erster einen geschlossenen Flug aus eigener Kraft um zwei (500 Meter von einander entfernte) Wendemarken ausführt.

Der uralte Sehnsuchtstraum des Menschen, sich frei und gewollt wie der Vogel aus eigener Kraft in die Luft zu schwingen, soll nun Wirklichkeit werden.

Ist dies überhaupt möglich?

Von wissenschaftlicher Seite ist diese Frage eigentlich schon durch das obige Preisausschreiben von den Herren Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wachsmuth und Ingenieur Ursinus, Frankfurt a. M., bejaht worden. Vom technischen, konstruktiven Standpunkt sind ebenfalls alle Bedingungen erfüllt, um den Gedanken Tat werden zu lassen.

Bau und Organe, Gewicht und Muskeln der Vögel sind ganz dem Fluge entsprechend entwickelt. Die Aufgabe, einen Apparat zu konstruieren, der dem ganz anders gearteten menschlichen Körper den Flug aus eigener Kraft ermöglichen soll, bereitete Schwierigkeiten, die oft als vollkommen unlösbar erschienen.

Mehr als 10jährige Beobachtungen und Versuche haben die Technik des Vogelfluges klar erkennen lassen und den Weg gewiesen, wie der Mensch diese erfüllen kann. Jedoch erst nachdem es gelang, durch vollkommen neuartige Konstruktionen das Körpergewicht des Menschen zu jedem Schwingenschlage mehrfach nutzbar zu machen und außerdem die gesamte Stemmkraft des Körpers und der Beine in einer Weise voll einzusetzen, die der natürlichen Bewegung des menschlichen Körpers entspricht, waren auch die letzten Schwierigkeiten überwunden, so daß Fachleute und Wissenschaftler von Ruf (u. a. Professor Dr. Schmeidler, Technische Hochschule Breslau) jetzt an der Lösung dieses Problems nicht mehr zweifeln, wenn auch noch unendliche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Die Ansichten der Menschen über den Vogelflug gehen weit auseinander, einig sind sich wohl aber alle darin, daß es wunderbar sein müßte, sich so spielend leicht wie eine Möve in der Luft zu wiegen. Meist findet man die Ansicht vertreten, daß sich der Vogel auf die Luft stützt, oder eine Art Ruderbewegung ausführt. Dies trifft nicht zu. Jede Flugbewegung ist ein Gleiten durch die Luft und jeder Flug ein tragendes Gleiten auf der Luft. Diese Bedingungen gelten sowohl für Fliegen und Mücken, wie auch für Schmetterlinge, Käfer, Fledermäuse und Vögel, ebenso aber auch für Motor-, Segel- und Schwingenflugzeuge. Durch die Flugbewegung wird eine Vorwärtsbewegung erzielt; bei den Motorflugzeugen durch den Propeller, bei den Käfern durch die dünnen Hautflügel. Das Motorflugzeug gleitet dadurch mit seinen Tragflächen, der Käfer mit seinen Deckflügeln, tragend durch die Luft. Fliege, Schmetterling, Fledermaus und Vogel haben aber keine besonderen Antriebs- und Tragflügel, sie haben nur bewegliche Tragflächen. Diese müssen deshalb immer tragend durch die Luft gleiten, also nicht nur bei der Abwärts-, sondern auch bei der Aufwärtsbewegung.

Dieser Vorgang ist wie folgt verständlich: Zum Abflug breitet der Vogel seine Schwingen weit aus und schlägt sie mit aller Kraft abwärts, indem er gleichzeitig etwas schräg nach vorn in die Höhe springt. Da die Federn vom Flügelknochen nach rückwärts sitzen, geben sie bei dem kräftigen Niederschlage der Schwingen etwas nach, die Schwingen gleiten nun tragend und nach hinten drückend abwärts und geben damit dem ganzen Vogel Geschwindigkeit oder Vortrieb. Würde jetzt der Vogel die Schwingen wieder waagerecht nach oben bewegen wollen, so würde er sich durch diese Bewegung selbst nach unten drücken. Die Flüge werden deshalb in der Tiefstellung mit der Vorderkante etwas nach oben angestellt — was wohl auch durch die Elastizität der Schwingen selbst, die nicht mehr unter dem verstärkten Niederschlagsdruck stehen, hervorgebracht wird — so daß die Luft jetzt unter den Flügeln entlang streichen kann und muß. Die Flügel gleiten tragend nach oben, um von neuem niedergeschlagen zu werden und die Geschwindigkeit zu vergrößern. Die Bewegungen der Flügel bei Insekten, Schmetterlingen und Fledermäusen sind ebenfalls immer ein tragendes Gleiten durch die Luft.

Segelflugzeuge haben nun keine eigene Flugkraft, erreichen aber trotzdem oft große Höhen und beträchtliche Entfernungen. Beim Start wird dem Segelflugzeug durch ein ausgezogenes Gummiseil eine Anfangsgeschwindigkeit erteilt, durch die es, auf den Tragflächen gleitend, etwas Höhe erreicht. Nun muß der Flieger das Höhensteuer so einstellen, daß das Flugzeug langsam nach vorn abwärts gleitet und dadurch immer Vorwärtsbewegung erhält. Bei waagerecht streichendem Wind kann der Segelflieger nie an Höhe gewinnen, bald muß er wieder landen. Startet er an einem Abhange, durch den der Wind gezwungen wird, an diesem schräg nach oben zu streichen, so nimmt diese aufsteigende Luftströmung das Segelflugzeug schneller mit in die Höhe, als dieses selbst abwärts gleiten muß, um Eigengeschwindigkeit zu behalten.

Ebenso ist es bei thermischem Auftrieb, d. h. über Gebieten, wo aus irgendwelchen Ursachen stärker erwärmte Luft rasch nach oben steigt, wie dies der Rauch über dem Feuer sichtbar werden läßt. Auch dieser thermische Auftrieb nimmt das Segelflugzeug schneller mit nach oben, als es selbst an Höhe verliert.

Der Flug verschiedener Vogelarten weist ebenfalls schon bedeutende Unterschiede auf, doch sind diese bedingt durch das Gewicht des Vogels, sowie Form und Größe der Schwingen; selten ist jedoch Schönheit und Harmonie der Kraft, der Bewegung und der Form so vereint, wie beim Vogel und seinem Fluge. Auch diesen Anforderungen muß entsprochen werden. Es ergibt sich, daß zur Lösung des Flugproblems nicht nur physikalische und technische Kenntnisse erforderlich sind, sondern unter vielem anderen auch Materialkenntnisse, handwerkliche Fähigkeiten, vor allem auch scharfe, kritische Urteilskraft und eine nie versiegende Geduld. Nur der wird das Ziel erreichen, der auch das Baumaterial richtig auszuwählen und zu meistern versteht, d. h. seinen Gedanken selbst Form und Gestalt geben kann.

Bisher wurde allgemein angenommen, daß der Mensch zum Fluge eine Leistung von ungefähr zwei Pferdestärken aufbringen müßte. Dies trifft nicht mehr zu. Durch besondere Anordnungen, über die aus patentrechtlichen Gründen heute noch nichts mitgeteilt werden kann, wird zum Abflug und zum Aufsuchen größerer Höhen nur so viel Kraft erforderlich, als beispielsweise ein Rennruderer einsetzt, während die Kraftleistung beim einfachen Geradeausflug der Anstrengung beim Schwimmen entspricht. Dabei hat der Schwingenflieger immer die Möglichkeit, thermische Auftriebe auszunutzen und zeitweise in den Segelflug überzugehen, wobei er sich ausruhen und neue Kräfte sammeln kann.

Die Steuerung des Schwingenflugzeugs erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit, um volle Sicherheit in der Beherrschung desselben zu erlangen. Auch dies konnte in einfachster und bester Weise erreicht werden durch Ausnutzung der mehr instinktmäßigen Abwehrbewegung.

Ein Schwingenflugzeug ist die letzte Vervollkommnung des Segelflugzeuges. Nur dann kann jedoch das Schwingenflugzeug als vollkommen angesprochen werden, wenn es dem Flieger gestattet, von jedem Gelände, mit oder ohne Wind, ohne besondere Hilfsvorrichtungen und ohne fremde Hilfe, zu starten und auch überall allein zu landen. Diese Anforderungen, so unlösbar sie auch erscheinen, sind heute ebenfalls erfüllbar.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß das Problem des Schwingenfluges oder des Fluges aus Menschenkraft überhaupt als Bastelarbeit in Mußestunden gelöst werden kann. Eingehendes Studium, nie erlahmender Eifer, ja sogar eine gewisse Verbissenheit gehört dazu, denn sonst wäre es einem Menschen, der sich die Lösung einer solchen Aufgabe zum Ziele gesetzt hat, nicht möglich, die vielen Entbehrungen und Demütigungen zu ertragen. Ein Mensch, der Neues schaffen will, muß notgedrungen auch neue Wege gehen, nach eigenen Sinnen handeln. Die lieben Zeitgenossen betrachten dies aber als Eigensinn. Sie kennen weder sein Streben verstehen, noch viel weniger den Grund, warum er (nach ihrer Ansicht) einem Phantom nachjagt und so viel Entbehrungen auf sich nimmt, was er doch gar nicht nötig hätte, wenn er seine Kenntnisse und Fähigkeiten nur zum Broterwerb oder Geldverdienen benützen würde. Es hat aber immer solche Käuze gegeben, denn sonst wäre die Welt heute noch nicht so weit. Würde z. B. ein Zeppelin den Ansichten vieler Wissenschaftler und anderer bedeutender Männer seinerzeit gefolgt sein, wir hätten heute noch nicht dieses Wunder deutschen Geistes.

Der Vater der Flieger, der unvergeßliche Lilienthal, war ein Deutscher, deutschem Schaffensgeist verdankt die Welt den Benzinmotor und den Schwerölmotor, ohne die die Fliegerei niemals die heutige Höhe erreicht hätte, Deutsche schufen in der Zeit schwerster Not den Segelflug. Deutsche werden und müssen auch das letzte Ziel — den Flug aus eigener Kraft — erreichen, wenn den schaffenden Kräften nur ein klein wenig Beachtung und Förderung zuteil wird, da sie meist nicht unter einem Ueberfluß irdischer Güter zu leiden haben. H. L.

Zwei Welten treffen sich

Eine Bahn quer durch Iran

(Von unserem Korrespondenten.)

Kairo, Anfang August 1935.

Seit ein paar Jahren ist in den Gebirgen und Wüsten Irans ein Bahnbau in Angriff genommen worden, der einer der größten unseres Jahrhunderts ist, der — vollendet — zwei Welten miteinander verbinden wird: Das Kaspische Meer mit dem Indischen Ozean, oder die Union der Sowjet-Republiken mit dem Interessensbereich des Britischen Empire.

Diese 1500 Kilometer lange Eisenbahn wird Iran — bis jetzt ein Land ohne Eisenbahn weitestgehend dem Verkehr erschließen, und es sowohl nach Norden wie nach Süden mit den großen Straßen des Weltverkehrs in Verbindung bringen. Die Bahnlinie nimmt ihren Ausgang an dem Kaspischen Meer-Hafen Bandar Schah, kreuzt das Elbursgebirge, das in seinen Gipfeln bis zu 6000 Meter ansteigt, und berührt dann die Hauptstadt Irans Teheran. Von Teheran führt die Bahn in manchmal recht erheblichen Schleifen südwärts durch das iranische Hochland und berührt alle wesentlichen Städte Innerirans, überquert hinter Sultanabad wieder bis zu 4000 Meter ansteigende Gebirgsketten, erreicht den berühmten Teppichmarkt Salahabad und endet in Bandar Schapur, dem iranischen Hafen am Persischen Golf. Fertig gestellt sind bisher etwas mehr denn ein Viertel der gesamten Bahnlinie, deren Bau sowohl vom nördlichen wie vom südlichen Endpunkt in Angriff genommen wurde. Vom Kaspischen Meer her kann man schon 170 Kilometer weit landeinwärts fahren, bis Alibed Shahi, vom Süden her 260 Kilometer bis zu dem erwähnten Salahabad, dessen Produkte heute schon per Bahn zum Persischen Golf geschafft werden.

Die Schwierigkeiten des Bahnbaues, die in den ersten Bauabschnitten erträglich waren, sind jetzt erheblich gestiegen. Sowohl im Norden wie im Süden steht der Bau jetzt in gebirgigen, wasserlosen Gebieten. Die Gegend nördlich von Salahabad ist die heißeste des ganzen iranischen Hochlands und gestattet jetzt im Sommer nur Arbeit zur Nacht. Hier haben die Arbeiter fürchterlich unter der Hitze zu leiden. Im nördlichen Bauabschnitt dagegen werden sie von Malaria verfolgt. Es scheint sicher, daß sich auch bei diesem Bahnbau wieder eine jener großen Tragödien der Arbeit abspielen wird, und daß die Opfer an Menschenleben nicht geringer sein werden als beim Bau anderer großer Verkehrswege, wie beim Suezkanal, dessen Bau zehntausende von Menschenleben verschlang.

Neben den klimatischen Schwierigkeiten machen die konstruktiven zu schaffen. So konstruiert man gegenwärtig im nördlichen Bauabschnitt einen Serpentinentunnel, der die Bahnlinie unterirdisch in Serpentinen ansteigen läßt. An anderer Stelle mußte man 42 Kilometer Serpentinen bauen, um 12 Kilometer Distanz zu überwinden. Das zur Arbeit eingesetzte Arbeiterheer ist gegenwärtig etwa 16 000 Mann stark, darunter 1000 italienische Spezialarbeiter für den Tunnelbau. Das Hauptkontingent der Arbeiter steht im Norden.

Die neue Bahnlinie hat schon ein mehrfaches Kommen und Gehen der Bauunternehmer gesehen. Zu Beginn war der nördliche Bauabschnitt an eine deutsche Baufirma, der südliche an eine amerikanische vergeben. Es kam zu Schwierigkeiten mit der Iranregierung, die Kontrakte wurden gelöst und die Regierung nahm den Bau in eigene Regie, und vergab ihn losweise an größtenteils einheimische Firmen. Wieder stellten sich schnell schwere Mängel heraus und so entschloß man sich im Jahre 1932 zu neuer Aenderung. Es kam zu einem Vertrag mit dem skandinavischen Kampsax-Konsortium, dem der Gesamtbau übertragen wurde, und das seinerseits wiederum in Uebereinstimmung mit der Regierung die Linie in einzelne Sektoren aufteilte, die einzeln vergeben wurden an italienische, schwedische, tschechische und iranische Gesellschaften. Die Brückenbauten gingen an die schwedische Svenska Enterprenal Gesellschaft, die Tunnelbauten an eine italienische Firma. Rußland wurde dank seiner guten politischen Beziehungen zu Iran mit der Lieferung von Eisenbahnschienen und -Schwellen beauftragt, Japan bekam weitgehende Baumaterallieferungen, soweit sie nicht aus iranischen Zementwerken und Kiesgruben zu decken waren. Sowohl deutsche — als auch englische Firmen — und das ist beachtenswert — fielen ganz aus.

Interessant ist die Finanzierung der Bahn. Sie wurde bisher, wenn auch unter erheblichen Opfern und Schwierigkeiten, aus eigenen Mitteln, ohne ausländische Anleihen, durchgeführt. Seit acht Jahren erhebt die Iranregierung eine Sondersteuer auf Zucker und Tee, deren Erträgnisse ausschließlich der Finanzierung des Bahnbaues dienen. Bisher wurden auf diese Weise 6 Millionen englischer Pfunde vereinnahmt, während 8 Millionen englischer Pfunde verbaut wurden. Die Differenz wurde aus dem sogenannten nationalen Reservefonds gedeckt, dessen Höhe unbekannt ist. Die Erträgnisse der Sondersteuer begannen in den letzten Jahren spärlicher zu fließen, und wie sich die Finanzierung des Weiterbaues gestalten wird, ist vorerst unbestimmt. Englische Kenner sehen pessimistisch.

Ebenso pessimistisch werden von englischer Seite die Rentabilitätsgrundlagen der Bahn nach Fertigstellung beurteilt. Man glaubt, daß die Bahn auf lange Sicht hin ein Zuschußunternehmen sein wird. Wahrscheinlich wird die wirtschaftliche Entwicklung der Bahn weitgehend bedingt sein durch die ökonomische Weiterentwicklung des Landes überhaupt, das gegenwärtig eine ständig zunehmende Industrialisierung aufweist. Ein schneller Abtransport der erzeugten Güter, sowie die Versorgung der Industriezentren mit dem billigen Brennstoff der iranischen Petroleumfelder wäre durch die Bahn zweifellos gewährleistet, wenn sie in 5 Jahren in ihrem nördlichen, in sieben Jahren in ihrem südlichen Bauabschnitt fertiggestellt sein wird.

Aber weit über das wirtschaftlich zu errechnende Moment hat die Bahn eine Bedeutung besonderer Art. Sie ist für den Iraner zum Symbol des nationalen Wiederaufstiegs geworden. An ihr richtet sich der junge iranische Nationalstolz auf. Hier ist ein Werk, das das erwachte iranische Volk ohne fremde Hilfe geschaffen hat, ein Werk, das in später Zukunft noch Zeuge sein wird, daß das iranische Volk sich in unserer Zeit wieder selbst fand nach einer langen Epoche der Ohnmacht und anknüpfte an eine traditionsreiche und ruhmreiche Vergangenheit. Daß es wieder begann, eigene Politik zu treiben, nachdem es ein Jahrhundert lang Spielball weltpolitischer Mächte war. . . Jeder Iraner ist stolz auf diese „feine" Bahn, und so war dieses Volkes Führer „Resah Schah" auch in diesem Unternehmen ein guter Kenner seiner Nation.

Des alten Fischers Liebe / Von Erna Büsing

Wortkarg stapften sie über den unwirtlichen Strand, die drei Männer. Keiner von ihnen sprach ein Wort und doch wußten sie, daß jeden die gleichen Gedanken bewegten.

Sie dachten an den alten Fischer, der da draußen geblieben war und dessen Boot hier aufs Steinriff geworfen wurde. Er war der älteste, der erfahrenste Fischer des kleinen Dorfes gewesen. Dennoch hatte die See ihn geholt in dieser furchtbaren Nacht. Das Unwetter war ganz überraschend gekommen, als grauenerregender Tobsuchtsausbruch der See. Ein paar Robben, die man hier sonst selten zu Gesicht bekam, waren schon am Nachmittag landeinwärts geschwommen. Man dachte, sie wollten sich an Fischen gütlich tun, die in den ausgespannten Netzen sich gefangen hatten. Doch waren sie vor dem Wetter auf See, das ihre sonst so ruhigen Sandbänke umtobte, tief landeinwärts geflüchtet. Aber das wußte man erst später, als das Wetter in der sechsten Tagesstunde hereinbrach und das Dorf in tiefste Nacht hüllte. Der Sturm sauste durch die Gassen, entführte die zum Trocknen aufgehängten Netze, riß die Blumen aus den kleinen Beeten der Hausgärten und knickte alte, wettererprobte Bäume.

Der alte Fischer war mit seinem Knecht auf See. Seinen Kahn packte der Sturm, der Mast ging über Bord und erschlug den Fischer. Der Knecht wurde von einer Sturzwelle in die See gespült und ertrank. Das sahen die Zeugen zweier anderer Boote, die gleichfalls in Seenot geraten waren, doch wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkamen.

Die See gab die Leichen nicht wieder heraus, jedoch das Boot, das warf sie hoch auf den Strand, unter dem ein Steinriff lag, das bereits manchem Schiff den Garaus gemacht hatte.

Nun waren die Männer auf dem Wege nach diesem Boot. Es war Strandgut. Nach uraltem Recht war es ihr Eigentum, wenn sie es sich holten. Von weitem sahen sie das Wrack auf dem Strande liegen. Es ragte zum gut' Teil in die Luft. Der Schiffsboden wies große Löcher auf, die Kambüse war von Sturzseen aufgerissen. Nie und nimmer war es wieder seetüchtig zu machen. Als Feuerholz aber war es nicht zu verwerten, es war zu stark mit Salzwasser durchsetzt.

Doch war vielleicht noch ein Erinnerungszeichen an den alten Fischer in dem zerstörten Wohnraum. Der eine Mann sagte: „Er hatte stets eine Bibel bei sich".

Der andere sagte: „Und ein Medizinbuch; das hatte er von seinem Vater geerbt, der noch die großen Segelschiffe fuhr, auf denen der Kapitän auch ein Stück Arzt sein mußte".

Der Dritte sagte, sich erinnernd: „In einem dieser Bücher lag ein Lesezeichen, auf dem in Perlen gestickt stand „Zum Andenken". Das war aus einem Schiffbruch gerettet, den der Bruder des alten Fischers erlitt. Es wurde mit dem Zeugsack des Jungen angetrieben, der selbst im Meer versank."

Dann dachten sie wieder an den alten Fischer und einer der Männer fragte: „Habt ihr die große Möve gesehen, die immer das Boot des Alten umschwärmte? Es war doch seine Möve. Er fütterte sie mit Fischabfällen, er lockte sie durch einen ganz bestimmten Ruf.

„Ja, die paar Kurgäste, die sich in unser Dorf verirrten, nannten sie „Des alten Fischers Liebe", erwiderte einer der Männer.

„Ja, es war auch seine Liebe", meinte der Dritte. „Der Alte war zu Menschen gut und die Tiere liebten ihn und wenn man jetzt an ihn denkt, ist es wie ein schöner Traum."

Dann schwiegen die Drei, weil es nicht ihre Art war, viel zu reden. Sie kletterten über große, spitze Steine. Kein nur mit einem Strandschuh bewaffneter Fuß konnte sich hierher wagen. Der Sand war schwer und tief, übelriechender Seetang lag büschelweise auf ihm und dann und wann sah man die Ueberreste gestrandeter Quallen.

Doch, was war das? Alle drei Männer stutzten auf einmal. Da saß in der zertrümmerten Kambüse die große Möve. Sie hatte dort ihr Nest gebaut und betreute ihre Jungen, die schon keck ins Leben schauten und gerade ein Sonnenbad nahmen.

„Des alten Fischers Liebe", sagte da einer der Wandernden. Und sie dachten nicht mehr daran, daß das Boot Strandgut war. Sie dachten weder an die Bibel noch an das Medizinbuch oder an das mit Perlen bestickte Lesezeichen „Zum Andenken".

Wie auf Kommando machten sie kehrt. Es war, als ob sie ganz sacht mit ihren schweren Stiefeln auftraten, sie polterten gegen keinen Stein, sie blieben keine Minute unnötig im Blickfeld der Vogeljungen. Wortlos räumten sie der Möve den Platz ein. Sie hatten nur den einen Gedanken, möglichst unauffällig zu verschwinden; denn sie wollten sie nicht stören, des alten Fischers Liebe.

Tanzsteuer für die Rüstung!

Der neuerwachte chinesische Patriotismus hat in der Allerweltsstadt Shanghai merkwürdige Blüten getrieben. Hier sind die Besitzer der chinesischen Tanzhallen übereingekommen, ihre angestellten Tänzerinnen, die sich von den Geishas durch europäische Kleidung und etwas lockerer Lebensführung unterscheiden, mit 5 Cents pro Tanzdollar zu besteuern. Jeder Vergnügungssüchtige, der also in Zukunft in Shanghai mit einer chinesischen, japanischen oder russischen Partnerin über das beleuchtete Parkett schwebt, erfüllt nicht nur seine privaten Tanzwünsche, sondern zugleich einen patriotischen Zweck. Er weiß, daß von jedem Tanz eine kleine Summe der chinesischen Luftfahrtliga zufällt. Wenn er ein Dauertänzer ist, darf er hoffen, im Verlauf von einigen Monaten der chinesischen Regierung ein Flugzeug zu ertanzen.

Aus aller Welt

Bleistift mit Tränengas

Ein amerikanischer Feriengast, der unbekannt wohin verschwunden ist, hat in einem Hotelzimmer in der Londoner Vorstadt eine recht merkwürdige und nicht ungefährliche Entdeckung hinterlassen. Als zwei Arbeiter nach seiner Abreise das Zimmer betraten, um die Decke zu weißen, fanden sie auf dem Tisch einen eigenartig aussehenden Füllbleistift aus Silber. Einer der beiden nahm den Silberstift in die Hand, um seinen Mechanismus zu begutachten. Dabei wurde offenbar eine Feder ausgelöst, die das Herausspritzen eines kleinen Strahls von giftigem Tränengas bewirkte. Beide Männer erblindeten auf der Stelle. Sie mußten ins Hospital geschafft werden, wo sie erst nach drei Stunden ununterbrochen ärztlichen Bemühungen ihr Augenlicht wiedererlangten. Der Bleistift, der sonst ganz normal aussah, hatte an seinem Ende ein Schraubenwerk, ähnlich wie bei gewissen Zigarrenabschneidern, und in seinem Innern eine kleine Patrone, in der sich das flüssige Gas befunden haben muß. Die Londoner Polizei hat bereits ihre Nachforschungen nach dem geheimnisvollen Zimmerbewohner aufgenommen. Das englische Publikum aber steht vor einer neuen Möglichkeit, durch Verbrecher im Stil von Wallace vorübergehend das Augenlicht zu verlieren.

Die resolute Bäuerin

Eine biedere Bäuerin aus dem Ried hat auf eine sehr drastische Weise ihren ehelichen Frieden, der durch öftere Kneiptouren ihres Herrn Gemahls etwas gestört war, wiederhergestellt. Als der Ehemann wieder eines Nachts nicht nach Hause kam, ging die Bäuerin kurz entschlossen bei anbrechender Morgendämmerung in das Gasthaus, wo eine recht vergnügte Tischrunde zusammensaß. Ohne ein Wort zu sagen, schritt sie an den Kneipgesellen vorbei, unmittelbar auf den Wirt zu, holte aus und langte ihm eine fürchterliche Ohrfeige. Dann verließ sie schweigsam und ohne nach rechts und links zu schauen das Lokal, wie sie gekommen war. Die Wirkung dieser ehelichen Morgenpädagogik war erstaunlich. Schon fünf Minuten später lag das Gastzimmer in tiefem Dunkel. Zurück blieb als einziger Leidtragender der Wirt. Seine rechte Backe soll noch am Nachmittag geschwollen gewesen sein.

88jährige Miß lernt schwimmen

Die Vorbereitungen für die Olympiade scheinen bei einer 88jährigen Neuyorkerin besonderen Eindruck hinterlassen zu haben. Denn eines Tages betrat diese weißhaarige Dame den Schwimmraum eines der größten Neuyorker Damenschwimmbäder und erklärte, sie wolle als Nichtschwimmerin, bevor sie gänzlich abschwimme, regelrecht schwimmen lernen und die Freiprobe machen. Unter brausendem Applaus des Schwimmpublikums ließ sich die wackere Frau auch tatsächlich den Schwimmgürtel umbinden, und kurze Zeit danach hing sie kraftvoll und eifrig an der Schwimmstange und übte ihre Tempi eins, zwei, drei. Der Mut der alten Dame wird freilich verständlich, wenn man erfährt, daß sie eine Verwandte des berühmten Afrikaforschers Livingstone ist. Als sie nach einer halben Stunde wieder das feuchte Naß verließ, fühlte sie sich so frisch wie noch nie.

Der gefräßige Einbrecher

In einem österreichischen Dorfe bei Linz wurde ein Einbrecher verhaftet, der in den letzten Monaten zusammen mit seiner Geliebten ausschließlich von gestohlenen Lebensmitteln gelebt hat. Bei dem Verhör auf der Polizei gab der Verhaftete zu, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit insgesamt über 300 Pfund Schweinefleisch, 80 Hühner, 20 Pfund Schweinefett und viele 100 Eier verspeist habe. Nebenbei wurden von ihm kleinere Geldbeträge und einmal auch ein Herrenrad mitgenommen. Die Polizei beschloß, den Vielfraß zunächst einmal auf Hungerration zu setzen.

Das kulturelle Olympia 1936

Der 1. Tag der Spiele — Festspiel „Olympische Jugend" — Festwoche deutscher Musik

Wenn das geistige Olympia der Neuzeit sein sollte, was das geistige Olympia der Griechen war, so müßten sich die besten und berühmtesten Männer und Frauen aus der ganzen Welt mit ihren künstlerischen Werken und ihren geistigen und seelischen Errungenschaften am Olympia beteiligen. Es müßten die führenden Politiker und die besten Redner aller Völker vor allem Volke Rechenschaft davon ablegen, was sie für die Welt getan haben, oder zu tun gedenken, es müßten Werke der Musik und der Dichtkunst, Gipfelerzeugnisse aller Nationen, in Berlin uraufgeführt werden, kurz: auch die geistige Welt müßte hier ihr Olympia suchen.

Vorläufig haben wir aber mit der Tatsache zu rechnen, daß die internationale Anstrengung bei den Olympischen Spielen auch 1936 auf einen Kunstwettbewerb in Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Literatur und Musik beschränkt bleibt, der ausdrücklich und ausschließlich für Werke vorgesehen ist, die sich irgendwie mit den Leibesübungen beschäftigen oder mit ihnen und dem Leistungssport zusammenhängen. Die kulturellen Anstrengungen allgemeiner Natur bleiben dem veranstaltenden Lande überlassen, in diesem Falle also Deutschland. Wie Deutschland sich mit dieser Aufgabe auseinandersetzen wird, zeigen die bekanntgewordenen Einzelheiten.

Ein sehr glücklicher Gedanke des Organisationskomitees war die Veranstaltung des Fackelstaffellaufs, der am 21. Juli um Mitternacht im Heiligen Hain zu Olympia in Griechenland beginnt, wo auf einem Altar beim Zeustempel nach einer kleinen Feier die erste Fackel entzündet wird. 3000 Läufer der 7 in Frage kommenden Nationen (Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Deutschland) tragen dann das Olympische Feuer von Fackel zu Fackel nach Berlin, wo es am 1. August 1936 im Lustgarten an die Veranstalter der XI. Olympischen Spiele übergeben wird.

Mit dieser Handlung wird, aller Welt sichtbar, der Zusammenhang mit den Olympischen Spielen der Griechen und der feste Wille zur Wahrung und Befestigung dieses Zusammenhanges dargestellt.

Ganz im Zeichen dieser Gedanken steht dann die Eröffnungsfeier in der Deutschen Kampfbahn. Um 4 Uhr nachmittags zieht das Olympische Komitee, das sich vom Lustgarten auf der großen Berliner Triumphstraße durch das Spalier von 100 000 Berliner Jungen und Mädchen nach dem Reichssportfeld begeben hat, in die Deutsche Kampfbahn ein. Der Führer und Reichskanzler erscheint mit der Reichsregierung in seiner Loge; da beginnt die Olympische Glocke zu läuten. Sie „ruft die Jugend der Welt" und siehe: der Zug der Olympischen Teilnehmer erscheint am Westeingang und marschiert in der vom Olympischen Zeremoniell vorgeschriebenen Reihenfolge ein. An der Spitze die Griechische Nation, weil ihren Ahnen die Idee der Olympischen Spiele zu danken ist. In der Reihenfolge des deutschen Alphabets folgen die übrigen Nationen, am Schluß Deutschland als gastgebendes Land.

Der stolze Zug der besten Sportsleute der Welt umschreitet einmal die Laufbahn und marschiert im Innenraum auf, Nation neben Nation. Der Vorsitzende des Organisationskomitees hält eine kurze Ansprache und bittet den Führer und Reichskanzler die Spiele zu eröffnen. Der Führer eröffnet die Spiele. In diesem Augenblick erscheint im Stadion der letzte Mann des Fackelstaffellaufes mit dem Olympischen Feuer, er erklettert den Dreifuß und entzündet die Olympische Flamme, die dann bis zum Schluß der Spiele brennt. Fanfaren schmettern vom Olympischen Turm, eine Batterie feuert ihre Salutschüsse, die Olympische Flagge mit den fünf Ringen, die die Weltteile bedeuten, steigt am Fahnenmaste auf und Tausende von Tauben flattern empor, um die Nachricht von der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in die ganze Welt zu tragen. Die Olympische Hymne, von Richard Strauß komponiert, von geschulten Chören vorgetragen, begleitet die Handlungen dieses Höhepunktes. Der Sprecher der deutschen Sportsleute spricht dann, während alle Teilnehmer die Schwurhand erheben, den Olympischen Eid.

Am gleichen Tage, abends um 21 Uhr, wird in der Deutschen Kampfbahn das Festspiel „Olympische Jugend" aufgeführt, das in künstlerischer Gestaltung Sinn und Inhalt der jugendlichen Spiele in den verschiedenen Lebensaltern und den Kampf der jungen Menschen mit den ihrer Entwicklung feindlichen Gewalten darstellt. Mehr als 10 000 Knaben und Mädchen, junge Frauen und Männer wirken im Festspiel mit. Gesangs- und Sprechchöre, Jugendkapellen und große Orchester übernehmen den musikalischen Teil. Die besten deutschen Tänzer und Tänzerinnen von Weltruf stellen sich in den Dienst des Spiels. Mit den ewigen Klängen der neunten Symphonie Beethovens und Schillers Lied an die Freude endet es. Das immer sich erneuernde Feuer der Jugend und der völkerverbindende Gedanke der Olympischen Spiele sollen so ihren Ausdruck finden.

Während in den beiden folgenden Wochen im Reichssportfeld die Kämpfe von höchster Weltbedeutung im Gange sind, rollt in Berlin Schlag auf Schlag und Tag für Tag ein Rahmenprogramm ab, das im Augenblick der Geschehnisse unser Volk überwältigen wird:

Die Internationalen Sportverbände halten ihre Tagungen, deren jede einzelne sonst ein Ereignis für eine Großstadt bedeuten würde. Die Kongresse „Kraft durch Freude" (International Recreation Congreß), Kongresse der Sportschulen und Sportärzte und Internationales Jugendtreffen führen ihre eigenen, weltwichtige Fragen behandelnden und zum Teil entscheidenden Veranstaltungsfolgen durch, die z. T. schon eine Woche vor den Spielen beginnen. Die Kunstausstellung wird bereits am 15. Juli 1936 eröffnet und am 31. Juli eingeweiht, das Welttreffen der Sportflieger am 30. Juli mit dem Eintreffen des Sternfluges ebenso wie das der Automobilisten mit dem Eintreffen der Automobil-Sternfahrt auf der Avus eröffnet. Am gleichen Tage beginnen die Ausscheidungen für die Weltmeisterschaft im Kunstflug, die am 31. Juli in Tempelhof entschieden wird. Die Radfahrer und die Kanufahrer treffen am Ziel ihrer Welt-Sternfahrten in Berlin ein, die Segelflugvorführungen auf dem Berliner Flugplatz werden mit einem Segelflugwettbewerb in der Rhön in der zweiten Woche der Spiele abgeschlossen.

Die Aufmerksamkeit der Welt richtet sich auf den Kunstwettbewerb der die 5 Kunstarten in 16 Klassen umfaßt, und ebenso sehr auf die Deutsche Antikenausstellung und die Ausstellung „Deutschland", die als Rahmen, wohl als größerer Rahmen, in sämtlichen Hallen am Kaiserdamm veranstaltet wird. Das Internationale Olympische Komitee hält eine akademische Sitzung in der Universität, ein Fest der Presse und ein Fest der Teilnehmer dienen der Anknüpfung und Befestigung internationaler Beziehungen.

Eine Festwoche deutscher Musik führt die großen deutschen Orchester ins Treffen vor einem Auditorium aus allen Völkern der Erde. Eine internationale Theaterwoche, eine internationale Opernwoche mögen die Gelegenheit zu Gastspielen der berühmtesten ausländischen Künstler bieten. Auf geistig-wissenschaftlichem Gebiete sollen beste Köpfe des Auslandes in Vorträgen von den Fachverständigen der Welt und vor der Oeffentlichkeit die Ergebnisse ihres Schaffens darbieten.

Warum Amateurfilm-Bewegung?

Das Wort „Amateurfilm-Bewegung" hat mit Recht oftmals Anstoß erregt, denn es handelt sich ja, wie der Name schon sagt, um eine Liebhaberei, während wir unter einer Bewegung etwas verstehen, das mit Naturnotwendigkeit aus dem Volke kommt und das ganze Volk angeht oder doch angehen sollte.

Wenn nun aber das Wort falsch ist, so braucht die Sache deshalb nicht wertlos zu sein. Gerade der Amateurkinematographie muß man sehr hohe kulturelle Werte zusprechen, so daß es erfreulich ist, wenn man jetzt auch in Deutschland eine schnelle Aufwärtsentwicklung des Amateurfilms verzeichnen kann. Die jährlich stattfindenden internationalen Amateurfilmkongresse zeigen eine ständig wachsende Zahl der teilnehmenden Nationen, wobei besonders das westliche und mittlere Europa stark vertreten ist. Amerika scheint wenig Interesse an solchen friedlichen Ausscheidungskämpfen zu haben, wie sie auf den Kongressen ausgetragen werden, denn es beteiligt sich kaum oder gar nicht. Als ältestes Land der Amateurkinematographie kann man wohl Frankreich bezeichnen, in dem es bereits private Schmalfilmhersteller gab, als man in Deutschland noch nicht daran dachte. Bezeichnend aber ist, daß Frankreich zunächst den Spielfilm bevorzugte, obwohl gerade dieser für den Amateur die schwersten Aufgaben stellt. Das ist aber bei allen Anfängen so; auch ein Kind, das einen billigen Photoapparat geschenkt bekommt, versucht sich zunächst an Porträt-Aufnahmen, obschon sie am schwierigsten sind. Heute ist der Amateur vom Spielfilm so gut wie ganz abgekommen. Er hat erkannt, daß er Wertvolleres schafft, wenn er mit der Kamera ins Volk geht, wenn er Szenen aus dem Volksleben, aus der Natur oder aus der Industrie filmt. Wo dennoch der Spielfilm versucht wird, da handelt es sich gewöhnlich um interessante Trickfilme, wie die in Barcelona preisgekrönte „Kleine Königstragödie", oder um symbolische Filme, wie den ausgezeichneten spanischen Film „L'Homme Important".

Es wird nicht überall Aufgabe der Filmamateure sein, der Industrie neue Wege zu weisen, wie es zuweilen in Ueberschätzung der eigenen Leistung behauptet wird, denn richtungweisend wird immer nur das wirkliche Kunstwerk sein, gleichgültig, ob es von einem Amateur oder einem berufstätig Filmschaffenden stammt. Lediglich die Voraussetzung liegt beim Amateur günstiger, da er schaffen kann, was er will und was ihm liegt, ohne Rücksicht auf die Industrie. — Für den internationalen Austausch aber werden immer die Amateurfilme am besten geeignet sein, die aus dem Volkstum schöpfen und damit den anderen Völkern die Kenntnis der Eigentümlichkeiten eines Volkes vermitteln. Schon aus diesem Grunde darf man auf den nächsten, den fünften internationalen Amateurfilmkongreß gespannt sein, der in Berlin stattfinden wird und dessen Beteiligung voraussichtlich noch stärker sein wird als das letztemal in Barcelona, da die Tagung während der Olympiade abgehalten werden soll. — Wenn eine internationale Zusammenarbeit von Filmamateuren auch nicht mit dem großen Worte „Bewegung" belegt werden sollte, denn eine Liebhaberei, mag sie auch langsam weitere Kreise ziehen, ist noch keine Bewegung, so sollte man den kulturellen Wert des Amateurfilmschaffens nicht unterschätzen. Schon manche wichtige Anregung ist den Amateuren zu danken gewesen, und daher wird auch ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Amateuren und berufsmäßig Schaffenden nur zu begrüßen sein.

6000 neue Bauernhöfe im Jahre 1934

Nach neuesten Ermittlungen wurden im Jahre 1934 rund 6000 neue Bauernstellen geschaffen, die ein Areal von 100 000 Hektar einnehmen. Bis Jahresschluß wurden 4900 Höfe bezogen, während zu Beginn des Jahres 1935 1100 übergeben werden konnten. Außerdem haben noch 13 000 bäuerliche Betriebe Landzulagen erhalten und sind dadurch zum größten Teile Erbhöfe geworden. Mensch, Hof und Landschaft sollen ein gemeinsames Ganzes in der neuen Umgebung bilden, damit die Grundlage einer gesunden bäuerlichen Kultur gegeben erscheint. Der Schwerpunkt der bäuerlichen Neusiedlung war im Jahre 1934 Ostdeutschland und wird es auch in den kommenden Jahren sein.

Bilderwettbewerb der Stadt Berlin

Vom Oberbürgermeister der Stadt Berlin ist ein Wettbewerb zur Erlangung von Bildern mit Darstellungen aus Berlin veranstaltet worden. Zur Teilnahme berechtigt sind alle in der Reichskammer der Bildenden Künste zusammengefaßten Maler, die mindestens seit einem Jahr in Berlin ansässig sind. Verlangt wird eine in Oel oder Tempera angefertigte Ansicht aus der Reichshauptstadt. Das Motiv selbst bleibt den Künstlern überlassen, doch soll es so gewählt werden, daß die Schönheit der Stadt besonders hervorgehoben wird ohne die Wirklichkeit zu vernachlässigen. Für die besten 10 Gemälde wird ein Preis von je 1000 Mark ausgesetzt, für 10 weitere Werke sind 500-Mark-Preise vorgesehen.

Eheerhaltende Berufe

Die meisten Geschiedenen auf 100 Verheiratete kamen in Oesterreich, wie auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung festgestellt wurde, bei folgenden Berufen vor: Architekten 12 %, Musiker, Agenten und Reisende 11 %, Kellner, Pflasterer je 15 %, Schankpersonal, Köche je 10 % usw. Unter diesen Berufen finden wir zum großen Teile solche, in denen die Berufstätigkeit den Mann zur Nachtzeit aus dem Hause führt; dies scheint aber für das häusliche Glück nicht immer zuträglich zu sein. Die Architekten bedeuten nur die Spitzengruppe der Intelligenzberufe, die im allgemeinen eine sehr hohe Ehescheidungshäufigkeit aufwiesen. Die niedrigsten Anteile von Geschiedenen auf 100 Verheiratete finden wir dagegen bei folgenden Berufen: Landwirte, Weinbauern je 1 %, Landarbeiter, Ziegelbrenner, Gastwirte je 2 %. Es bestätigt sich auch hier, daß das Leben auf dem Lande und die Berührung mit der Natur in der Landarbeit die Menschen ursprünglicher und gesünder erhält als das städtische Leben, das nur zu leicht überempfindliche Menschen züchtet. Die niedrige Zahl von Geschiedenen macht es auch wahrscheinlich, daß die gemeinsame Berufsarbeit eheerhaltend wirkt.

Verdoppelung des Geburtenüberschusses in Deutschland

Nach vorläufigen Mitteilungen des Reichsamtes für Statistik über die Bevölkerungsvorgänge im vergangenen Jahre ergibt es sich, daß sich die Zahl des Geburtenüberschusses im Jahre 1934 gegenüber dem Jahre 1933 rund verdoppelt hat. Bei einer Gesamtzahl an Geburten von 1 170 000, das bedeutet 17,9 Geburten auf 1000 Einwohner, beträgt der Geburtenüberschuß etwa 450 000. Man rechnet mit einer Sterblichkeit von 720 000 im Jahre 1934. Der reine Geburtenüberschuß läßt sich für das Tausend auf 6,9 errechnen. Das bedeutet aber, daß sich diese Zahlen gegen die des Jahres 1933, verdoppelt haben. Die Bevölkerungsvermehrung hat wieder den Stand des Jahres 1928 erreicht. Auch die der Eheschließungen hat sich im vergangenen Jahre auf 740 000 oder 11,3 je 1000 Einwohner gegenüber den Vorjahren erheblich vermehrt. Es ist zu hoffen, daß diese Entwicklung auch im Jahre 1935 weiter anhält, denn so erfreulich die Erkenntnisse des Jahres 1934 auch sind, so reicht die Vermehrung immer noch nicht aus, um die Zukunft unseres Volkes zu sichern.

Bonneval entschleiert Deutschland

VON LOTHAR SCHEID

(9)

So ausgerüstet, war es seine Pflicht, unverzüglich anzufangen. Seine erste Untersuchung galt dem Schloßberg, dieser vorgeschobenen Bastion. Der Aufstieg durch den frühlingsgrünen Wald mit seinem Vogelgezwitscher galt ihm als glückverheißend; es ging aufwärts mit Edouard Bonneval, aufwärts zu Ehren und Ruhm. Der ungewohnte Aufstieg wurde ihm aber bald beschwerlich. Er sah sich von Leichtfüßen überholt und suchte sich mit dem zurechtzufinden, was ihm Fritz Weber vom deutschen Wald vorgeschwärzt hatte. Er war noch nie in einem Wald herumgelaufen. Was hatte ein Geschäftsmann im Wald zu suchen? In den Sommerfrischen, die er mit Frau Claire besuchte, konnte man durch den Wald fahren, oder auf Eseln reiten, oder von der Hotelterrasse aus über die Bäume schauen; aber daß die Deutschen verrückt darauf sind, unter Schweiß und körperlichen Qualen ihre Bergwälder hinaufzukeuchen, das bewies ihren militärischen Willen.

Müde, kurzatmig und verschwitzt erreichte er einen Aussichtspunkt, von dem aus er einen überwältigenden Blick über Batteriestellungen genoß. Die Geräusche der Stadt fielen in sich selbst zurück. Die Luft zitterte über der Ebene, gleißte über den Dächern und hüllte die Berge in seidigen Dunst. Der Wald tat sich auf und stand beglückt im Sonnenschein.

Kein Zweifel, von hier aus konnte man das ganze Vorfeld vernebeln und einen fürchterlichen Angriff ungesehen bis an den Rhein vortreiben. Leute, die in seiner Nähe standen, mochten ähnliche Gedanken haben, denn sie wiesen entzückt hierhin und dorthin, begeisterten sich am Filigranwerk des Münsters, das so raffiniert schmal in der Schußrichtung stand. Der Kaiserstuhl tat es Bonneval besonders an. Von dort aus konnte man Gasleitungen legen bis an den Rhein und das ganze Elsaß verseuchen. Mit dem ihm angeborenen Scharfblick erkannte er sofort, daß dort hinten, wo die Berge sich zusammenschlossen, jene viergleisigen Eisenbahnen zu finden sein mußten.

Er wanderte weiter, gefestigt von diesen Eindrücken. Eine Schar Jungvolk kam ihm entgegen mit erhitzten, leuchtenden Gesichtern, singend und im Gleichschritt marschierend. Er betrachtete sie eingehend und tat sie zum übrigen. Plötzlich stand er vor einer Gaststätte, ging hinein und fand sich in einer geräumigen Veranda, die einen weiten Blick über die Schlachtfelder der Zukunft gestattete. Die Bedienung verhalf ihm zu einem guten Platz, denn an allen Tischen saßen Leute, die hier den Nachmittag verbrachten.

Bonneval kam diese Gelegenheit sehr zu statten, denn er war von den ungewohnten Anstrengungen seiner Forscherarbeit müde und durstig geworden.

Er musterte seine Umgebung. Zum ersten Male saß er unter Deutschen jeden Alters und Geschlechts, unter ungeschminkten und unparfümierten Frauen. Ihrer Lage nach wäre diese Veranda in Frankreich ein Tummelplatz für die große Welt. Frauen würden ihre neuesten und kostbarsten Kleider zeigen zu den Klängen einer betörenden Musik, Herren ihre Zahlungsfähigkeit aus vollen Brieftaschen. Statt dessen umplätscherte ihn eine Genügsamkeit, die an Kaffee und Kuchen ihre Erfüllung fand. Kein Wunder! Saß man doch hier auf einem maskierten Fort, selbstbewußt und des kommenden Sieges gewiß. Sonderbar, wie gelassen dieses Volk die Vorbereitungen zu seinem Rachekrieg hinnahm. Bonneval schaute in kluge blaue Augen, in lachende Mädchengesichter, er sah Frauen von ernster innerer Haltung, er hörte heiteres Geplauder. Er folgerte, daß in einem Volk, das sich so alltäglich kleidete, das so wenig Freude an Genüssen aufbrachte, unnennbare Kräfte schlummern mußten.

Bonneval wollte reden, sich mitteilen, aber das alte Ehepaar, das neben ihm den Nachmittag verträumte, machte keinerlei Anstalten, sich anreden zu lassen. Darum zog er seine Zeitungen heraus mit den rot unterstrichenen Schlagzeilen.

Er brauchte nicht lange nach Besonderheiten zu suchen, denn da stand klipp und klar: „Volksgemeinschaft statt Klassenkampf!" „Das machen sie uns nach", dachte er, „seit über hundert Jahren leben wir ihnen das vor".

Weiter: „Deutsches Volksbewußtsein statt Internationale!" Seine Gedanken knirschten an diesem groben Schotter. Was hatte sich bislang bewährt? Die französische Gesellschaftsordnung, der Wunschtraum vieler Völker! Wo lebte der Bürger so unangefochten wie in Frankreich?

Wo in aller Welt fielen diesem Bürger die kleinen und die großen Freuden dieses Lebens so mühelos in den Schoß wie in dem beneideten Frankreich? Diese Ordnung verdiente, international zu sein. So lange sie das nicht war, so lange würde an Frieden nicht zu denken sein. Darum umarmt das edelmütige Frankreich alle, die seines Sinnes sind als seine Kinder, einerlei ob sie weiß sind, schwarz, braun oder gelb.

Oh, Edouard Bonneval kannte sich bereits aus in Deutschland: deutsches Volksbewußtsein an der altbewährten französischen Ordnung gemessen, das bedeutete Feindschaft gegen die Zivilisation! Daß die Welt nach dieser Zivilisation lechzte, das bewies der Fremdenstrom, der alljährlich nach der Lichtstadt Paris flutete, bewies die Pflege der französischen Sprache in allen Schulen der Welt.

„Gemeinnutz vor Eigennutz?" Nichts Neues für einen französischen Bürger. Wo war je ein Volk wie das französische, das sich geschlossen erhob, Regierung und Abgeordnete zum Teufel jagte, wenn sie sich vermaßen, gegen die geheiligten Ueberlieferungen des Bürgers zu verstoßen, seine Lebensgrundlage zu bedrohen? Edouard Bonneval rechnete: in zehn bis fünfzehn Jahren könnte Armand das Geschäft übernehmen; dann würde er sich zur Ruhe setzen und sich die Zeit vertreiben mit Fischen und mit seinen Freunden im Café de la Victoire. Die Bürgen für die Richtigkeit dieser Rechnung waren die Bank von Frankreich, die Armee und der Wille des ganzen Volkes.

Er faltete befriedigt die Zeitungen zusammen. Ueber die Revolution in Deutschland machte man keinem Franzosen etwas vor! Der Tag verglühte über den Vogesen. Die Sicht war so klar wie die Wahrheit, zu deren Sachwalter sich Bonneval berufen fühlte. Mit heldischer Gelassenheit stieg er den Weg hinab, den er gekommen war, streunte durch die Geschäftsstraßen und betrachtete Schaufenster.

Hah! Was er ausgestellt sah, daß war für volle Taschen, für anspruchsvolle Käufer, aber nicht für ein ausgehungertes Volk! Milliarden hatte das arme, ausgeblutete Frankreich Deutschland geschenkt, gestrichen, hingeworfen in einem Rausch edelmütiger Entsagung. Hier lagen diese Milliarden, höhnend und herausfordernd, wuchsen aus den Schaufenstern, die Straßen entlang und hinauf in die Wälder, zu schrecklichen Geheimnissen erstarrend; aber nicht vor Edouard Bonneval. Der sah alles, witterte alles, prüfte mit gallischer Klarheit, und seine Schlüsse waren zwingend.

Noch nie in seinem Leben war Bonneval so zufrieden mit sich gewesen. Er entdeckte nicht nur Deutschland, er entdeckte auch sich selbst und das geheimnisvolle Walten französischen Geistes, der in den schlichten Bürger sein Genie versenkte, um es zur gegebenen Zeit in überwältigender Helle sieghaft auferstehen zu lassen.

Tagsüber durchstreifte Bonneval die Wälder und enthüllte mit unbestechlichem Scharfblick den Sinn der Schauinslandbahn. Die Abende widmete er der Gemütlichkeit in einer Weinstube. Er fand immer Leute, die sich gern mit ihm unterhielten, ihn auf Besonderheiten aufmerksam machten und sich auch nicht scheuten, freimütig über Politik mit ihm zu reden.

Wie jedem Genie, wurde auch Bonneval die Erholung zu unbewußter Arbeit, zu scharfsinnigen Beobachtungen und Folgerungen. Darum fiel ihm immer wieder die erstaunliche Mannszucht der Deutschen auf, die ihm einmütig erklärten, sie machten einen Unterschied zwischen dem französischen Volk und dessen Regierung; das französische Volk sei in den Klauen einer erbarmungslosen Profitindustrie, die keine Regierung und keine Presse aufkommen lasse, die Frieden mit dem deutschen Volke wollten; man wisse aber in Deutschland genau, daß auch Frankreich das Volk aufwachen und sich eine Regierung schaffen werde, die ohne Kanonen und Festungen den Frieden erhalten werden.

In solchen Augenblicken wuchs in Edouard Bonneval auch der Diplomat zu überragender Größe. Er trank auf die deutsch-französische Freundschaft und auf den Frieden, erkannte aber immer wieder, daß die Deutschen strengste Befehle haben mußten, so und nicht anders zu reden; anders ließ sich das Bemühen, das französische Volk von seiner Regierung zu trennen, nicht erklären.

Einer tat es ihm besonders an mit der Behauptung, die beiden Völker sollten die Vergangenheit aus ihrem Gedächtnis streichen und mit geläuterter Gesinnung neu anfangen. Das bedeute ein Opfer, eine Selbstverleugnung; sei ohne Opfer, ohne Selbstverleugnung je etwas Gutes geschaffen worden? „Heute dürfen die Völker nicht mehr an sich selber denken", fuhr der fort, „so wenig wie der einzelne nicht mehr an sich selber denken darf. Sehen Sie sich bei uns um! Sie werden allenthalben bestätigt finden, daß niemand mehr auf Kosten des anderen zu leben vermag. Sie werden auch in Frankreich zu dieser Ueberzeugung kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Die Kleinsiedlung in Baden*)

Von Regierungsbaurat Karl Kobe bei der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau

Was der Siedler an Räumen braucht

Für die Wohnung haben die Reichsrichtlinien bisher mit der Wohnküche von etwa 14 Quadratmeter und 2—3 (— 4) Schlafräumen gerechnet. Dieses Bauprogramm hat sich im allgemeinen bewährt und gilt auch für die Zukunft. Es ist auch natürlich, daß sich das häusliche Leben der Siedlerfamilie am Tag hauptsächlich in einem größeren Raum abspielt, in dem der Herd der Mittelpunkt ist; das gilt besonders für den Winter. Auffallend ist nun, daß dieser Koch- und Wohnraum vielen Familien nicht genügt. Immer wieder entdeckt man, daß daneben ein Zimmer, das als Schlafraum geplant und gebaut war, als besonderes Wohnzimmer, als „gutes Zimmer" eingerichtet wird, wenn möglich mit Plüschmöbeln, mindestens aber mit Buffet, einem Diwan und einem Radioapparat oder Grammophon. Diese Erscheinung erscheint zunächst nicht ganz verständlich; tatsächlich wird dieser Raum im Vergleich mit den übrigen Räumen des Hauses zeitlich nur in einem ganz geringen Prozentsatz benützt. Und doch steckt darin oft ein erfreulicher Zug, ein Verlangen nach einem Raum mit ganzer Ordnung, die eben in der Wohnküche selten sich restlos verwirklichen läßt. Dieses Streben kann allerdings dann zum Unfug werden, wenn eine Familie mit zahlreichen Kindern in den übrigen Räumen kaum mehr Platz hat, die Betten unterzubringen, oder überhaupt Mangel an Betten hat. Wir halten es für richtig, soviel Räume — aber nicht mehr — sofort auszubauen, wie die Familie zum werktäglichen Wohnen und geordneten Schlafen wirklich braucht, das Haus aber so groß zu machen, daß der Siedler nach der ersten Uebergangsperiode bei Zuwachs der Familie oder bei Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse später im Dachgeschoß ein oder zwei weitere Räume ausbauen kann; dann mag er sich auch einmal „ein gutes Zimmer" einrichten.

Eine Wohnküche ist dann richtig angelegt, wenn Herd und Wasserstein möglichst nahe beieinander und zwar in der Nähe der Türe angeordnet sind, so daß der Schmutz nicht bis in die Wohnecke getragen wird, und wenn die Wärme des Herdes durch seine Stellung möglichst in der Mitte des Hauses weitgehend ausgenützt wird. Dabei kann der Wohnteil recht behaglich gehalten sein, wie manches Siedlerhaus zeigt. Richtig ist es, einen Teil der Kellerdecke unter Herd und Wasserstein massiv zu machen. Von der Wohnküche aus soll auch der Hof und der Hauseingang überblickt werden können. Ein zweiter Hauseingang erscheint uns überflüssig und wird auch da, wo er vorhanden ist, tatsächlich kaum benützt.

In verschiedenen Fällen, zum Teil in bewußter Anlehnung an örtliche Verhältnisse, namentlich im Schwarzwald, aber auch unter der Mitwirkung eines Bezirksbauamtes in der Gegend von Pforzheim und Karlsruhe, finden wir eine kleine Küche, die nur zum Kochen dienen soll, und ein besonderes, größeres Wohnzimmer. Wir sind gespannt, zu sehen, ob nun die Familien das eigentliche Wohnzimmer auch tatsächlich täglich benützen, oder ob sie sich nicht doch wieder in der Küche zusammendrängen und das Wohnzimmer als gute Stube meist unbenützt stehen lassen.

Die Auffassung über die unmittelbare Verbindung von

Schlafräumen

mit der Wohnküche ist geteilt. Im einen Fall wünscht man die Wärme des Herdes möglichst auszunützen, im anderen Fall fürchtet man den Wasserdampf aus der Küche; von bestimmten Vorschriften wird deshalb einstweilen abgesehen. In den Schlafräumen sollen Fenster und Türen so angeordnet werden, daß die Betten, wenn möglich, an den inneren Wänden aufgestellt werden können. In den Schlafräumen sollte Platz sein für die Aufstellung eines Ofens. In jedem Raum sollte wenigstens an einem Fenster ein kleiner Lüftungsflügel sein; dann werden die besonderen Kippflügel entbehrlich. Mindestens 95 Prozent unserer Siedlerfrauen können wir das Zeugnis ausstellen, daß sie ihre Schlafzimmer auch bei unangemeldetem Besuch tadellos in Ordnung haben.

Fast überall ist bei uns in Baden

das Haus ganz unterkellert

worden, und das ist aus baulichen und wirtschaftlichen Gründen gut; die mögliche Ersparnis bei nur teilweiser Unterkellerung ist gering, denn die Leute brauchen den Raum (mit Bewunderung und Neid sieht der Städter manchmal mehrere stattliche Mostfässer im Siedlungskeller). In den Musterplänen war regelmäßig der Zugang zum Keller von innen angenommen, häufig von der Wohnküche aus. Nun ist es sehr interessant zu sehen, wie sich hier ein

Wandel zum Landwirtschaftlichen

vollzogen hat. Da und dort wurde neben der inneren Treppe ein Zugang zum Keller vom Hof her geschaffen; später wurde auf die innere Treppe oft ganz verzichtet; d. h. die intensive Bearbeitung und Ausnützung des Gartens gewinnt für die Siedler immer größere Bedeutung. Die Leute fühlen sich mehr als Bauer, wie als Städter; und das sogar in Städten wie Offenburg und Mannheim.

Wirtschaftsräume

Eine Sorge ist noch häufig die Frage des geordneten Waschens. Da, wo das Haus am Hang steht, kann man unbedenklich den Waschkessel im Keller aufstellen, sofern nur die Decke über diesem Raume massiv und ein Zementboden angelegt wird. Die Wasserleitung macht dann keine Schwierigkeit. Die Vorschriften und Musterpläne des Reichs sehen die Anordnung eines etwa 6 Quadratmeter großen geschlossenen Wirtschaftsraumes vor, in dem der Waschkessel aufgestellt werden soll und der zugleich den Vorraum zur Wohnküche und zu den anderen Räumen bildet. So wurde es auch in ebenem Gelände vielfach gemacht. Den ländlichen Gepflogenheiten entspricht es aber mehr, den Waschkessel in einem auf drei Seiten geschlossenen, auf der 4. Seite offenen Raum hinter dem Hause aufzustellen. Leider kann man auch hier nicht auf einen besonderen Kamin verzichten, wenn nicht bau- und feuerpolizeilich bedenkliche Zustände entstehen sollen. Wo das Kochen der Wäsche in der Küche noch üblich ist, sollte diese Uebung bekämpft werden; es leidet darunter Haus und Einrichtung. Eine gute Lösung bedeutet eine Mietwaschküche im Ort, von der wir neulich hörten.

Form und Größe des

Kleintierstalles

befinden sich vielfach noch im Stadium der Entwicklung. Der Kleintierstall sollte größer sein als bisher und eine planmäßige Einteilung und bessere Durchlüftung erhalten. Die diesbezüglichen Veröffentlichungen des Heimstättenamts sind vorbildlich, verteuern aber etwas den Bau. Eine vollständige Trennung des Stallbaues vom Wohnhaus bringt die neue Siedlung der Stadt Karlsruhe. Jedenfalls soll der Stall und sein Zubehör schon im ersten Ausbau etwas Vollwertiges darstellen. Wo diese Wirtschaftsräume zu klein angenommen wurden, zeigt sich schon jetzt das Bedürfnis, das Haus durch weitere

Anbauten

zu vergrößern. An sich ist diese Erscheinung ein erfreuliches Zeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs der Kleinsiedler, aber das Bild der Siedlung wird dadurch selten verbessert. Es ist eine große Sorge verantwortungsbewußter Stadtbaumeister, diese Entwicklung nicht zu hemmen, sondern in geordnete Bahnen zu leiten. Man muß zu diesem Zweck von vornherein den Platz für solche Erweiterungen vorsehen, aber auch vorschreiben, innerhalb welcher Umrißlinien und mit welchem Material nur eine solche Erweiterung vorgenommen werden darf.

Die technische Ausführung

brachte manche interessanten Versuche. Nicht alles kann als vorbildlich gelten. Eigentliche Holzhäuser im Blockbau entstanden in Pforzheim und in Furtwangen. Diese Ausführung erfordert größte Sorgfalt und Fachkenntnis. Holzverschalte Häuser sind in Konstanz, Neustadt und Karlsruhe (frühere Abschnitte) zu sehen. An gebrannten Steinen wurde vereinzelt der gute Ludovici-National-Stein verwendet, sehr häufig Zellen- oder Wabensteine.

(Schluß folgt.)

*) Siehe „Führer" vom 30. Juli und 10. August 1935.

Aus dem Wolfacher Geschehen . . .

Vor großen Tagen — Der aufstrebende Kurort — Besuch aus dem Ausland

Wolfach, 14. August. Am Wochenende (17. und 18. August) wird in dem alten Städtchen Wolfach ein großer Feuerwehrappell, verbunden mit einer Kreistagung des Kreises VI Offenburg, abgehalten werden. Viele Hunderte von Feuerwehrkameraden werden in unsere Stadt kommen, um auch gleichzeitig das 75jährige Bestehen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr festlich zu begehen. Ein großes Programm ist hierzu aufgestellt, neben Fackelzug und Festbankett, neben der wichtigen Tagung selbst werden verschiedene Schauübungen geboten und Dienst auf dem Marktplatz gezeigt werden. Daß dann nachher die Arbeit im Dienste des Volksganzen verbunden sein wird mit der Gemütlichkeit, mit dem echten Gefühle des kameradschaftlichen Beisammenseins, braucht nicht besonders betont zu werden.

Denn noch immer ging unserer Stadt Wolfach der Ruf eines gastfreundlichen Städtchens voraus, das gerne aufgesucht wird. So ist es durch die propagandistische Arbeit des hiesigen Bürgermeisteramts unter Bürgermeister Pg. Hämmerle und des Kur- und Verkehrsvereins unter Grieshaber gelungen, das Augenmerk der Erholung Suchenden immer mehr auf Wolfach und seine schöne Naturumgebung zu lenken. Man hat keine Kosten gescheut, um auf alle Art und Weise den Fremdenverkehr nach hier zu ziehen, der in den Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sehr im Argen gelegen war. Werbeprospekte, Propaganda von Mund zu Mund, nicht zuletzt der im vorigen Spätherbst in Wolfach und Oberwolfach gedrehte Film „Mühle im Schwarzwald" haben es vermocht, daß gerade in diesem Jahre neben den Inländern auch eine große Zahl ausländischer Besucher zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen sind. Groß ist auch immer die Freude, wenn Volksgenossen aus anderen Teilen unseres Vaterlandes durch „Kraft durch Freude" nach hier kommen, um sich acht oder zehn Tage in dieser herrlichen Natur zu erholen, neue Kraft zu schöpfen für den Alltag, in dessen Arbeit sie dann wieder treten. Wie überall, so wird diesen auch hier alles geboten, was sie nur wünschen, Volksgemeinschaft entsteht bei den Festabenden und manche Freundschaft wurde schon geschlossen.

Man bietet aber auch den Gästen vieles und Abwechslungsreiches. Angefangen von den gemeinsamen Spaziergängen in die schöne Umgebung, von den immer gerne besuchten Konzerten unserer Kurkapelle, von der Anlage des neuen Kurgartens, der sich am Badhotel hinzieht und beste Erholungsmöglichkeit bietet, ist das Ziel vieler, auch das vor wenigen Wochen feierlich eingeweihte Ehrenmal oben auf dem hohen Berge mit der wunderbaren Aussicht ins Tiefland hinab, hinüber zu den Höhen des Schwarzwaldes. Ein Tempel der Andacht, der Erinnerung an die für Deutschland gefallenen Helden, ein Platz der Sammlung und Vertiefung, des Schöpfens neuer Kraft.

Wie bekannt Wolfach geworden ist, zeigte sich auch im allerdings etwas verfrühten Besuch der vielen Auslandsjournalisten, die einen Kursus an der Universität Heidelberg mitmachten und einen kleinen Abstecher in die schönsten Gegenden unseres Schwarzwaldes. Wie uns von einem Journalisten erzählt wurde, hat der Empfangsabend großen Eindruck hinterlassen. Verständlich, wenn man hört, daß die Trachten aus der Umgebung aufgeboten waren, bodenständiges altes Gut zu zeigen, daß die Trachtenkapelle spielte, daß Apotheker Baur und andere sich über den Wert und die Sitte dieser Trachtengewandung aussprachen und so den Ausländern deutlich zeigten, mit welcher heißen Liebe wir an der von den Vorfahren überkommenen Tracht und darüber hinaus an den alten Gebräuchen festhalten, mit anderen Worten, wie wir unsere Heimat lieben und willens sind, für sie einzutreten. Es wurde mit Recht der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Schriftleiter aus dem Ausland ihre so gewonnenen Eindrücke auch in ihren Ländern weiter vermitteln werden und so aus eigenster Erfahrung heraus gegen Greuelmärchen und Lügenmeldungen vorgehen werden.

So ist Wolfach auf dem besten Wege, begnadet von der Natur und befangen im Aufbauwillen kleinster Zellen der großen Volksgemeinschaft, emporzustreben zu einem gerne besuchten Kurort. Neues verbindet sich mit dem Gut des Alten . . . der Marktplatz mit dem großen Rathaus ist ja allein schon ein Idyll einer echten alten deutschen Kleinstadt, die Kinzig murmelt still vor sich hin, zwischen Wiesengrün und Tannendunkel breitet sich der Ort der Erholung aus. Es gibt ein Lied, das auf Wolfach komponiert worden ist. Mögen es viele singen aus deutschem Herzen heraus, denn es spricht von Heimat und Heimatliebe!

Das Sommer- und Heimatfest am Hochrhein

Die Waldshuter Chilbi am 18. August — Mitwirkung schweizerischer Aelplerkapelle, Jodler, Alphornbläser und Fahnenschwinger

An der Schweizer Grenze hält die alte Waldstadt Waldshut am Hochrhein getreue Grenzwacht. Eine reiche Vergangenheit liegt ihr zu Grunde, die bis in das Jahr 1249 zurückreicht und trotz großer Brände und vieler Belagerungen seine uralte Schönheit in selten hohem Grade bewahrt hat. Das Recht, einmal im Jahr etwas aus sich herauszugehen, wie sonst üblich, dürfen die Waldshuter für sich beanspruchen und zwar an der alljährlich am dritten Sonntag im August stattfindenden großen Feier zur Erinnerung an die Belagerung der Schweizer und Befreiung der Stadt Waldshut im Jahre 1468, der weithin diesseits und jenseits des Rheinstromes bekannten „Waldshuter Chilbi". Bald fünf Jahrhunderte sind seit der heldenhaften Verteidigung durch das kleine Häuflein ehrsamer Bürger einer Uebermacht von Eidgenossen und der listigen Befreiung der Waldstadt durch die „Zunft der Junggesellen", diesem ältesten Verein im badischen Lande, dahingegangen. Die Bräuche haben sich aber seit jenem Hochsommer nach alter Waldshuter Tradition bis in heutiger Zeit erhalten. Die diesjährige Befreiungsfeier der Stadt am 18., 19. und 25. August wird Einwohner wie die überaus zahlreichen Gäste und Freunde aus der näheren und weiteren Umgebung in der altersgrauen Waldstadt vereinigen zum becherfrohen Tun und ungebundener Heiterkeit und Frohsinn. Besondere Ueberraschungen stehen an diesem großen Volksfest bevor und niemand, der am Chilbisonntag, den 18. August nach Waldshut kommt, wird einen Besuch zu bereuen haben. Es ist gelungen, einen der hervorragendsten innerschweizerischen Jodlerclubs, eine Aelplerkapelle, sowie Alphornbläser und Fahnenschwinger in die Grenzstadt Waldshut zu verpflichten. Der größte Teil dieser Mitwirkenden wird am Chilbisonntag erstmals die Grenze überschreiten und voller Spannung auf deutschem Boden ihr heimatliches Brauchtum vorführen. Die Stadt Waldshut wird gerade diesen Alpensöhnen einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen wissen, auf daß sie Künder sind deutscher Gastfreundschaft und ehrlichen Friedens- und Aufbauwillens. Daneben kommen Trachtengruppen von der Bergstraße, vom Schwarzwald und vom Bodensee und zaubern ein farbenbuntes Gewirre und heimatreiches Bild in die Straßen der Stadt und dazwischen ertönt aus allen Gassen und Winkeln der Chilbimarsch, der von jedem Büblein und Mägdelein gepfiffen und gesungen wird. Ein großes Preisschießen veranstaltet die Schützengesellschaft, das von zahlreichen deutschen Schützen und solchen aus der benachbarten Schweiz besucht wird. Ein ungebundenes Mitmachen von alt und jung stempelt die Waldshuter Chilbi zum größten Fest am Hochrhein. Von weither strömt das Volk, und Bauer und Bäuerinnen richten sich in ihren kleidsamen Trachten. um teilzunehmen an diesem Fest des Sommers, dem Fest der Heimat.

Den vielen Gästen, die aus allen Gauen und jenen insbesondere aus der Schweiz in dem „Felsennest" hoch über dem Rheinstrom zusammenkommen, bieten heute schon der hohe Rat und die Einwohnerschaft der damaligen vorderösterreichischen Stadt Waldshut ein herzliches „Grüß Gott".

Kleine badische Rundschau

Mannheim, 14. August. Vermißt wird seit Freitag der am 1. Mai 1893 zu Sandhausen bei Heidelberg geborene Arbeiter Johann Müller.

Mannheim, 14. August. (Bevölkerungsbewegung.) Nach der vom Statistischen Amt herausgegebenen Vierteljahrsübersicht für die Zeit von April—Juni 1935 hat die Gesamtzahl der Eheschließungen in Mannheim in diesem Zeitraum mit 886 abermals zugenommen. Die Steigerung beträgt 4,5 v. H. gegenüber 1934, 19,6 v. H. gegenüber 1933 und 50,7 v. H. gegenüber 1932.

Da die Zahl der Lebendgeborenen auf 1314 (1131), die der Gestorbenen aber nur auf 764 (658) stieg, ergibt sich für das Berichtsvierteljahr eine Erhöhung des Geburtenüberschusses auf 550 (473); gegenüber dem zweiten Quartal 1932 hat sich der Geburtenüberschuß um 85,8 v. H. gehoben. Die Einwohnerzahl betrug im Monatsdurchschnitt im April 276 760, im Mai 276 715, im Juni 276 648.

Hockenheim, 14. August. (Schwerer Verkehrsunfall.) Zwischen Ketsch und Herrenteich fuhr eine Bulldogmaschine mit Anhänger die Böschung hinunter. Der Lenker namens Erwin Kaufmann aus Brühl, 20 Jahre alt, wurde schwer verletzt und liegt bedenklich im Krankenhaus.

Huttenheim (Amt Bruchsal), 14. August. (Radler verunglückt.) Der 12jährige Erhard Brecht wollte ein Fuhrwerk überholen und streifte dabei das Pferd, das scheute. Der Junge kam zu Fall und geriet unter die Räder. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er vom Platze getragen.

Pforzheim, 14. August. (Veteranentod.) Im Alter von 88 Jahren ist der in Großglattbach geborene und in Pforzheim wohnhafte Goldarbeiter Christian Spielmann gestorben. Er hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Kehl, 14. August. (Devisenvergehen.) In der Strafsitzung des Amtsgerichts hatten sich Jakob Lang aus Winzenheim, Beamter bei der Straßburger Präfektur, sowie seine Ehefrau Anna geb. Krauß wegen Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, in der Zeit vom 1. Nov. 1934 bis 9. Febr. 1935 gemeinschaftlich mindestens 3 000 RM. ohne Devisengenehmigung über die Reichsgrenze bei Kehl nach Frankreich gebracht zu haben. Die Angeklagten wurden zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten und zu einer Geldstrafe von je 2 300 RM. verurteilt. Je 1½ Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Offenburg, 14. August. (80 Jahre alt.) Der ehemalige Regimentsarzt der 170er, der s. Zt. mit dem Regiment hier eingezogen ist, Dr. Böckler, ist am Sonntag 80 Jahre alt geworden. Dr. Böckler ist der einzige Regimentsarzt, den die 170er während ihrer Offenburger Garnisonszeit hatten. Während des Krieges ist Dr. Böckler zum Generaloberarzt befördert worden. Seinen Lebensabend verbringt er in Freiburg.

Gutach, 14. Aug. (Ausländerbesuch.) Dieser Tage erhielten wir den Besuch von etwa 100 Auslandsstudenten und -studentinnen, darunter eine Anzahl Deutsch-Amerikaner, die an den Ferienkursen der Universität Heidelberg teilnehmen und unter Professor Fehrle's kundiger Leitung auf einer mehrtägigen Rundfahrt durch den Schwarzwald begriffen waren. Auf dem Platz beim trauten Kirchlein unter den alten Linden wurden die Gäste zu ihrer freudigen Ueberraschung von der Trachtenkapelle, einer Trachtengruppe und zahlreichen Bewohnern des Orts festlich empfangen. In der „Linde" fand ein Heimatabend statt, wobei Bürgermeister Wöhrle ein herzliches Willkommen entbot. Im Verlaufe des ganz auf den Heimatgedanken abgestellten Programms wurden auch die schönen alten Volkstänze aufgeführt, die bei unseren Gästen dankbare Bewunderung hervorriefen. Dann gings zum allgemeinen Tanz. Da tanzte der amerikanische Student mit dem Gutacher Mädchen, die Holländerin mit dem Gutacher Burschen, die deutschen Kurgäste mit den ausländischen Studierenden. Anderntags besichtigte man einige Höfe, um das Leben und Schaffen des Schwarzwaldbauern kennen zu lernen. Die fremden Besucher haben von ihrem Aufenthalt im Schwarzwald und in Deutschland überhaupt die besten Eindrücke mitgenommen.

Säckingen, 14. August. (Eingemeindung.) Die Eingemeindung der Gemeinde Obersäckingen zur Amtsstadt Säckingen steht nunmehr bevor. Die vorbereitenden Arbeiten sind im wesentlichen zum Abschluß gebracht worden. Sie haben sich insofern etwas in die Länge gezogen, weil auch die Gemeinde Murg Ansprüche zur Aufteilung der Obersäckinger Feldgemarkung gestellt hat und zwar wollte Murg den sog. Landenbach als Gemarkungsgrenze haben. Damit kämen aber zwei Häuser der Gemeinde Obersäckingen, sowie ein Teil der Säckinger Waldgemarkung zu Murg. Eine Entscheidung hierüber steht noch aus.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Die Gasfernversorgung Villingen – Bad Dürrheim – Donaueschingen

Feierliche Ernennung und Amtseinführung des Bürgermeisters in Bad Dürrheim

* **Bad Dürrheim**, 14. Aug. In der ersten öffentlichen Gemeinderatssitzung erfolgte kürzlich die feierliche Einführung des Bürgermeisters in seine Amtsgeschäfte. Aus diesem Anlaß waren die Mitarbeiter der Kur- und Gemeindeverwaltung im schlicht geschmückten Bürgersaal des Rathauses versammelt. Unter den Gästen sah man u. a. komm. Kreisleiter Bürgermeister Schneider (Villingen) und seinen Stellvertreter, sowie Landrat Müller (Villingen); ferner waren auch die politischen Leiter der Ortsgruppe anwesend. Mit herzlichen Worten führte Gemeinderat Karl Riegger Bürgermeister Bühler in seine amtliche Tätigkeit ein. Gleichzeitig überreichte er die Amtskette und ein Geschenk des Gemeinderats. In längeren Ausführungen wies Landrat Müller auf die Tätigkeit und Aufgaben des Bürgermeisters des Badeorts Bad Dürrheim hin. Er dankte dem bisher nur kommissarisch tätig gewesenen Bürgermeister für die tatkräftige Lösung lebenswichtiger Aufgaben innerhalb der Kurgemeinde und beglückwünschte ihn zu seiner endgültigen Einsetzung. In weiteren Ansprachen beglückwünschten kommissarischer Kreisleiter, Pg. Schneider, stellv. Ortsgruppenleiter, Pg. Krebs, sowie namens der Mitarbeiter, Gemeinderechner Limberger, den Bürgermeister.

Sichlich erfreut über die Worte des Vertrauens und die Glückwünsche führte Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Bühler aus, daß ihm von Anfang an zwei Punkte bei seinen Arbeiten wichtig gewesen seien: 1. Förderung der kurörtlichen Belange; 2. Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch kommunale Arbeitsbeschaffung. Im einzelnen kam er sodann auf den Neubau des Kursaalgebäudes als jüngsten Erfolg und die erfolgreiche Beendigung des Anstaltsprozesses, der seit 1908 gedauert hat, zu sprechen. Mit dem Versprechen, weiterhin unter Voranstellung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz vor Eigennutz" für Bad Dürrheim zu arbeiten, schloß er seine Ausführungen.

Im Anschluß an diese Feierstunde wurde innerhalb dieser ersten öffentlichen Gemeinderatssitzung die geplante Gasfernversorgung Villingen — Bad Dürrheim — Donaueschingen deren Verwirklichung nahe bevorsteht, erörtert. Bürgermeister Bühler verlas die Präambel zu den bereits im Entwurf fertiggestellten Satzungen des Zweckverbandes „Gasversorgung Baar", sowie deren Wortlaut. Als oberster Grundsatz wird darin die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung vorangestellt. Die Stammeinlage beträgt 81 000 RM.; die Erstellung der Anlage kostet etwa 395 000 RM. Die Finanzierung ist durch großzügige Kredite sichergestellt; unter genauester Berechnung des zu erwartenden Verbrauchs wurde eine sichere Rentabilität des Zweckverbandes hervorgehoben.

Dabei liegt der z. Zt. in Deutschland geringste Gasverbrauch den Aufstellungen zugrunde. Besonders die Zusagen der großen Anstalten und der Heeresverwaltung in Donaueschingen machen die Ausführung des Projektes aussichtsreich. Gaswerksdirektor Ludwig (Villingen) gab nähere Einzelheiten über die Anlage bekannt.

Bürgermeister Schneider (Villingen) hob zum Schluß hervor, daß den Ausschlag für die Verwirklichung der Gauleiter durch eine großzügige Förderung dieser gemeinnützigen Idee gegeben habe. Mit einem Schlußwort und einem Sieg-Heil auf den Führer fand die Sitzung ihr Ende.

Pferd und Wagen im Rhein verschwunden

Leimersheim (Pfalz), 14. August. Als der Händler Eiswirth aus Kuhardt mit seinem Fuhrwerk mit der Fähre auf die badische Uferseite übersetzen wollte, scheute das Pferd und rannte in den Rhein. Pferd und Wagen verschwanden in den Fluten. Mit größter Mühe nur konnte sich der Fuhrmann retten. Das Fuhrwerk war mit etlichen Zentnern Gemüse und Zwiebeln beladen. Teile des Wagens und das ertrunkene Pferd konnten geborgen werden.

*

Wertheim, 14. August. (Altersjubilar.) Außergewöhnlich rüstig vollendete Privatmann Andreas Weimer, der lange Zeit Bürgermeister der Gemeinde Dietenhan war, das 90. Lebensjahr.

Mannheim, 14. August. (Endlich erwischt.) Auf der Rheinbrücke gelang es einem Polizeibeamten, zwei junge Burschen aus Mannheim festzustellen, die sich mit gestohlenen Motorrädern davon machen wollten. Die beiden sind geständig, in den letzten Wochen wiederholt derartige Diebstähle ausgeführt zu haben.

Hinterzarten, 14. Aug. (Ein ehemaliges Schwarzwälder Gasthaus abgebrannt). Am Montagmittag wurde das ehemalige Gasthaus Erlenbruck durch ein Feuer vollständig zerstört. Der Feuerwehr Hinterzarten gelang es, einige Fahrnisse zu retten, und die Nachbargebäude zu schützen. Der Schaden ist beträchtlich.

Freiburg, 14. Aug. („Landwirtschaftliche Herbstwoche"). Vom 16.—20. Oktober findet hier die volkswirtschaftlich bedeutsame „Landwirtschaftliche Herbstwoche" statt.

Arbeitsscheuer kommt nach Kislau

Durlach, 14. August. Auf Antrag des Städt. Fürsorgeamtes wurde ein lediger Kaufmann von hier wegen Arbeitsscheue in das Landesarbeitshaus Kislau verbracht.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Auf der Rückseite der in östlicher Richtung sich verlagernden Tiefdruckrinne gelangten gestern Abend kühlere Luftmassen zu uns. Diese gaben teils infolge Stauens, teils im Zusammenwirken mit der über Ostdeutschland und heute morgen auch noch über Südbayern gelegenen Warmluft zu verbreiteten Regenfällen Anlaß. Infolge des im Bereiche der Kaltluft einsetzenden Druckanstiegs ist jedoch bald ein Nachlassen der Niederschläge und auch ein Aufreißen der Wolkendecke zu erwarten. Im Ganzen bleibt aber der Witterungscharakter immer noch unbeständig und kühl.

Voraussichtliche Witterung:

Im Laufe des heutigen Tages noch meist bedeckt, aber Nachlassen der Niederschläge. Dann bei höchstens noch vereinzelten Regenfällen Bewölkungsschwankungen. — Kühl.

Rheinwasserstände:

Waldshut	268	+11
Rheinfelden	246	— 1
Breisach	154	+12
Kehl	252	— 3
Maxau	383	— 1
Mannheim	280	+ 6
Caub	172	+ 9

Drei Weltmeisterschaften für Deutschland

Bei den VI. Akademischen Weltspielen siegen Sandrock, Schultze und Fräulein von Wachter

Die Wettkämpfe im Turnen der VI. Akademischen Weltspiele in Budapest wurden am Dienstag abgeschlossen. Als sechste und letzte Uebung wurden die Sprünge über das Langpferd erledigt. In der Einzelwertung dieser Uebung schnitt der Unger Toth mit 18,6 Punkten vor seinen Landsleuten Keczkemethy (18,4) und Mogyorossy (18,1) am besten ab. Als erster Deutscher folgte Heinz Sandrock mit 18 Punkten auf dem 4. Platz. Sandrock, der in allen sechs Uebungen hervorragend abgeschnitten hatte, ging im Einzelturnen als Sieger und akademischer Weltmeister mit 104 Punkten hervor. Auf den nächsten Plätzen folgten die Ungarn Toth (103,50), Sarlos (102,70) und Keczkemethy mit der gleichen Punktzahl. In der Mannschaftswertung reichte es für die deutschen Turner nur zum 3. Platz. Sieger wurde Ungarn mit 509,40 Punkten vor Japan mit 478,10 und Deutschland mit 475,19 Punkten.

Deutsche Erfolge im Brustschwimmen

Im wieder vollbesetzten Kaiserbad wurden bei schönstem Sommerwetter die Wettkämpfe der Schwimmer fortgesetzt. Zunächst gab es im 400 Meter Kraulschwimmen der Männer den erwarteten ungarischen Sieg. Lengyel gewann das Rennen in der vorzüglichen Zeit von 5:02 Minuten. Größer war dann der Jubel der deutschen Schlachtenbummler beim Endlauf des 200-Meter-Brustschwimmens.

Im Wasserball abermals geschlagen

Auch unsere Wasserballer traten am Dienstag wieder in Aktion. Sie spielten diesmal gegen die Vertreter der Tschechoslowakei und erlitten eine erneute Niederlage mit 4:1 (2:0) Toren.

Rotraud von Wachter Weltmeisterin im Florett

Als weiterer Wettbewerb wurde in Budapest das Fechten fortgesetzt. Die erste Entscheidung fiel im Florettfechten der Frauen. Die bekannte Münchnerin Rotraud von Wachter gab in der Endrunde kein Gefecht ab und wurde ungeschlagen mit sechs Siegen Weltmeisterin. Zwei weitere deutsche Teilnehmerinnen, Frl. Hetzer und Frl. Mälzer, belegten den vierten und sechsten Platz. Im Männer-Florettfechten sind sämtliche deutschen Teilnehmer bereits in der Vorrunde ausgeschieden.

Rugby – Korbball – Tennis

Nachdem am Nachmittag der Regen nachgelassen hatte, konnten die Kämpfe im Tennis und in den Spielen fortgesetzt werden. Dutschland und Frankreich trugen abermals einen Rugby-Werbekampf aus, den die Franzosen nach ausgeglichenem Spielverlauf knapp mit 8:5 (8:0) gewanne. Im Korbball: verlor Deutschland gegen Ungarn mit 33:14 (25:10). Polen fertigte Frankreich überlegen 58:21 (30:7) ab.

Die Tennis-Wettbewerbe mußten auf regennassem Boden begonnen werden. Der Deutsche Hans Denker schlug den Dänen Gnut überlegen 6:4, 6:1, 6:3.

Im Mannschaftsflorettfechten siegte Ungarn über Frankreich, nachdem der Protest gegen den Vortagskampf angenommen worden war. Im Gesamtergebnis belegte Ungarn damit vor Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei den ersten Platz.

Nationalmannschaften probten

Die Heerschau der deutschen Olympia-Fußball-Kernmannschaft ging am Dienstag in Duisburg bei wenig günstigem Wetter vor sich. Von den 46 Mann hatten einige ganz große Momente, andere waren nicht in Bestform. Von großen Neuentdeckungen kann man nicht sprechen, wenn auch verschiedene Nachwuchsspieler angenehm auffielen. Zu erwähnen wäre aber immerhin, daß Jakob im Tor der Finnland-Elf in überragender Form war und daß auch Szepan wieder im Vollbesitz seines Könnens ist. Seine Ballverteilung ist nach wie vor unübertroffen.

Die Luxemburg-Elf gewann gegen die B-Kursisten 4:1 (1:1). Der Rechtsaußen Franz Elbern erzielte den Führungstreffer, Lehmann (VfB Stuttgart) glich noch vor der Pause aus. Nach dem Wechsel war Elbern noch zweimal erfolgreich, während Günther (Duisburg 99) den vierten Treffer auf sein Konto brachte.

Die Finnland-Mannschaft landete einen verdienten 3:1 (1:0)-Sieg über die A-Kursisten. Nach guter Kombination gelang Lehner das erste Tor für die „Finnländer". Nach der Pause erhöhte Conen auf 2:0 und Simon schließlich auf 3:0. Erst in letzter Minute erzielte Raffelnberg den Ehrentreffer für die Kursisten.

Deutschlands erstes Fußballspiel

Gegen England 2:2 (0:1)

Deutschland bestritt sein erstes Fußballspiel im Rahmen der Studentenweltspiele am Dienstag auf dem Budapester Hungaria-Platz vor 5000 Zuschauern. Gegner war die englische Studentenmannschaft, die überaus hart spielte, so daß es in der deutschen Mannschaft eine Reihe von Verletzten gab.

SpCl. Stuttgart – VfB. Mühlburg

Mit diesem Spiel eröffnet der VfB Mühlburg am kommenden Samstagabend recht vielversprechend das neue Spieljahr. Schon die Wahl des Gegners bedeutet eine angenehme Ueberraschung. Sind doch Spiele mit Stuttgarter Mannschaften in den letzten Jahren in Karlsruhe selten geworden, erst recht solche, mit dem Sportclub. Die von dem SpCl. Stuttgart in den jüngsten Spielen aufgestellten Resultate, wie 4:2 gegen Benrath, 2:0 gegen FC. Bayern München und 3:1 gegen 1860 München, dokumentieren deutlich die derzeitige Stärke dieses Vereins. Der VfB Mühlburg wird diesem guten und spielerfahrenen Gegner schon seine komplette Elf entgegenstellen müssen, um den Vergleich in der Spielstärke Stuttgart—Karlsruhe nicht von vorneweg für Karlsruhe nachteilig ausschlagen zu lassen. Das Spiel nimmt um 18 Uhr seinen Anfang.

Johnson sprang 2,01 Meter hoch!

Bei den Leichtathletikwettkämpfen in dem französischen Seebad Biarritz, wo sowohl auf Seiten der Amerikaner, als auch der Franzosen ausgezeichnete Leistungen geboten wurden, sprang der amerikanische Neger Johnson 2,01 Meter hoch.

Sportfunk

Zum ersten Rückspiel gegen Island, das am Sonntag in Dresden stattfindet, wurde folgende sächsische Fußball-Mannschaft aufgestellt: Kreß; Kreisch, Brembach; Kiel, Reicherdt, Braunert II; Schlösser, Helmchen, Schön, Munkelt, Kund.

Nun hat auch Frankreich eine offizielle Ländermannschaft für die internationale Motorrad-Sechstagefahrt genannt. Es starten im Kampf um die Internationale Trophäe Gauthier (500 ccm Terrot), Pahin (500 ccm Peugeot) und Boura (500 ccm Motobscane-Seitenwagen).

Beim Verdener Reitturnier kam am Montag als Hauptkonkurrenz das Jagdspringen der Klasse L um den Rittm. von Bernekow-Preis zur Entscheidung. Sieger wurde Oblt. Brinkmann auf „Flucht".

Für die Europameisterschaften im Freistil-Ringen, die an den Tagen vom 5. bis 7. September in Brüssel stattfinden, liegen nunmehr bereits die Meldungen von 13 Nationen vor.

Frl. Krauß und Frl. Dollinger, die beiden besten deutschen Sprinterinnen, werden am 31. August in Krakau und am 1. September in Posen an den Start gehen.

Zu jedem Radio nur die
Funk-Illustrierte
die bodenständige schwäb.-badische Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 62391
Jetzt 40 Seiten: monatlich nur 86 Pfg. frei ins Haus!

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Zu vermieten

Lagerraum auch geeignet als Werkstatt ca. 220 qm, mit 2 klein. Büros, zu vermieten. Zu erfrag. Marienstr. 63, part. (6986

Gartenstraße 8, schöne, helle (20752 **Werkstätte** 70 qm, sofort zu vermieten. Evtl. m. Wohnung. Zu erfr. in der Bäckerei.

Schön möbl. sonnig. **Zimmer** zu vermieten. (7234 Lachnerstr. 28, III. l.

Schön möbl. **Zimmer** gut ausgest., Zentr.-Hzg., Bad, sof. abzugeben. (7201) Kaiserallee 24.

Möbl. Zim., sonn., oh. Gegenüb., i. gt. Hause zu vm. Telef. Kriegsstraße, Nähe Lammstr. Zu erfr. u. 7215 im Führer.

2 elegant möblierte **Zimmer** Herren- u. Schlafz., sofort zu vermieten. Stefanienstr. 74, II. (7212)

Durlach Turmberg, schöne, sonnige 2—3 Z.-Neubau-Wohnung zu verm. Ang. unt. 7116 an d. Führer.

In gt., ruh. Hause der Weinbrennerstr. schöne, sonnige 3 Zim.-Wohnung m. einger. Bad, Balkon, Veranda, z. 1. Okt. zu vm. Preis 80 M. Zuschrift. unt. 7211 an d. Führer.

Schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** auf 1. 10. 35 zu vm. Preis 69 M. (20628 Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.

Schöne, sonnige **4 Z.-Wohnung** ohne Gegenüber, in bester Südweststadtlage, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. Nr. 20704 an den Führer.

Schöne **7 Zimmer-Wohnung** Vorholzstr. 35, III., Ecke Hirschstraße, m. großer Wohndiele, Warmwasserheizung und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermiet. Zu besichtigen 11—12 und 4—6 Uhr. Näheres nur Vorholzstr. 33, I, Eingang Gartenseite, Veranda. (14127)

Grashoffstraße 3
6 Zimmer, Küche, Bad, W.C., 2 große Mansarden, 3 Keller, Etagenheizung per 1. Oktober 1935 zu vermieten. Näheres Karlsruher Lebensversicherungsbank AG., Abtlg. Grundstücksverwaltung. (20627)

Mietgesuche

Geschäftsfrau sucht leeres, ungeniertes **Zimmer** Nähe Kühler Krug, 1. od. 15. Septemb. Angebote unt. 7218 an den Führer.

Frei u. ruhig nicht zu entlegen geleg. **2-3 Z.-Wohn.** mit Bad u. Küche, leer od. z. T. möbl., sof. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preisangabe an Frau Eva Fiebig, Staatstheater, hier. (20708)

3 Z.-Wohnung 1. oder 2. Stock, gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 7214 an den Führer.

Es ist Ihnen unmöglich Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Offene Stellen

Beutelkleberin nur tüchtige, eingelernte Kraft gesucht. Angeb. unt. 20705 an den Führer.

Suche vom 19.—26. August jung., tücht. Damen- u. Herren-**Friseur** Evtl. a. f. dauernd. Angeb. an (20626 Peter Glöckner, Maximiliansau.

Sofort gesucht: **Zimmerfräul. Büfettfräulein Küchenmädch.** Hotel Bruchsal. Hof, Bruchsal. (7207)

Tüchtiges **Alleinmädchen** auf sof. f. Haushalt (2 Erwachsene, 1 Kind) gesucht. Vorzustell. Freitag zw. 15 u. 17 Uhr. K'he.-Rüppurr, Rastatterstr. 97a, II. (20754

Ehrliches, zuverl. **Halbtags-mädchen od. Halbtagsfrau** bei guter Behandlg. gesucht. Bewerbung. unt. Nr. 20706 an den Führer.

Lest den Führer

Für bahnbrechende Neuheit wird von Fabrik arbeitsfreudiger, rühriger **Reisender** zum Verkauf an Private gegen Festanstellung per sofort gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 16050 an den Führer.

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges u. solides Mädchen, das bürg. kochen u. d. Haush. selbständ. verseh. kann, sucht Stellg. b. ält. Ehepaar od. frauenlos. Haushalt, auch mit ein. Kind, a. 1. od. 15. Okt. Sieht mehr auf gt. Behandlung als auf hohen Lohn. Angebote unt. 7210 an den Führer.

Vertretung mit Auslieferungslager von jg., tüchtigen Kaufmann gesucht. Lagerräume vorhand. Ausführl. Angebote unt. 7206 an den Führer.

Zu verkaufen

Herrenfahrrad fast neu, m. Beleuchtung, Gepäckträger, Preis 55 M. Groß, Waldstr. 17. (7205

H.-Tourenrad Ball., verchr., extrastark, 3 G. Torp., 2 Lamp., 3 Br. usw., in sehr gut. Zust. z. verk. bei Häusler, Kaiserstr. 154, II. Sb. (7203)

Damenrad prsw. zu verk. Marienstr. 13. Werkst. (7079)

Nähmaschine Singer Rundschiff, 60 M, Dam.- u. H.-Rad billig abzugeb. Kaiserstr. 9, Laden. (7198)

Herrenzimmer Speisezimmer stilecht, 3 Schränke sehr billig zu verkf. Möbelwerkstatt, Grenzstraße 6.

1/1 Geige mit Bogen u. Kast., Preis 35 M, zu vkf. Hoffmann, Amalienstr. 39, I. (7199

3 Schreibmaschinen 1 Contt, 1 Stoewer, 1 Rheinmetall, verkauft billig (7223) Wernecke, Adlerstraße 30.

Friseur-geschäft in Karlsruhe, wegzugshalber z. billig. Preis von 1600 Mk. zu verkaufen. Otto Dinger, Immobil., Karlsruhe, Kronenstr. 13. Telef. 3650. (7179)

Kaufgesuche

Schreibmasch. gebr., aber gut erh., preisw. zu kauf. ges. Preisang. u. 20709 an den Führer

Rolladenschreibtisch, groß, Kleiderschrank günstig zu kauf. gesucht. Preisangebote unter Nr. 7233 an den Führer.

Puppenwagen gut erhalt., gesucht. Preisang. u. 20755 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

1000 Vervielfältigungen od. Papier nur 2 M. Angebote unt. 7122 an den Führer.

Kinderwagen werd. repariert, Verdecke erneuert bei A. Jörg, Karlsruhe, Amalienstraße 59, Tel. 2486. (20138

Kapitalien

10-15000.- Mk. auf Hypotheken **auszuleihen.** August Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstraße 43, Tel. 2117. Karlsruhe. (20326)

Darlehen z. Anschaffung von Möbeln u. kompl. Aussteuern b. z. 4-jähr. Tilgung. Auskf. ert. Becker, Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 39. Rückp. erb. (19287)

Ihre **Gelegenheits-Klein-Anzeigen** können Sie jetzt im „FÜHRER" **noch billiger** aufgeben!
Sie erhalten bei 2maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt 10%
.... und bei 3maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt 15%
● Diese Nachlaßsätze gelten nur für private
● Gelegenheits-Klein-Anzeigen und haben
● für Geschäfts-Anzeigen keine Gültigkeit.
Der Führer Anzeigen-Abteilung
Kaiserstraße 80a — Fernsprecher Nr. 7930

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

5 To. Anhäng. Elastic oder Luft, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7225 an den Führer.

Dixi oder BMW zu kaufen gesucht, 3/15 PS, auch rep.-bedürft., off. Viersitzer bevorzugt. Angebote unter 20710 an den Führer.

Verloren

Mathem. Formeln Examensarbeit, verloren. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbüro. (7231

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Preis 2.85 RM.
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg.

Immobilien

In Kork (Bahnstrecke Appenweier—Kehl/Straßbg.) Sehr schön. mass. Landhaus, staubfr. L., 7 Min. z. Bahn, 6 Z. u. Zub., a. f. 2 Fam. geeign., m. Ver., Balk., Anb. f. Kleintierhalt., Rebenlauben, gr. Obst-, Gem.-u. Blumengart., zus. 26 Ar, stabil eingezäumt, wegzugsh. günstig zu verk. Anz. 10 000 RM. Anfragen unter Nr. 20325 an den Führer.

Als Kapitalanlage 1912 erb. Haus, Weststadt, m. Laden, 6×3, 2×2 Zim., Bad, gr. Einf., Werkstatt, groß. Hof, RM. 4300.— Ueberschuß, für RM. 60 000.— zu verkf. Angeb. unt. 20327 an den Führer.

Einfam.-Haus Rastatt, in s. schön. Lage, m. 4 Z., Bad, Garten zu verkauf. Prs. 15 500 M, Anzahlg. 3000 M. Emil Güntert, Immobil., Gaggenau, Nelkenstr. 7, Tel. 393. (20300)

Eckhaus mit 6×3 u. 2×2 Z., Klos. i. Glasabschl., i. schön. Wohnlage, bei 10 000 M Anz. billig zu verkaufen. Angeb. unt. 20299 an den Führer.

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Genossenschaftsregister-Eintrag Band I OZ. 83 Ländl. Kreditverein Heidelsheim e. G. m. u. H. in Heidelsheim. Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 14. 10. 1934. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Badischen Bauernstand zu Karlsruhe. (20534)

Bruchsal, den 9. August 1935.

Amtsgericht I.

Karlsruhe

Festsetzung von Baufluchten am nördl. Teil des Weiherfeldes in Karlsruhe. hier Neckar- und Donaustraße, sowie Straße Links der Alb.

Die Stadt Karlsruhe hat die Festsetzung von Baufluchten am nördl. Teil des Weiherfeldes, hier, Neckar- und Donaustraße sowie Straße Links der Alb beantragt.

Die Pläne sowie das Verzeichnis der beteiligten Grundeigentümer liegen während einer Frist von 2 Wochen auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts IIa — Stadterweiterungsbüro — Zähringerstr. 100, IV. Stock, zur Einsicht auf.

Die Frist von 2 Wochen beginnt mit dem Tage zu laufen, an welchem diese Bekanntmachung im „Führer" veröffentlicht wird.

Etwaige Einwendungen sind beim Bürgermeisteramt während dieser Zeit bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen. (20324)

Karlsruhe, den 29. Juli 1935.

Der Polizeipräsident — B/Z 12.

Baufluchtenänderung im Stadtteil Rüppurr hier. Aufhebung der Bauflucht an der Lebenstraße zwischen Lebrecht- und Fronstraße.

Durch Bezirksratsentschließung vom 5. 2. 1935 wurden gemäß §§ 5, 3 des Ortsstraßengesetzes die Baufluchten an der Lebenstraße zwischen Lebrecht- und Fronstraße im Stadtteil Rüppurr unter Abänderung des unterm 9. Juli 1929 festgestellten Ortsstraßenplanes für aufgehoben erklärt. Gleichzeitig wurden die Bau- und Straßenfluchten nach Maßgabe des unterm 4. Januar 1935 vorgelegten Planes festgestellt. (20323)

Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Verzeichnis der beteiligten Grundeigentümer 14 Tage lang, vom Tag der Veröffentlichung der Bekanntmachung an auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts IIa — Stadterweiterungsbüro — Zähringerstr. 100, IV. St. zur Einsicht aufliegt.

Karlsruhe, den 29. Juli 1935.

Der Polizeipräsident — B/Z. 12.

Statt Karten

Allen, die uns in unserem schweren Leid teilnehmend zur Seite standen, unsere liebe Mutter durch die schönen Kranzspenden und das letzte Geleit ehrten, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonders danken wir auch Herrn Vikar Werner für seine trostreichen Worte und Herrn Konzertmeister Ottomar Voigt für sein ergreifendes Violinspiel.

Karlsruhe, 14. August 1935.

Elisabeth Heiler
Hilde Heiler 7228

Nachruf!

Meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Rosa Zschache

geb. Weinmann

wurde am 11. August, nach einem Leben treuester Pflichterfüllung ganz unerwartet rasch von uns genommen.

KARLSRUHE (Baden), den 14. August 1935.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Zschache, Malermeister

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. 16049

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Wer sorgt für die ausscheidenden Karlsruher Soldaten?

Die Regelung für Kurzdienende, Langdienende, Versorgungsanwärter

Alle die zahlreichen jungen Volksgenossen, die jetzt auf Grund der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht gemustert werden, um in der Wehrmacht als dem Waffenträger und der soldatischen Erziehungsschule des Deutschen Volkes ihrer Wehrpflicht zu genügen, sind lebhaft interessiert an der Frage, was aus ihnen wird, wenn sie nach Erfüllung der aktiven Wehrpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden. Das Wehrgesetz bestimmt ausdrücklich, daß Soldaten, die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausscheiden, bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung haben, daß sie bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen sind und daß ihnen bei Rückkehr in den Zivilberuf aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen darf.

Nach einer Verfügung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und nach einer Vereinbarung zwischen diesem und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Unterbringung ausscheidender Soldaten Aufgabe der Fürsorgestellen der Wehrmacht und der Arbeitsämter. Aufgabe der militärischen Fürsorgestelle ist es, Soldaten, soweit sie ehrenvoll aus dem Heere ausgeschieden sind und länger als 2 Jahre gedient haben (Langdienende), insbesondere die Versorgungsanwärter (Soldaten, die den Zivildienstschein erhalten haben) zu betreuen, zu beraten und ihnen bei Erlangung eines Arbeitsplatzes behilflich zu sein. Die Unterbringung der kurzdienenden Soldaten ist Aufgabe der Arbeitsämter in Zusammenarbeit mit den Fürsorgestellen, die ihnen die erforderlichen Unterlagen zustellen.

Für die Stadt Karlsruhe ist eine zivile Dienststelle für die Arbeitsvermittlung ausscheidender Soldaten zuständig, da Karlsruhe in der entmilitarisierten Zone liegt.

Die für Karlsruhe zuständige zivile Fürsorgestelle ist das Arbeitsamt in Karlsruhe,

dessen Bezirk sich auf Karlsruhe-Stadt, Amtsbezirk Karlsruhe und Ettlingen erstreckt. Die Arbeitsvermittlung für die aus Karlsruhe stammenden, kurzdienenden Soldaten, die nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst ihren Wohnsitz wieder in Karlsruhe oder im Bereich des zuständigen Arbeitsamtsbezirks nehmen wollen, ist Aufgabe des Arbeitsamtes Karlsruhe. Die Arbeitsvermittlung muß rechtzeitig vorbereitet werden. Das geschieht durch organisatorische Maßnahmen, die zunächst zwischen den Fürsorgeoffizieren und den Arbeitsämtern eingeleitet werden. Dem Soldaten werden bereits während seiner Dienstzeit Bewerbungsbogen vorgelegt, die er in dreifacher Ausfertigung ausfüllen soll. Diese Bewerbungsbogen erfragen eingehend die beruflichen Verhältnisse des Soldaten. Diese Bewerbungsbogen nimmt der Fürsorgeoffizier des Wehrbezirkskommandos entgegen, in dessen Bezirk der junge Karlsruher seiner aktiven Wehrpflicht genügt. Der Fürsorgeoffizier erteilt nähere Auskünfte und gibt die Bewerbungsbogen nach Ueberprüfung auf vollständige und richtige Angaben an das nächste Arbeitsamt weiter. Dieses Arbeitsamt leitet die Bewerbungsbogen an das für den zukünftigen Wohnsitz des ausscheidenden Soldaten zuständige Arbeitsamt weiter. Noch bevor der Soldat aus dem Wehrdienst ausscheidet, wird die Arbeitsvermittlung eingeleitet. Das Arbeitsamt weiß, wieviel Soldaten in seinem Bezirk untergebracht werden müssen und kann so durch Verhandlungen mit Unternehmern und durch Erfassung freiwerdender Arbeitsplätze die entsprechenden Vorbereitungen treffen.

Kinderzoo im Stadtgarten

Eine große Ueberraschung für die kleinen Besucher

Unser Stadtgarten wird immer vorbildlicher und volkstümlicher, ein Volksgarten im vollen Sinne des Wortes.

So hat die rührige Stadtgartenverwaltung erst vor kurzem ein Freilichtgehege für die jungen Bären erstellen lassen, in dem nun die braunen Gesellen zur Freude der großen und kleinen Stadtgartenbesucher gar munter herumtollen. Und schon wieder überrascht sie mit einer weiteren Neuerung die vielen Besucher. Und zwar mit einer recht erfreulichen, besonders für unsere Kinder.

Seit ein paar Tagen ist nämlich innerhalb des Tierparks, ein in sich abgeschlossener Kinderzoo da, in dem die Kleinen mit den dort untergebrachten Tieren nach Herzenslust spielen können.

Er befindet sich an der Wegkreuzung rechts von den großen Käfigen der Raubvögel. Der eine Weg davon führt zum Elefantenhaus, zum Molly. Der andere, links an den Geflügelhöfen, rechts an den See der Störche und Flamingos vorbei, zu den Seelöwen.

Ein weiß gestrichener Holzsaum umfriedet den Tiergarten der Kinder. Wenigstens auf drei Seiten. Die Rückseite deckt ein dort stehendes Gewächshaus. Dort sind auch die Stallungen der Tiere aufgestellt. Drei allerliebste, rot gestrichene Häuslein, mit grünen Dächern. Man wird u. a. unwillkürlich an das „Knusperhäuschen", in Grimms Märchen „Hänsel und Gretel", erinnert.

Hier wohnen Kleintiere, an denen Kinderherzen mit Freuden hängen. So ein paar Zwergziegen, drei oder vier Schwarzkopfschäfchen und viele muntere Häslein. Rechts von dem Häuslein ist die Futterkrippe, die Kinder können also die Tiere beim Fressen beobachten. Zwei Bänke zum Sitzen sind auch da. Und dann natürlich auch ein paar Bäume, die an heißen Tagen kühlen Schatten spenden.

Alles in allem, ein Zoo, wie aus einem Märchenbuch geschnitten, klein aber fein, wie er den Karlsruher Kindern schon lange gefehlt hat.

Nun ist er ja da, und von den kleinen Stadtgartenbesuchern wird er recht gerne aufgesucht. Die größeren kommen allein. Die kleineren mit der Mutter. Manchmal ist auch der Vater dabei, den Knipskasten untern Arm. Und keins von den Kindern kommt mit leeren Händen. Wenn sie auch nicht viel mitbringen, aber etwas immer. Doch sind auch drunter, die eine ziemlich große Tüte Grünfutter mitbringen, das sie am Abend zuvor in Vaters Schrebergarten für ihre kleinen Zooliebling geholt.

Ein herziges Treiben und Spielen beginnt dann, wie man ihm gerne zuschaut, auch wenn man schon graue Haare hat. Die ganz Kleinen sitzen auf dem Kiesboden, ein Häslein zwischen den Beinen, das sie streicheln dürfen.

Die größeren machen sich an die Zwergziegen heran. Die wollen natürlich nicht immer, wie sie gern möchten. Gehen ihnen sozusagen zwischen den Fingern durch. Die Knirpse ihnen selbstverständlich nach. Und auf einmal merkt der eine oder der andere Bub, daß die Zwergziegen eigentlich widerspenstige Tiere sind.

Die Mädels wieder lieben die niedlichen Schwarzkopfschäfchen. die sich so gern in den Arm nehmen lassen, und die kleinen Häslein. So ist das ein freudiges Hin und Her, ein Lachen und Locken den ganzen Nachmittag. Zwischenhinein sieht man auch mal ein weinerliches Gesicht. Aber nur für Augenblicke, dann liegt wieder ein unbeschwertes Lächeln in den Zügen. Kinder tragen ja beides in einem Säckchen mit herum.

Der kleine Hans ist außer sich vor Freude, und denkt gar nicht mehr ans fortgehen. Der Peter ist ein bißchen mies, weil das kleine Zwergzieglein gar so störrisch ist. Und die aufgeweckte Hannelore, die sitzt mal bei den Häslein, dann wieder bei einem Schwarzkopfschäfchen.

Das blondzöpfige Lieschen aber, das hat eine Mordstüte mit Grünfutter im Arm, mit dem sie von Tier zu Tier geht, und jedem etwas gibt. Und wenn mal so ein störrischer Zwergziegenbock nach mehr schnappt, als ihm eigentlich nach ihrem Ermessen zusteht, fängt sie gleich an zu schimpfen, und weist den Nimmersatt zurecht.

„Schön brav sein", flötet sie dabei. „Und auch den andern was gönnen."

So könnte man noch weiter berichten. Denn Kinder sind im Spiel mit Tieren immer drollig. Besonders im Zwiegespräch.

Daß der neuerstandene Kinderzoo auch seine erzieherische Seite hat, soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben. Durch den Umgang mit den Tieren, erwacht bei den Kindern die Liebe zu ihnen, und somit zur ganzen Kreatur überhaupt. Menschen aber, die Liebe zu Tieren haben, besitzen im doppelten Maße auch Liebe zu ihren Mitmenschen. Und schon allein aus diesem Grunde wollen wir der Stadtgartenverwaltung von Herzen dankbar sein, daß sie unseren Kindern den Kinderzoo geschenkt.

A. Schn.

Spiel und Tanz im Stadtgarten

Das Programm der kommenden Sonderveranstaltungen

Der Stadtgarten war immer der Garten der Karlsruher, mit dem sie sich innig verbunden fühlten. Die in ihm verbrachten Stunden gehören zu den schönsten Erinnerungen eines „Residenzlers", der Garten ist der wirkliche Volkspark der Landeshauptstadt, der Mittelpunkt froher geselliger Stunden.

Das Veranstaltungsprogramm weist auch weiterhin eine anziehende und erfolgversprechende Gestaltung auf. Die ausgezeichneten Raubtier-Dressuren, als angenehme Abwechslung zu einem Sonntagmorgen-Frühschoppen beim Schwarzwaldhaus geboten, verfehlen ihre Anziehungskraft auf jung und alt nicht, wie auch die Sonntagvormittags- und Mittwochnachmittags-Konzerte ihr stets sich vergrößerndes Publikum finden. Am Samstagabend, 17. August, findet als weitere Großveranstaltung ein 2. Bunter Volksabend mit neuen Ueberraschungen statt, nachdem der 1. Abend dieser Art mit seinen Varieté-Künsten eine überaus freundliche Aufnahme gefunden hat. Das 2. Sommernachtfest am Samstag, 24. August, bringt das Feuchter-Doppel-Quartett, die Tanzschule Sonntag und japanische Seilkünste neben anderen Ueberraschungen, wie Beleuchtung des Sees und der Stadtgartenfontäne und Tanz in sämtlichen Sälen der Festhalle. Ein Abend am „Golf von Neapel" wird am Samstag, 31. August, wiederum alle Karlsruher im Stadtgarten vereinen, denn neben den Tanzkünsten der Tanzschule Mertens-Leger, den erprobten Darbietungen des Handharmonikaspielrings, sowie einem Bootskorso, einer Lämpchenbeleuchtung der Anlagen und des Sees mit anschließendem Feuerwerk, wird der Mitternachtsreigen im Garten die Zustimmung aller Teilnehmer finden, nachdem sie zuvor in den Sälen der Festhalle der Tanzgöttin huldigen konnten. Zum friedlichen Wettbewerb vereinigen sich die Handharmonikavereinigungen am Sonntag, 8. September, im Stadtgarten. Einen Höhepunkt wird am Sonntag, 14. September, das Herbstblumenfest mit Doppelkonzert, Blumenpolonaise und Tanz in allen Sälen der Festhalle bilden. Weiterhin werden die Kapelle des Kreuzers „Karlsruhe" und ein Walzerabend mit Strauß als Gastdirigenten, eine Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", den Stadtgarten zum Ziele aller machen.

Mit den Großveranstaltungen der „Karlsruher Herbsttage", mit dem Sängerbundesfest, dem badischen Heimatabend, dem 2. Karlsruher Lichtfest und einem „Volksfest", wird das Stadtgartenjahr der Sonderveranstaltungen ein glückliches Ende nehmen.

Verdiente Strafe

für einen unverbesserlichen Rohling und Gemeinschaftsschädling

Die II. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 33jährigen verheirateten Gustav Kindsvogel aus Münzesheim wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte, der am 13. März festgenommen wurde, hatte am 25. Januar d. J. in der Wirtschaft zur Lokalbahn, Zeppelinstraße 17, bei einer Streiterei mit Porzellanbiertellern und einem eisernen Aschenbecher um sich geworfen, wodurch zwei Gäste, der Dreher Karl Eisele und der Hilfsarbeiter Karl Berg am Kopfe verletzt wurden. Seine zahlreichen Vorstrafen wegen Roheits- und Eigentumsdelikten kennzeichnen den Angeklagten als einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher, dessen Unterbringung in der Sicherungsverwahrung oder einer Heilanstalt geboten erscheint. Der Angeklagte will glauben machen, er habe in Notwehr gehandelt. Die Zeugenaussagen lassen jedoch erkennen, daß der Angeklagte die Veranlassung des Streites war. Innerhalb der letzten 15 Jahre wurde er nicht weniger als 38mal wegen Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Beamtenbeleidigung und anderer Roheitsdelikte bestraft. Immer wieder war er in angetrunkenem Zustande an blutigen Wirtshausschlägereien, bei denen er auch vom Messer Gebrauch machte, beteiligt: er hat die Roheit im Handgelenk sitzen. Er ist ein arbeitsscheuer Mensch, der nach seiner eigenen Aeußerung lieber ins Konzentrationslager geht, als Arbeit verrichtet. Es paßt zu seiner asozialen Einstellung, daß er mit der kommunistischen Partei sympathisierte und dieser durch Verbreitung illegaler Druckschriften staatsfeindliche Handlangerdienste leistete. Wegen dieser Wühlarbeit wurde er bereits bestraft. Er gibt an, seine Vorstrafen seien die Folge der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise . . . Vorsitzender: „Da meinen Sie wohl die — Gastwirtschaftskrise?" Im Verlaufe der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er sich in der übelsten Weise in der Wirtschaft aufgeführt hatte. Es mußte schließlich polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden, um sich des rabiaten Burschen zu erwehren. Er hatte getobt wie ein Wilder. Unter der Heiterkeit des Gerichts und der Zuhörer erzählte der Angeklagte, er habe sich in der Wirtschaft über einen Rot-Front-Ruf, — den außer ihm niemand in dem Lokal gehört hat — aufgeregt.

Der ärztliche Sachverständige Dr. Ernst (Bruchsal) kennzeichnete den Angeklagten als einen schwer entarteten, asozialen, reizbaren und zu Affektexplosionen neigenden Psychopathen. Er habe die Tat nicht in einem Zustand der Bewußtseinsstörung oder krankhafter Geistesstörung begangen. Seine Neigung zu Gewalttätigkeiten lassen ihn gemeingefährlich erscheinen. Er sei vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51 Abs. 2. Er gehöre als gemeingefährlich geistig Defekter zur Verwahrung in eine Anstalt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung ein Jahr Gefängnis, sowie Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt.

Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis; zugleich wurde die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt angeordnet.

„Viel billiger als im Geschäft!"

Es klingelt. Die Hausfrau öffnet. Draußen vor der Glastüre steht ein Hausierer — jedoch kein gewöhnlicher Hausierer, sondern ein kleiner, quittengelber, schlitzäugiger Chinese. Er ist gut gekleidet und trägt in der Rechten ein Köfferchen. Artig lüpft er den Hut: „Gude Tach, schene Frau —, viele schene Sachen!" — Dabei schaut er so bittend, daß die Hausfrau ein wenig zögert, ihn abzuweisen, was er jedoch als Einladung ansieht, und — schon ist der kleine, gewandte Gelbe durch die Tür geschlüpft und breitet drinnen auf dem Tisch im Wohnzimmer seine Sachen aus.

Was er da alles aus seinem Koffer hervorzaubert, behutsam, daß nichts zerbreche, auswickelt und nebeneinander auf die Tischdecke stellt. Feines, hauchdünnes, chinesisches Porzellan, den Stempel der Echtheit auf der Unterseite; die Sonne sickert hindurch, hält man es an das Licht. Kleine Täßchen, bunt, mit viel Gold- und Silberfarbe bemalt; ein vollständiges Teeservice hat er davon. Kleine buntbestickte Taschen bietet er der Hausfrau an, Besteck, hübsche Schüsselchen und allerlei sonstigen bunten Tand, und das mit so viel Beredsamkeit — die Freude über so viel schönen Besitz leuchtet ihm selbst aus den Augen, — daß sie nur schwer wieder ein Stück, das schön, aber zu teuer, aus der Hand legen kann. — „Nur sehn (zehn) Mark, — da — ich nix verdien, ich nix zu essen", und, wie er die Frau unschlüssig sieht, — „noch billiger, 8 Mark, sechs, fünf, — da nehmen!" —

Nachdem er die Dinge, die wohl aus seinem Heimatland sein mögen, alle gezeigt und gesehen hat, das sie der Hausfrau wohl schön, aber wenig nützlich erscheinen, kramt er auch andere Dinge aus, die in jedem deutschen Spezialgeschäft zu kaufen sind, oder die jeder deutsche Hausierer, der in einem Berufsverband sein muß, zum Verkauf anbietet. Bernsteinketten, große und kleine, Krawatten in allen Farben, — wobei der Chinese immer wieder betont: „Vill billiger als im Geschäft, vill billiger!" — Da heißt es vorsichtig sein, — man kennt die Qualität der Ware nicht und dann — sollte doch die deutsche Hausfrau den Kauf in einem deutschen Geschäft oder bei einem reisenden deutschen Handelsmann vorziehen, denn hier geht sie sicher.

Großenteils ist es jedoch so, daß der geschäftsgewandte Chinese oder Japaner irgend ein Stück aus seiner Auswahl für „billiges" Geld in den Händen der Hausfrau zurückläßt und mit kläglichem Gesicht ob des „großen Verlustes, den er erlitten", seinen Koffer packt.

Ein gewerbsmäßiger, deutscher Hausierer jedoch, der bald darauf an der Wohnungstüre seine Waren feilbietet, der einen Gewerbeschein besitzt, wird abgewiesen mit den Worten, man habe gerade so etwas gekauft. Ist das recht? —

Der „gute Ton" im deutschen Rundfunkgerät

Klangverbesserung steht im Mittelpunkt der Probleme

Eine Firma der deutschen Rundfunkindustrie hat vor einiger Zeit eine Umfrage unter deutschen Rundfunkhörern veranstaltet. Es sollten die verschiedenen Wünsche der Gerätebesitzer festgestellt werden. Dabei wurde festgestellt, daß der Hauptwunsch fast aller Hörer reiner Klang war. Gerade mit dem Begriff Klangreinheit beschäftigten sich die befragten Hörer eingehend. Die Sehnsucht aller Rundfunkhörer ist, ein voller, natürlicher Klang.

Infolge der großen Anzahl von Rundfunksendern, die im Laufe der letzten Jahre in Europa erstellt und ständig verstärkt wurden, war man leider gezwungen, die Trennschärfe der Rundfunkempfänger immer weiter zu treiben. Eine Folge davon war, daß das „Tonband", das der Empfänger nur erfassen durfte, um nicht einen zweiten Sender während des Empfanges mitzuhören, immer schmäler wurde. Es wurden, um trennscharf empfangen zu können, die hohen und höchsten Töne, die in einem sogenannten Tonband enthalten sind, durch den Empfänger einfach abgeschnitten. Es entstand dadurch ein übermäßig weicher, dumpfer, unnatürlicher Klang. Die Rundfunksender selbst wurden ständig vervollkommnet und die Güte der Uebertragung bis auf's Aeußerste gesteigert, ohne daß die Rundfunkempfänger durch die oben geschilderten Umstände im Stande gewesen wären, diese vom Sender ausgestrahlte hochwertige Tongüte wiederzugeben. Man ist nun in letzter Zeit dazu übergegangen, sogenannte Breitbandempfänger und -Verstärker zu bauen, bei denen in der Konstruktion nur Wert darauf gelegt wurde, den Orts- oder Bezirkssender mit bestmöglichster Qualität zu empfangen. Die Empfangskreise der Apparate wurden absichtlich unselektiv gemacht, um das ganze Tonband des Senders aufnehmen zu können. Außerdem werden teils mit großem Materialaufwand alle Verzerrungsursachen im Empfänger selbst weitgehend ausgeglichen. Ein nach solchen Gesichtspunkten gebautes Gerät wurde vor einiger Zeit von führenden Apparatefirmen vorgeführt und man war überrascht, wie weit die Natürlichkeit in der Wiedergabe bereits getrieben werden kann. Um auch die letzten Möglichkeiten der Klangverbesserung zu erfassen, wurden noch in letzter Zeit eingehende Klangversuche mit verschiedenen Formen von Apparategehäusen gemacht.

Dabei wurde festgestellt, daß die Idealform des Gehäuses die bei den neuesten Geräten verwendete sog. Breitform oder die von früher her schon bekannte normale Lautsprecherform ist. Unter der Breitform versteht man die Anordnung von Lautsprecher und Rundfunkempfänger in einem Gehäuse nebeneinander. Nicht zuletzt wurden in letzter Zeit die Lautsprechersysteme selbst derart verbessert, daß Eigenschwingungen und dadurch bedingte Klirrerscheinungen der Lautsprechermembrane vollkommen beseitigt werden konnten. Aus dem bisher Gesagten läßt sich leicht erklären, weshalb gerade die neuesten jetzt zur Funkausstellung erscheinenden Rundfunkapparate weniger in der Empfangsleistung höhergetrieben wurden, als vielmehr alle Ursachen und Möglichkeiten zur Klangverbesserung ausgenützt wurden. Ohne die Klangqualität der an sich vorzüglichen Fernempfänger vernachlässigt zu haben, wurden nun allerdings kompromißlose Fernempfänger entwickelt, mit denen man nichts weiter will, als nur allerbeste Tonqualität beim Empfang der nächstliegenden Sender zu erreichen.

Die hohen und höchsten Tonschwingungen, die gerade den einzelnen Musikinstrumenten die Klangeigentümlichkeit verleihen, werden im Gegensatz zum eigentlichen Fernempfänger möglichst ungeschwächt wiedergegeben.

Der deutsche Rundfunkhörer hat hiermit die Möglichkeit erhalten, Rundfunkgeräte zu erwerben, die den tatsächlichen Zweck des deutschen Rundfunks ganz erfüllen. Dr. Goebbels hat bereits vor längerer Zeit eindeutig dargelegt, daß den deutschen Rundfunkhörer das Rundfunkgerät nur als bestes Musikinstrument und nicht als technisches Spielzeug auf die Dauer befriedigen könne. Die eingangs erwähnte Befragung der Rundfunkhörer durch eine Apparatefirma bestätigte voll und ganz diese Behauptung. Die Zeit des Rekordsuchens fremder Stationen ist vorüber und auf Grund der europäischen Wellenverhältnisse ein fragwürdiges Vergnügen.

Ausflug der Belegschaft des städt. Hafenamts Karlsruhe

Am vergangenen Sonntag machte die Belegschaft des städtischen Hafenamts, gegen hundert Mann, eine Fahrt ins Blaue. In heiterster Stimmung unter Liedern und Musik ging die Fahrt ins Albtal, Murgtal nach dem Schwarzenbach. An der sehenswürdigen Talsperre wurde große Rast gemacht, wobei die Kapelle im Verein mit dem humorvollen Erwin Günther die Leute aufs beste unterhielt. Nach einstündigem Aufenthalt ging die Fahrt weiter über Herrenwies, Sand, Hundseck, Unterstmatt, Mummelsee, worauf nach mehrstündigem Aufenthalt, verbunden mit einem Spaziergang zur Hornisgrinde, die Rückfahrt wieder angetreten wurde. Unterwegs konnte in Ottenhöfen in der Wirtschaft „zum Engel" noch ein kleiner Abstecher gemacht werden, wobei auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Der stellv. Direktor Dr. Heidelberger sowie Oberinsp. Janson gaben in kernigen Worten ihrer Freude Ausdruck über diesen sichtbaren Kameradschaftsgeist. Den Abschluß des Ausfluges bildete noch eine kurze Einkehr im „Adler" in Daxlanden, von wo aus dann die Heimkehr in die Quartiere erfolgte. Diese herrliche Fahrt, mit der die Direktion des städt. Hafenamts und der Vertrauensrat eine glückliche Hand zeigten, wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

G. F. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Vereinslokale nicht verbandspflichtig

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 17. Juli 1935 seine Anordnung über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vom 18. September 1934 wie folgt ergänzt:

„Gast- und Schankwirtschaften, die von Vereinen, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist oder in deren Räume betrieben werden und nur zur Versorgung der Mitglieder des Vereins und deren Gäste bestimmt sind, brauchen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nicht angehören.

Hilfe durch die NS-Volkswohlfahrt überall!

Kaum ein Tag vergeht, wo nicht ein Dankschreiben bei der SN-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung, eingeht. Dankschreiben von Kindern, die auf Grund des Erholungswerkes bei guten Menschen eine schöne Erholung finden. Aber auch Dankschreiben von hilfsbedürftigen Müttern, die in Erwartung eines Kindes tatkräftig von der NSV unterstützt werden. Das ist Sozialismus der Tat, das ist die Freude, die die Mitarbeiter der NSV erleben dürfen. Dank allen denen, die durch wirkliches Opferbringen es ermöglichen, überall zu helfen, wo Hilfe nötig ist.

Lest den Brief einer Mutter!

Sehr geehrte Kreisleitung!

Anläßlich der Geburt des 14. Kindes Adolf Paul, möchten wir es nicht unterlassen, Ihnen unseren innigen Dank für das Winterhilfswerk, sowie die Spenden für Mutter und Kind auszusprechen. Auch der Ortsgruppe.. und dem Frauenorden.. für die aufrichtige liebevolle Betreuung danken wir recht herzlich und wir wollen in aufrichtiger Liebe und Treue zu unserem lieben Führer Adolf Hitler weiterarbeiten am Aufbau unseres Volkes.

Dreiklubkampf in Karlsruhe

Am Samstag, 17. August, wird auf dem Platz des Post-Sportvereins (Ettlinger Allee) ab 18 Uhr ein Klub-Dreikampf zwischen KFV., Turngesellschaft Süd und Post-Sportverein ausgetragen werden. Es sind hierbei spannende Wettbewerbe zu erwarten; zum Beginn ein 3000-Meter-Lauf, der voraussichtlich ein scharfes Rennen zwischen Wirth-KFV., Schäfer-Tg. Süd und Joachim-Post bringen wird. Der Sieg im Diskus- und Speerwerfen wird wahrscheinlich an Döring-KFV. fallen; doch wird ihm Stoll-Post im Speerwerfen ziemlich nahe kommen. Die 200 Meter wird der neuerdings stark aufkommende Steinmetz-KFV. sich nicht nehmen lassen. Im Hochsprung dürfte Post-Sportverein siegen. Zum Abschluß eine 10 mal ½-Rundenstaffel; Ausgang offen. Als Gesamtsieger des ersten Tages wird wohl KFV. anzusehen sein.

Fortsetzung der Kämpfe am 24. August um 18 Uhr auf dem gleichen Platz.

Kurze Stadtnachrichten

70. Geburtstag. Karl Leibrecht, Oberlokomotivführer i. R., kann heute am 15. August im Kreise seiner 9 Kinder und 8 Enkelkinder in seltener Frische seinen 70. Geburtstag begehen.

Kowno-Feier der Landesgruppe Baden ehem. 166er. Am Sonntag, 18. August, 14 Uhr, halten im „Saalbau", Karlsruhe, Gottesauerstraße 27, die badischen Kameraden aus dem ehem. preuß. Infanterieregiment „Hessen-Homburg" Nr. 166 unter Beteiligung einer größeren Abordnung Kownostürmer von der Saar ihre 20jährige Kowno-Feier ab. Ununterbrochen lag das Infanterieregiment 166 vom 6. bis 18. August 1915 in vorderster Linie im Angriff auf die Festung und brach als erstes mit der Erstürmung von Fort I und Batterie II am 16. August gegen 4 Uhr nachmittags in die Fortlinie ein. Damit war das Schicksal der Festung besiegelt.

Kammer-Lichtspiele. Stufenartig steigt der Spielplan dieses Theaters, wenn wir sehen, daß jetzt wieder ein führender Film der „Ufa" zur Vorführung kommt. Der junge Baron Neuhaus, ein bezaubernd schönes Werk aus dem romantischen Wien, während der Regentzeit der Kaiserin Maria Theresia, diesen Film sehen, heißt fröhliches Genießen eines fröhlichen unvergeßlichen Erlebnisses. Ein lehrreiches Beiprogramm und neue Ufa-Wochenschau lassen die Vorstellung zu einem Genuß werden.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Treibt Leibesübungen! Tägliche Feierkurse des Sportamtes für jedermann!

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse: 9 Uhr: Gymnastik (Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions. 21.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Friedrichsbad. 7 und 18.30 Uhr: Tennis, Hochschulstadion. 19 Uhr: Reichssportabzeichen, Hochschulstadion. 19.30 Uhr: Leichtathletik, Hochschulstadion. 20.45 Uhr: Jiu-Jitsu, Turnhalle des Hochschulstadions. — Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375).

Am schwarzen Brett

Achtung! Ortsgruppen und Stützpunkte. Alle Ortsgruppen und Stützpunkte melden sich sofort auf der Kreisleitung — Kartei.

*

Schulungsamt. Die Schulungsbriefe Folge 8 (Monat August) sind eingetroffen und sofort abzuholen. In letzter Zeit gehen verspätete Beanstandungen wegen Fehllieferungen bei uns ein. In Zukunft können diese Beanstandungen nur noch dann anerkannt werden, wenn dieselben sofort beim Abholen der Schulungsbriefe gemacht werden.

*

Amt für Volksgesundheit, Langenbrücken. Heute Donnerstag, 15. August, 20.30 Uhr, findet im Bad-Hotel in Langenbrücken der Kameradschaftsabend des NSD-Aerztebundes statt.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 15. August

Film

Union-Lichtspiele: Liebe und die erste Eisenbahn
Atlantik: Liebe und Knock-out
Gloria: Petterson und Bendel
Kammerlichtspiele: Wo ist der junge Baron Neuhaus?
Palast: Sechs Frauen und ein König
Rest: Petterson und Bendel
Schauburg: Das Mädchen Johanna

Durlach:
Markgrafentheater: Aufforderung zum Tanz
Skala: Rätsel einer Nacht
Kammer-Lichtspiele: Liebe, Tod und Teufel

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Konzert
Löwenrachen: Familien-Varieté
Museum: Kapelle Willy Bahl
Odeon: Tanzabend
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Kaiserstr. 101: NS-Frauenschaft, 15.30 Uhr Eröffnung der Beratungsstelle.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Aus der unteren Hardt

Feldbereinigung in Rußheim

Rußheim, 14. August. Schon seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde von der hiesigen Gemeindeverwaltung neben anderen Arbeiten auch das Bereinigen bzw. Zusammenlegen der Allmendgrundstücke geplant. Zu diesem Zwecke wurde vor einiger Zeit eine Kommission von 45 Bürgern gebildet, welche über diese Angelegenheit mitberaten soll. Bürgermeister Pg. Löhlein berief diese Kommission am Freitag, den 9. August, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zusammenlegen der Landgrabenstücke von 8 Ar und zwei kleine Aecker von 5 Ar zu einem Grundstück von 13 Ar. 2. Zusammenlegen der Hornäcker von 7,70 Ar und Wagteile von 7,70 Ar zu einem Grundstück von 15,4 Ar. Punkt 1 wurde einstimmig angenommen, gegen Punkt 2 stimmten 7 Mitglieder, dafür 35. Er war somit auch angenommen.

Nun berief Bürgermeister Löhlein auf Sonntag, den 11. August, eine Bürgerversammlung ein, um den Bürgern diese Angelegenheit vorzutragen. Dazu waren erschienen: Als Vertreter der Kreisleitung Pg. Weinbrecht, vom Arbeitsamt Karlsruhe Ober-Regierungsrat Denninger, vom Siedlungswesen der Landesbauernschaft Pg. Kann, von der Winterschule Graben Merkel, vom Statistischen Landesamt Dr. Bauer, sowie Bürgermeister Endle von Eggenstein.

Bürgermeister Löhlein begrüßte die Erschienenen und erläuterte wie die Allmend früher in Rußheim entstanden ist und daß noch viel gearbeitet werden muß, um sie als vollwertiges Gelände dem Bauer zuzuführen. Auch sollen im kommenden Herbst und Winter wieder die Meliorationsarbeiten auf den Landgrabenstücken beendet und zwei weitere Gewanne, die „Neuenäcker" und „Schiffmächer" meloriert werden. Auch sollen in den nächsten Jahren, wenn der Saalbach-Entlastungskanal fertiggestellt und die Pfinz reguliert ist, die Wiesen meloriert und zur Bewässerung eingerichtet werden.

In der Gemeinde Rußheim wurden im letzten Winter 35 Hektar, den kommenden Winter sollen 24 Hektar meloriert und umgebaut werden. Das ganze Arbeitsprogramm beläuft sich auf 8 Jahre mit pro Jahr 6 Monaten Arbeitszeit. Dabei können in jedem Herbst und Winter hundert Volksgenossen beschäftigt werden.

Pg. Kann vom Siedlungswesen führte aus, daß die Landarbeiter welche früher in der Industrie beschäftigt waren, jetzt zum größten Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden müssen. Auch soll durch die Entlastungskanäle das versumpfte Land der Landwirtschaft zugeführt werden.

Oberregierungsrat Denninger sprach ebenfalls kurz. Er führte aus, daß bei den bis jetzt ausgeführten Meliorationsarbeiten stets das Arbeitsamt, also der Staat die Hauptkosten getragen hat und bittet die Einwohnerschaft, der Gemeindeverwaltung das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin entgegenzubringen. Nach einem flammenden Appell von Bürgermeister Löhlein an die Gemeinde, zusammenzuhalten und mitzuhelfen, daß unsere deutsche Landwirtschaft die ihr gestellte Aufgabe erfüllen kann, schloß er mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer und Reichskanzler die Versammlung.

Blankenloch, 14. Aug. (Versammlung des Fußballvereins.) Am vergangenen Freitagabend hielt der hiesige Fußballverein seine halbjährliche Generalversammlung ab. Sie hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Versammlung war hauptsächlich einberufen worden, um für den bisherigen Vereinsführer Murrmann, der sein Amt niedergelegt hatte, einen neuen Vereinsführer zu wählen. Friedrich Heger, eines der ältesten Mitglieder des Vereins, war mit der Weiterführung der Vereinsgeschäfte beauftragt worden. Als neuer Leiter des Vereins wurde August Nagel vorgeschlagen und dann auch gewählt.

Weingarten, 14. Aug. (Das neue Bad rentiert sich.) Das neue hiesige Schwimmbad hat einen so starken Besuch aufzuweisen, daß nach dem ersten Monat schon gesagt werden kann, daß es kein Zuschußbetrieb ist. Am letzten Sonntag hatte es einen Rekordbesuch von ca. 2000 Personen zu verzeichnen. Es herrschte im Bassin und auf den darum liegenden Wiesen ein fröhliches Leben und Treiben. Die reinen Einnahmen betrugen im ersten Monat über 1750 Mark.

Rußheim, 14. Aug. (Versammlung des Fußballvereins.) Am vergangenen Freitagabend hielt der hiesige Fußballverein im Vereinslokal zur „Kanne" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: 1. Wahl eines neuen Vereinsführers, 2. Festsetzung des Termins zur Abhaltung des Sportfestes. Zum 1. Punkt wurde für den zurückgetretenen Vereinsführer Leopold Zimmermann als Vereinsführer gewählt. Als Termin zur Abhaltung wurde der kommende Sonntag festgelegt. Es findet also nun endgültig am Sonntag, 18. August statt, und verspricht für das sporttreibende Publikum sehr interessant zu werden. Mittags werden verschiedene Fußballspiele ausgetragen. Der Arbeitsdienst beabsichtigt ein Handballspiel gegen die Polizei Germersheim durchzuführen. In der Mitgliederversammlung war auch Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Löhlein anwesend, der versprach, künftig jeden Monat einmal einer Versammlung des Fußballvereins anzuwohnen und dort jeweils einen politischen Vortrag zu halten.

Knielingen, 14. August. (Todesfälle.) Am Freitag starb hier im Alter von 65 Jahren Landwirt Wilhelm Ruf. — Am Sonntag starb im Alter von 82 Jahren Frau Karoline Vetter, geb. Erlenmeier, Witwe von Landwirt Christoph Vetter.

Eggenstein, 14. August. (Todesfall.) Am Samstag starb nach kurzer Krankheit der 67 Jahre alte Landwirt Wilhelm Kiefer.

Hochstetten, 14. August. (74. Geburtstag.) Vor einigen Tagen konnte Frau Eugenie Jammenthal, hier, Kaiserstraße 145, ihren 74. Geburtstag begehen. Die Jubilarin muß leider schon 5 Jahre das Bett hüten.

Pfalzfahrt des Obstbauvereins Söllingen

B. **Söllingen**, 14. Aug. Der Ausflug des Obstbauvereins Söllingen nach der Pfalz am vergangenen Sonntag war ein voller Erfolg und übertraf alle Erwartungen der Vereinsleitung, sowohl in bezug auf die Teilnehmerzahl, als auch auf das Unterhaltende und ganz besonders das Fördernde im Obstbau selbst. Alles in allem hat jeder Teilnehmer einen schönen und freudvollen Sonntag in der sonnigen Pfalz verlebt und manch nützliche Anregung für den Obst- und Rebbau mit nach Hause genommen. Außer den nahezu 200 Mitgliedern und Freunden des Obstbauvereins nahmen auch der stellvertretende Kreisdirektor, Kreisobstbauinspektor Ploeck, Kreisrat Langenstein und Kreisbaumwart Röll an dem Ausflug teil. Mehrere Autobusse brachten am Sonntagfrüh die Ausflügler zunächst nach der Domstadt Speyer, wo nach der Einnahme des ersten Frühstückes die Stadt und selbstverständlich auch der Dom besichtigt wurde. Dann ging es weiter über Schifferstadt nach Weißenheim am Sand. Hier wurde zuerst der soeben eröffnete Obstmarkt besucht, der den Teilnehmern einen Einblick in die Fülle und Vielseitigkeit des Weißenheimer Obstbaues gab und sie außerdem über die dortigen Marktverhältnisse informierte. Vor allem fiel die enorme Belieferung mit Zwetschgen ins Auge und man hatte den Eindruck, als ob Weißenheim im Verhältnis zu seiner Ausdehnung Bühl noch übertrifft. In liebenswürdiger Weise hatten sich die dort ansässigen Herren Friedrich und Robert Blum zur Führung durch den Markt zur Verfügung gestellt, um dann den Teilnehmern die ausgedehnten Obst- und Rebanlagen von Weißenheim zu zeigen und ihnen Aufklärung über alles Wissenswerte zu geben.

Nach einem guten Mittagessen, bei dem auch dem feurigen Pfälzer Wein reichlich zugesprochen wurde, ging die Fahrt weiter nach Bad Dürkheim. Hier wurde der Kurgarten und das „Große Faß" besichtigt, wie auch die Weinlager der Winzergenossenschaften, wobei mancher köstliche Tropfen den Besuchern als Kostprobe verabreicht wurde. Bei der Weiterfahrt wurde auch bei dem ehemaligen Söllinger Gastwirt Joh. Knötler halt gemacht, der sichtlich gerührt war, nach langen Jahren so viele seiner früheren Mitbürger begrüßen und bewirten zu können.

Nun ging's nach Wachenheim zu einem Besuch auf dem Weingut Müller. Was hier zum Ausschank gelangte, war ein Gedicht für sich. In Neustadt a. d. Hardt wurde bei Konzert, Gesang und einem kleinen Tänzchen ebenfalls eine gemütliche Stunde verlebt, um dann nach einem letzten Abschiedstrunk in der Hambacher Weinstube in Landau in gehobener Stimmung nach den heimatlichen Gefilden zurückzukehren.

*

* **Palmbach**, 14. August. (Schauturnen.) Am Sonntag, den 18. August 1935, führt der hiesige Turnverein ein Schau- und Werbeturnen durch. Am Vormittag finden leichtathletische und turnerische Mehrkämpfe statt, darunter ein Mannschaftskampf des Turnvereins Langensteinbach gegen Palmbach. Die Gesamtleitung hat Pg. Löffler.

* **Palmbach**, 14. August. (Kanalisation des Dorfbachs.) Die Arbeiten der Kanalisation des Dorfbaches sind nun soweit beendet. Es wurde durch diese Maßnahme nicht nur das Dorfbild verschönert, sondern bedeutet auch in gesundheitlicher Hinsicht ein großer Fortschritt. Sämtliche hiesigen Erwerbslose, und außerdem noch einige auswärtige Volksgenossen konnten seit diesem Frühjahr in Arbeit und Brot gebracht werden.

Wolfartsweier, 14. Aug. (Auto und Motorrad zusammengestoßen.) Am Dienstagmittag kam es hier auf der Hauptstraße zu einem noch gut abgegangenen Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr beim „Schwanen" von der Seitenstraße in die Hauptstraße heraus, währenddem dort gerade ein Personenauto gefahren kam. Der Motorradfahrer versuchte noch aus der Fahrbahn des Autos wegzukommen, gab Gas und rannte gegen einen Pfosten eines Tores. Das Personenauto bremste stark, kam dadurch ins Schleudern und kippte um. Trotzdem ging es noch sehr gut ab. Die Insassen des Autos wurden gar nicht und der Motorradfahrer leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden aber schwer beschädigt.

Das schöne Hagsfeld

r. **Hagsfeld**, 14. August.

Hagsfeld wird zum erstenmal bei Gründung des Klosters Gottesaue (um 1110) erwähnt. Dieses Kloster war vermutlich seit seiner Gründung in Hagsfeld begütert. Das Dorf hatte, wie alle Niederlassungen in der Gegend, unsäglich unter den Kriegswirren im Laufe seiner Geschichte zu leiden. Bei den Raubkriegen von Ludwig XIV. von Frankreich blieben unter dessen Mordbrenner Melac vom ganzen Dorf nur drei Häuser übrig, alles andere lag in Schutt und Asche. An alten Gebäuden ist nur noch die Kirche, eine ehemalige Kapelle des Klosters Gottesaue erhalten, die 1705 renoviert wurde. Alte mündliche Ueberlieferungen besagen, daß ein unterirdischer Gang das Kloster Gottesaue mit der Kapelle verband. Daß die Kirche sehr alt ist, geht auch daraus hervor, daß die beiden Glocken der Kirche bei der Metallnot während des Weltkrieges wegen ihres hohen Alterswerts nicht abgeliefert werden mußten.

An alten Fachwerkbauten ist nur noch ein einziges Gebäude erhalten, alle andern fielen im vergangenen liberalistischen Zeitalter der Bau- und Bodenspekulation zum Opfer; einige mußten auch wegen Baufälligkeit entfernt werden. Ein sichtbares Zeichen des Aufstieges von Hagsfeld sind die vier Schulhäuser. Das älteste (jetzt in Privatbesitz) mit Lehrerwohnung und einem Schulsaal erfüllte lange Jahre seinen Zweck. Benachbart diesem ersten Schulhaus wurden in Abständen von etwa 40 Jahren vom Jahr 1843 ab, drei weitere Schulhäuser mit je 2 und mehr Schulstuben erbaut. Alle in sehr ruhiger Lage.

Eingezwängt zwischen dem großen Hardtwald einerseits und den Gemarkungen Durlach und Grötzingen andererseits, konnte Hagsfeld seine sich in den nun folgenden ruhigen Jahren stark steigende Bevölkerung durch die Landwirtschaft infolge seiner sich sehr vermehrenden Bevölkerung nicht mehr ernähren. Schon frühzeitig wandten sich in immer steigendem Maße die Landwirte als sogenannte „Güterbauern" (Fuhrleute, Hauderer) und als Industrie- und Fabrikhandwerker einem auskömmlicheren Broterwerb zu.

In der Landwirtschaft wird in der Hauptsache der Frühkartoffelbau gepflegt. Viele hunderte Karlsruher haben sich in der Kriegszeit und dann in der Inflation in Hagsfeld die ersten, damals ach so sehr ersehnten, Früchte geholt.

In wirtschaftlicher Hinsicht ist Hagsfeld ziemlich an Karlsruhe angeschlossen, auch sozialpolitisch (Ortskrankenkasse), Gas, Elektrizität und Straßenbahn.

An Denksteinen besitzt die Gemeinde zwei, das Heldenmal von 1870/71, mitten im Dorf am sogenannten Lindenplatz, und ein Mal für die Helden des Weltkrieges auf dem Friedhof.

Einen großen Wunsch haben die Einwohner von Hagsfeld, nämlich die Durchführung eines Spätwagens der Straßenbahn ab Karlsruhe (Friedhof) nach Hagsfeld um 23.45 Uhr, um nach Veranstaltungen bequemer wieder nach Hause zurückkehren zu können.

Ettlingen Land

Spielberg, 14. Aug. (Von der Musterung.) Die hiesigen Dienstpflichtigen wurden dieser Tage gemustert. Die Gemeinde stellte 5 vom Jahrgang 1914 und 3 vom Jahrgang 1915. Einer ist bereits bei der Marine. Nachdem die Mädel dieser Jahrgänge den Wagen geziert hatten, fuhren die Burschen um 7 Uhr morgens mit Sang und Klang unter Begleitung von Bürgermeister Pg. Rau nach Ettlingen. Gezogen wurden 4. Den Tag über blieben sie in schönster Kameradschaft in Ettlingen beieinander, abends 6 Uhr kehrten sie wieder hierher zurück. Mit Bändern und Sträußen geschmückt fuhren sie durch das Dorf. Abends waren sie noch fröhlich beim Tanz. Am folgenden Tag machten sie mit ihrem geschmückten Wagen eine Rundfahrt in die umliegenden Ortschaften.

Burbach, 14. Aug. Der Musterungstag wurde von den hiesigen Musterungspflichtigen als größter Festtag gefeiert. Schon drei Tage vorher herrschte eine erhöhte „hörbare" Stimmung. Auch waren sie eifrig dabei, dem Festwagen, der die zukünftigen Soldaten zur Musterung bringen sollte, ein festliches Aussehen zu geben. 9 Pflichtige stellte die Gemeinde. Mit großer Begeisterung gings in der Frühe los, wie in alten Tagen, fröhlich mit Sang und Klang. Gezogen wurden 8 Wehrpflichtige. Den Tag über blieben sie in Ettlingen zusammen mit Bürgermeister Pg. Kunz. Um 5 Uhr kamen sie bändergeschmückt wieder zurück.

* **Malsch**, 14. Aug. (Dies und das.) In der vergangenen Woche wurden die Fenstersimsen des hiesigen Rathauses mit schönen rotblühenden Geranien versehen. — Die hiesige Sparkasse hat von Rektor i. R. Zimmermann, das Gebäude des Gasthauses zum „Rößle" käuflich erworben. Die Sparkasse wird das Gebäude umbauen und als Verwaltungsgebäude verwenden. Die Bauarbeiten sind bereits zur Vergebung ausgeschrieben.

Das Sommerfest des Turn-Vereins 1890 e. V. Berghausen mit turnerischen und sportlichen Wettkämpfen ein voller Erfolg

Der Turnverein 1890 e. V. Berghausen hielt am vergangenen Sonntag, 11. August, sein diesjähriges Sommerfest verbunden mit Einzelwettkämpfen aller Art sowie turn. und sportl. Vorführungen auf dem Turnplatz ab. Schon um 6 Uhr ging ein Weckruf durch das Dorf, ausgeführt vom Spielmannszug des Jungvolks Berghausen. Bereits ab 7 Uhr begann ein reges Leben auf dem Turnplatz. Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen sowie die NS-G. „Kraft durch Freude", zusammen 100 Kämpfer, beteiligten sich an den Wettkämpfen. Nach einem Werbeumzug durch das Dorf und einer kurzen Begrüßungsansprache des Vereinsführers auf dem Turnplatz, bei der er neben dem Bürgermeister von Berghausen sowie verschiedenen hiesigen Vereinen auch Gäste aus Rintheim, Stupferich, Durlach, Söllingen und Grötzingen begrüßen konnte, begannen um 3 Uhr die Vorführungen auf dem Turnplatz und im Turnerheim. Freiübungen und Geräteübungen wechselten mit Reigen und Volkstänzen der Turnerinnen in bunter Reihenfolge ab. Besonderen Beifall fanden die Keulenübungen der Turnerinnen sowie der Gaufestvolkstanz, die zusammen mit den Turnerinnen des Turnvereins Söllingen ausgeführt worden sind. Auch für das Werbespiel der Handballer war reges Interesse vorhanden. Der Männergesangverein trug ebenfalls zur Verschönerung des Programms bei. Der Abschluß der turn. und sportlichen Vorführungen bildete die Siegesehrung. Als neue Vereinsmeister konnten geehrt werden: von den Turnern Karl Stuhlmüller, von den Turnerinnen Hedwig Rude und Klara Schrimm, von den Schülern Willi Metzger und von den Schülerinnen Helene Mall. Sieger bei der NS-G. „Kraft durch Freude" wurde Albert Kegreis.

WIR LADEN EIN ZU UNSERER

Schwarzwald-Fahrt am Sonntag, 18. August zum Preise von nur RM. 3.50

Abfahrt in Karlsruhe 7.28 Uhr. Rückkunft 22.32 Uhr.
Die Fahrt führt mit Eisenbahn nach Steinbach. Weiterfahrt mit Allwetterwagen über Neuweier, Wintereck, Plättig (kurzer Aufenthalt), Sand, Herrenwies, nach der Schwarzenbachtalsperre. (Besichtigung der Talsperre, Gelegenheit zum Bootfahren). Weiter über Raumünzach

nach dem Murgwerk bei Forbach — Besichtigung des Werkes unter sachkundiger Führung

Weiterfahrt über Forbach, Bermersbach nach der Roten Lache (Aufenthalt) und zurück über Baden-Baden, Neuweier nach Steinbach.

EMPFANG — EHRENTRUNK — TANZ

Rückfahrt um 21.51 Uhr ab Steinbach nach Karlsruhe.
Melden Sie sich heute noch auf unserer Hauptgeschäftsstelle am Adolf-Hitler-Platz, und sichern Sie sich einen Platz, da die Teilnehmerliste wieder sehr frühzeitig geschlossen werden muß.

Wir bitten die Teilnehmer, die sich vorangemeldet haben, die Karten in Empfang zu nehmen!

Der Führer

Mit dem Messer ...

Auch wenn der Isidor mit Frau Rebekka in, wie er sich ausdrückte, „mosaischer" Ehe lebte, so kann doch im Interesse deutscher Menschen nicht geduldet werden, daß sich die zärtliche Ehehälfte wie eine rasende Furie benimmt und auf eine deutsche Angestellte mit dem Messer losgeht. Die Sache verhielt sich folgendermaßen:

Die Volksgenossin E. war bei Isidor beschäftigt, der eine Speisewirtschaft betreibt. Neben freier Kost erhielt E. monatlich 25.— RM. Ueber eine Kündungsfrist bestanden keinerlei Abmachungen. Noch nicht drei Wochen waren vergangen, als es zwischen der Angestellten und der Frau des Isidor zu Streitigkeiten kam, in deren Verlauf Frau Rebekka die E. beschimpfte und mit einem Messer bedrohte.

E. löste infolge dieses Zwischenfalles das Dienstverhältnis fristlos und verklagte den Isidor vor dem Arbeitsgericht. Sie verlangte die Bezahlung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist und eine Abgeltung der entgangenen Kost, zusammen 35.— RM. Ferner forderte sie eine Arbeitsbescheinigung des Inhalts, daß sie die Lösung des Arbeitsverhältnisses aus einem Grund vorgenommen habe, der sie dazu berechtigte. Isidor und Frau Rebekka konnten sachliche Einwendungen nicht vorbringen.

Das Arbeitsgericht entschied selbstverständlich die Klage zugunsten der E. Isidor mußte den ganzen Betrag bezahlen und kann nun zusehen, wie er sich in seiner „mosaischen Ehe" von dem Schrecken erholt. Dieser Fall vor dem Arbeitsgericht zeigt aber wieder einmal deutlich, was sich auch heutzutage noch Fremde gegen deutsche Volksgenossen herauszunehmen wagen.

Einheit der Auslese statt Massenorganisation

Erklärungen des Stabschefs Lutze

Der Stabschef Lutze, der sich gegenwärtig auf einer Besichtigung durch Ostpreußen befindet, gewährte einem Vertreter des gauamtlichen Organs für Ostpreußen, der „Preußischen Zeitung", eine Unterredung, in der er bemerkenswerte Erklärungen über die Zukunftsaufgaben der SA abgab. Er teilte u. a. mit, daß die Umorganisation der SA beendet sei. Diese Umorganisation habe aus der Massenorganisation eine Einheit der Auslese und Qualität gemacht. Nichtsdestoweniger werden Ungeeignete immer wieder ausgeschieden werden müssen, bis nur noch die idealistischen Kämpfer in der Organisation stehen. Die Aufgaben der SA in der nächsten Zeit werden ihr von Fall zu Fall übertragen werden, abgesehen von der bleibenden Aufgabe, Resonanz für die Arbeit des Führers in weltanschaulicher Hinsicht zu sein.

Besonderem Interesse werden allgemein die Aeußerungen begegnen, welche der Stabschef über die künftige Stellung der SA-Männer machte, die nicht im Besitze der Parteimitgliedschaft sind. Der Stabschef unterstrich seine früheren Aeußerungen, wonach die Parteimitgliedschaft unerläßliche Bedingung für jeden einzelnen SA-Mann sei. Dies solle aber keineswegs zu der Auffassung führen, daß die SA-Männer, die heute noch nicht in der Partei sind, nun bald aus der SA ausgeschlossen würden. Im Gegenteil, dem tüchtigen SA-Mann, der in jeder Beziehung seinen Mann stehe, werde es auch ermöglicht werden, die Mitgliedschaft der NSDAP zu erwerben. Der Zeitpunkt hierfür stehe aber noch nicht fest.

Der Stabschef schloß: „Wir werden unsere SA auf eine Stand bringen, daß sie allen Angriffen, von welcher Seiten sie auch kommen mögen, gewachsen sind."

Erb- und Rassenpflege

Der Reichsinnenminister hat für die Errichtung und Tätigkeit der Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege kürzlich noch besondere Grundsätze aufgestellt. Die Beratungsstellen, von denen mindestens eine im Bereich eines Gesundheitsamtes vorhanden sein muß, sollen der Bevölkerung zur Verfügung stehen, und zwar ist neben dem Gesundheitszustand der zu Beratenden vor allen Dingen die Erbbeschaffenheit zu erforschen. Alle notwendigen Angaben und Tatsachen werden in einer Sippentafel zusammengestellt. In dieser sind die vier Großeltern des zu Beratenden und ihre sämtlichen Nachfahren aufzuführen, soweit sie mit ihm bis zu einem Achtel blutsverwandt sind. Bemerkenswert ist noch, daß zu den Ermittlungen auch die Unterstützung der Behörden, der Parteiorganisationen und der Familienforscher herangezogen werden soll. Die durch die Untersuchungen bekannt gewordenen Tatsachen werden in einer erbbiologischen Kartei gesammelt, die nach und nach zu einem lückenlosen Nachschlagewerk über die im Bereich der Gesundheitsämter wohnenden erbkranken Sippen ausgestaltet werden sollen. Es ist aber auch beabsichtigt, späterhin die erbbiologische Kartei durch Aufnahme der wertvollen Sippen und der gesunden Erblinien zu vervollständigen.

Auch für die Ausgestaltung der Eheberatung werden Richtlinien gegeben. Der Arzt soll sich bei der Eheberatung nur vom Gesamtwohl des Volkes leiten lassen. Es wird seine vornehmste Pflicht sein, sich zum Beschützer der erbgesunden Familie zu machen. Nur erbgesunde Eheschließungen sind zu fördern. Ist einer der Ehebewerber nichtarischer Abstammung oder hat er ein vererbliches Leiden oder Gebrechen oder leidet er an einer Infektionskrankheit oder an sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten, die die Verheiratung nicht im Interesse der Volksgemeinschaft erscheinen lassen, so hat der Arzt von der Eheschließung abzuraten.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, daß die neuen Bestrebungen überhaupt darauf hinzielen, gesetzlich zulässige Ehen von der Beibringung von Ehezeugnissen abhängig zu machen.

Mißglückte Kraftprobe

Der Politische Leiter im jüdischen Betrieb

Bei den im April d. J. durchgeführten Vertrauensratswahlen haben wir die Feststellung gemacht, daß in einzelnen jüdischen Bankbetrieben die Betriebszellenobmänner auf Grund des Abstimmungsergebnisses nicht die erforderliche Mehrheit erhielten, um dem Vertrauensrat angehören zu können. Das geschah nicht nur in solchen Fällen, in denen der Betriebszellenobmann zum ersten Male zur Wahl stand, sondern auch dann, wenn dieser als Nationalsozialist im Vertrauensrat des Betriebes bereits seit einem Jahre seine Pflicht und Schuldigkeit getan hatte.

Wenn wir die Beweggründe, die zur Ablehnung des Betriebszellenobmannes als Mitglied des Vertrauensrates in den nichtarischen Betrieben führten, untersuchen, so müssen wir sehr oft feststellen, daß ein Teil der Gefolgschaft die vom Staat und der Partei geforderte Disziplin und Zurückhaltung gegenüber den nichtarischen Betriebsangehörigen vermissen läßt und in bedauernswerter Indifferenz und unangebrachter Unterwürfigkeit seinen Rassestolz vergißt. Das kam dann in dem obenerwähnten Ergebnis der Wahl zum Ausdruck.

In diesen Fällen legten die in den Vertrauensrat eingerückten stellvertretenden Vertrauensmänner aus der Erwägung, daß führende Parteigenossen vom Amt des Beertrauensrates nicht ausgeschaltet sein dürfen, ihr Amt nieder. Der Treuhänder der Arbeit hat dann aus der gleichen Erwägung die abgelehnten Parteigenossen eingesetzt.

Damit müßte nun auch für jüdische Betriebsführer die Angelegenheit erledigt sein. Weit gefehlt. Sie benutzen vielmehr jede Gelegenheit und versuchen jedes Mittel, um die Betriebszellenobmänner, die ihnen als Vertreter der Partei und Mitglieder des Vertrauensrates unbequem sind, aus den Betrieben zu entfernen.

Ein jüdischer Trick

So versuchte vor einiger Zeit der Betriebsführer eines jüdischen Privatbankhauses, die beiden Mitglieder des Vertrauensrates, die zugleich das Amt eines Betriebszellenobmannes bzw. stellvertretenden Obmannes inne hatten, loszuwerden, indem er sogar den Bankenkommissar einspannte, um über diesen beim Treuhänder der Arbeit die Abberufung und Entlassung der beiden Vertrauensmänner zu erreichen, nachdem die vor einiger Zeit bereits ausgesprochene Entlassung des stellvertretenden Betriebszellenobmannes wegen angeblich gröblicher Verletzun der Treupflicht zurückgenommen werden mußte.

Die Betriebsführung wies diesmal darauf hin, daß die Parteigenossen das rechte Verständnis für die Notwendigkeiten des Betriebes vermissen ließen und die richtige persönliche Stellung zu den Betriebsführern nicht finden könnten.

Um daraus sich eventuell ergebende Konflikte zu vermeiden und den Betriebsfrieden zu erhalten, schlug der jüdische Betriebsführer dem Treuhänder der Arbeit vor, daß die Vertrauensmänner gegen nationalsozialistisch zuverlässige Mitglieder einer Großbank ausgetauscht werden sollten, wogegen der Betriebsführer dann seine Betriebsführerobliegenheiten auf einen anderen (selbstverständlich auch jüdischen) Betriebsführer übertragen wollte.

„... gute und zuverlässige Arbeiter, aber ..."

Wenn aber die jüdische Betriebsführung glaubte, so einfach und glatt mit ihrem Antrag durchzukommen, so hatte sie sich in der Einstellung des Treuhänders der Arbeit getäuscht. In der von diesem pflichtgemäß anberaumten Verhandlung der beteiligten Personen wurde von dem jüdischen Betriebsführer ausdrücklich und wiederholt bestätigt, daß die beiden Vertrauensmänner durchaus gute und zuverlässige Arbeiter seien, gegen die auch charakterlich nichts eingewendet werden könne. Die jüdische Betriebsführung werde aber, so betonte der jüdische Beauftragte des Betriebsführers, den Eindruck nicht los, daß sie (die Parteigenossen) — wohl aus ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung heraus — sich in ständiger Opposition gegen die nichtarischen Betriebsführer befänden. Im übrigen seien die Formen des Verkehrs zwischen Betriebsführer und diesen Vertrauensmännern in keiner Weise zu beanstanden. (Na, also!)

Der Treuhänder der Arbeit sagt: „Nein!"

Nachdem der Treuhänder der Arbeit den festgestellten Tatbestand reiflich überprüft hatte, sah er keine rechtliche Begründung für einen so schwerwiegenden Eingriff, wie es die Abberufung vom Amt des Vertrauensmannes sein würde, und lehnte den Antrag der jüdischen Betriebsführung kurzerhand ab.

Wir haben hier wieder einmal ein Schulbeispiel dafür, auf welche Weise die Juden versuchen, ihre Machtposition als Betriebsführer auszunutzen. Man wendet sich nicht direkt an den vom nationalsozialistischen Staat eingesetzten Treuhänder der Arbeit, sondern versucht, durch einflußreiche Verbindungen eher zum Ziel zu kommen. Man fordert auch nicht in klaren Worten die Abberufung der Vertrauensmänner, sondern schlägt einen Austausch unbequemer NSBO-Männer gegen „auch nationalsozialistisch zuverlässige" Bankangestellte aus einer anderen Firma vor.

Man sagt Austausch und meint — Loswerden um jeden Preis.

Das Ganze aber bedeutet nichts anderes als den Versuch, Politischen Leitern der NSDAP die Ausübung ihrer politischen Pflichten innerhalb des Betriebes unmöglich zu machen.

Man wollte es auf eine Kraftprobe ankommen lassen ...

Im Dienst für die neue Kunst

Junge Künstler in der Reichsführerschule des NSDStB

In der Reichsführerschule des NSDStB. in Reinbeck bei Hamburg ging dieser Tage der erste Lehrgang für Kunststudenten zu Ende. Der nationalsozialistische Studentenbund hat damit in ein Gebiet vorgestoßen, das eine Menge weltanschaulicher Erziehungsfragen in sich birgt, um denjenigen, die einmal neue Kunst schaffen wollen, die noch bestehenden Schlacken liberalistischer Kunstauffassung klar zu zeigen und den Weg zum Neuen vorwärts zu weisen.

Wir fordern vom Künstler, daß er seinen Beruf als eine bildende Aufgabe am Leben der Nation ansieht. Damit ergibt sich von selber die Forderung, daß er auch um die Lebensgrundlagen und die Seele seines Volkes wirklich weiß und mit einem ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein gegenüber den rassischen Artwerten an die Gestaltung herangeht.

Der Liberalismus

hat mit Rat und Tat den Künstlern ebenso wie den Begriff der Kunst aus dem organischen Leben der Volksgemeinschaft herausgelöst und das Kunstwerk zu einer Handelsware der internationalen Salons und der Museen gemacht, den Künstler dazu erzogen, sich als geborenen Träger einer unkontrollierbaren Freiheitsidee zu betrachten. Der heute um eine ernsthafte kulturelle Erneuerung und Durchdringung unseres Leben und unserer Nation ringenden Generation aber bleiben die Schreckgebilde des Jugendstils und des Baubolschewismus in den Städten, die Grotesken und Frivolitäten der bolschewisierten bildenden Kunst eine eindringliche Mahnung zur Besinnung und unerbittlichen Bereinigung der Begriffe von Kunst und Kultur. Begriffe aber werden von lebendigen, kämpfenden Menschen gestaltet.

Ein Teilnehmer am Schulungslager schreibt dieser Tage im „V. B.":

Die Kunstbegriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung können nur die Träger dieser Weltanschauung bilden und in ihrer Bedeutung begreifen.

Daher wird die NSDAP (sehr zum Verdruß aller derer, die auf diesem Gebiete immer noch ein Reservat der liberalen Bildungsideen zu halten bemüht sind) hier die Neugestaltung mit der gleichen Grundsätzlichkeit wie auf allen anderen Lebensgebieten durchführen.

Wenn auch bisweilen andere dringende politische Aufgaben die beauftragten Männer der Partei so stark beschäftigen, daß sich im Kunstleben da und dort in mehr oder weniger dreister Weise die Gestrigen tummeln zu dürfen glauben, so steht unter allen Umständen das eine fest, daß der künstlerische Nachwuchs immer stärker von dem nationalsozialistischen Ideengut erfaßt wird. Damit aber ist bereits heute über die Frage entschieden, auf welcher Seite der entscheidende Geistessieg stehen wird.

Da der NSD-Studentenbund in seinen Reihen die nationalsozialistischen Studenten sämtlicher deutschen Kunsthoch- und Kunstfachschulen erfaßt, hat er selbstverständlich an dieser Entwicklung eine entscheidende Verantwortung. So mußte er folgerichtig über die politische Grunderziehung hinausgehend eine weltanschauliche Facherziehung aufbauen.

In dem ersten Reichslager für weltanschauliche Kunsterziehung wurden daher die besten und ausgesuchtesten Kameraden aller deutschen Kunstfachschulen erstmalig zusammengerufen.

Die für den Plan bestimmenden Gedankengänge fanden in der Wirklichkeit eine überraschende Rechtfertigung. Es ist schon heute festzustellen, daß die nationalsozialistischen Ideen eine ganz neue Auslese der Menschen auch auf diesem Gebiete mit einer natürlichen Gesetzesmäßigkeit entwickeln. Heute finden wir wieder den Typ des gesunden Menschen hier in der studentischen Führung, den nicht der Individualitätsdusel mehr beherrscht, der vielmehr in der schöpferischen Persönlichkeit die Personifizierung der besten Kräfte und Merkmale des Blutes und der völkischen Art sieht.

Aus dem Willen zum tätigen Dienst am Werk und Leben der Nation kommt dann ein gesundes Bekenntnis auch zum Handwerklichen als einer natürlichen Voraussetzung solchen Dienstes. Allen diesen Fragen trug das Schulungsprogramm des Lehrganges Rechnung. Wesentlich neue Impulse weltanschaulicher Art vermittelten den Kunststudenten Vorträge über altgermanische Kulturhöhe, Schmuck- und Werkformen unserer Altvordern, über Merkmale der Meisterwerke germanischer Kunst, über die Zusammenhänge zwischen Rasse und Kunst, Kunst und Weltanschauung. Erlebt und erkannt wurde in den Arbeitsgemeinschaften ein neues Bild von der Geschichte europäischer Kunst und dem Anteil germanischen Blutes an ihrer Entwicklung.

Auseinandersetzung mit den Gestrigen

Wie streng und ernsthaft der Wille zur weltanschaulichen Folgerichtigkeit und zum fanatischen Kämpfertum für den Durchbruch einer nationalsozialistischen Kunstauffassung und Kunstwertung bei den NS-Kunststudenten ist, bewies eine Auseinandersetzung vor gewissen dekadenten Bildwerken der Hamburger Kunsthalle mit einem Verfechter jenes überwundenen liberalen Kunstbegriffes, der weder völkische noch lebensgerechte Bindungen anerkennen will.

Selbstverständlich wissen auch wir, daß Kunst nicht befohlen werden kann. Wir wissen aber ebenso, daß jede Gesinnung auch ihre Kunstform findet und daß große und bildungsstarke Kunst nur aus einer großen, bildungswilligen und bildungsfähigen Gesinnung ihrer Gestalter kommen kann.

Mögen die Museumswächter einer vergangenen Weltauffassung auch mehr oder weniger kühn ihre alten Programme noch eine zeitlang verkünden und verteidigen, es ist sicher, daß die größeren Gesetze unseres Jahrhunderts auch über diese verzweifelten Diskussionen hinweggehen werden, sofern wir die, welche dieses Jahrhundert formen sollen, zur Erkenntnis seiner Gesetzlichkeiten bringen.

So ist der erste Lehrgang für weltanschauliche Kunsterziehung des NSDStB. der gesinnungsmäßigen Ertüchtigung gewidmet worden. Die sachlichen Probleme an sich sollen den Schulen und der Einzelarbeit überlassen bleiben. Die Partei aber allein ist die Kraftquelle für alles, was den Menschen (und auch den künftigen Künstler) fähig machen kann, die nationalsozialistische Weltanschauung und ihre Erfordernisse zu begreifen.

Der Gauleiter dankt Pg. Merk

Wechsel in der Kreisleitung Neustadt

Der verdiente Kämpfer der Bewegung auf dem Hochschwarzwald, Pg. Merk, hat wegen seiner starken Inanspruchnahme durch seine Tätigkeit im Reichsnährstand um Entbindung von seinem Amt als Kreisleiter in Neustadt (Hochschwarzwald) nachgesucht.

Gauleiter Robert Wagner hat seinem Wunsch mit folgendem Dankschreiben entsprochen.

Sehr geehrter Pg. Merk!

Sie haben mich infolge der Uebernahme von Aemtern im agrarpolitischen Apparat und im Reichsnährstand um die Entlassung aus Ihrer Kreisleiterstellung gebeten. Ich komme hierdurch Ihrem Wunsche nach und erkläre mich mit Ihrem Rücktritt auf 15. August 1935 einverstanden. Zugleich danke ich Ihnen für Ihre erfolgreiche Arbeit, die Sie in opferreichem Kampf lange Jahre hindurch der Partei geleistet haben. Es bleibt für immer Ihr Verdienst, dem Nationalsozialismus im Hochschwarzwald Bahn gebrochen zu haben und die Organisation der Partei im Kreis Neustadt ist Ihr Werk. Mögen die Männer, denen Sie am 15. August d. J. Ihr Werk zu treuen Händen übergeben, im Sinne Ihres Kampfes weiterarbeiten, dann wird der Nationalsozialismus im Hochschwarzwald für immer eine Heimat haben.

Bei Ihrem Uebertritt in den Aufgabenbereich des agrarpolitischen Apparats und des Reichsnährstandes begleiten Sie alle guten Wünsche der Partei.

Heil Hitler!
Ihr ergebener
gez. Robert Wagner.

Beumelburg im Deutschlandlager

Dieser Tage war Werner Beumelburg Gast im Deutschlandlager, das bekanntlich seit einigen Tagen zusammen mit dem Hochlandlager der oberbayerischen HJ seine Zelte in den Deutschen Alpen aufgeschlagen hat. Viele von den auslandsdeutschen Jungen hatten schon von Werner Beumelburg gehört und seine Bücher gelesen. Für die Jungen wurde die Feier, in der er aus der „Gruppe Bosemüller" vorlas, zum tiefen Erlebnis. Handelt doch dieses Buch von der großen Kameradschaft der Front, die zu erfüllen sich auch die Hitler-Jugend verpflichtet hat.

Am Abend veranstaltete das Gebiet Hochland eine Schlageter-Feier, bei der Werner Beumelburg auch das Wort ergriff. Er führte dabei aus: „Euer Ruf hat mich hierhergeführt, und es war mir ein gutes Zeichen, daß ich euch angesichts dieser Berge begrüßen kann und während einer Lagerzeit, die euch zur Besinnung und zur Ruhe gelangen läßt, inmitten der gewaltigen Schau des neuen Deutschlands, die ihr erleben dürft.

Große Dinge habt ihr geschaut. Ihr saht ein Deutschland, das mit unerhörter Entschlossenheit sich befreit hat von den Ketten des Zwanges und den Fesseln der Verzweiflung. Ihr saht mächtige Bauwerke und Werkstätten und einen vorwärtsstrebenden Willen und ihr erlebtet die neue deutsche Wehrkraft in lebendigster Form. Ihr saht Städte, Länder, Gebirge und Flüsse, die zu den schönsten der Welt gehören und die wir als unseren eigensten Besitz wahren." Beumelburg sprach dann davon, daß dies alles geschaffen wurde von einem Volk der Arbeit, einem Volk des Aufbruches, einem Volk, das Haß und Verzweiflung von sich abgeworfen wie einen zerrissenen Mantel und das nun angetreten sei, um den Marsch zu sich selbst zu beginnen. Er führte weiter aus: „Dem Dichter aber, den ihr euch rieft, sei es erlaubt zu sprechen von der Seele dieses Volkes, dem ihr angehört, und von seinen unsichtbaren Kräften, die hinter die sichtbaren Zeugnisse führen, denn ohne die Kraft der Seele vermag nicht sichtbar zu werden, was Bestand haben soll.

Wir alle sind Glieder in einer Kette, die einem gewaltigen Schicksal unterworfen, und dieses Schicksal wertet uns allein danach, wieweit wir es verstanden haben, uns mit ihm auseinanderzusetzen und ihm den Stempel unseres Ruhmes aufzudrücken. Not lehrt beten, heißt es, aber Not lehrt auch besinnen und gestalten. Dieses neue Deutschland, das ihr heute vor euch seht und dessen Atem euch alle erfüllen soll, ist ein Land, das sich mit Stolz auf die Not beruft, die ihm Besinnung, Tatkraft und Männer schenkte, und seine Größe wird danach gemessen werden, wie eng es in jeder Stunde mit seinen besten Männern verbunden bleibt, die sich der Not unterwarfen und aus ihr den Glauben an die Zukunft, den Willen zum Kampf und diese Zukunft unter heiligem Feuer der Tat gewannen. Zu diesen Männern gehörte auch Albert Leo Schlageter."

KAFFEE GESCHÄFT Tengelmann KAFFEE GESCHÄFT

3% RABATT IN MARKEN

Tengelmann-Kaffee
Bremer Art der beliebte Kaffee . ¼ Pfd. -.60
3 Flaggen-Kaffee der überzeugend gute . . ¼ Pfd. -.70
weitere Sorten ¼ Pfund von 50 bis 85 Pfg.

Tengelmann-Coffeinfrei
Silberpackung . . . 100 gr. 50 Pfg.
Goldpackung . . . 100 gr 68 Pfg.
Kaffee mit Malz ½ Pfd. Paket 43 Pfg.
Malzkaffee, Plus extra 1 Pfd Pk. 43 Pfg.
Malzkaffee, lose . 1 Pfund 26 Pfg.

Tengelmann-Keks
Teegebäck . . . . Paket 25 Pfg.
Die gute 80er . ¼ Pfund 20 Pfg.
Marine-Keks . ¼ Pfund 21 Pfg.
Sandgebäck . . ¼ Pfund 25 Pfg.
Wiener Gebäck . ¼ Pfund 18 Pfg.

Tengelmann-Waffeln
Nougat-Waffeln . ¼ Pfund 30 Pfg.
Delikateß-Waffeln ¼ Pfund 25 Pfg.
Viktoria-Waffeln . ¼ Pfund 28 Pfg.
Mocca-Waffeln . ¼ Pfund 27 Pfg.
Eiswaffeln . . . . Paket 10 Pfg.

Karlsruhe: Werderstr. 43, Offenburg: Adolf-Hitler-Str. 73 / Lahr: Marktstr. 22

Handel und Wirtschaft

Der deutsche Außenhandel nach Ländern

Die Gesamteinfuhr war im ersten Halbjahr 1935 um 7,5 v. H. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. An der Abnahme waren fast ausschließlich überseeische Länder beteiligt. Während der Warenverkehr aus Uebersee um 23,8 v. H. zurückging, nahm er aus Europa um 7,7 v. H. zu. Bemerkenswert ist, daß die Steigerung der Einfuhr aus Europa allein auf das erste Vierteljahr entfällt. Im zweiten Vierteljahr ist gegenüber dem gleichen Vorjahrsabschnitt auch bei der europäischen Ländergruppe eine Abnahme der Einfuhr (— 5,6 v. H.) zu verzeichnen. Umgekehrt hat sich der Rückgang der Einfuhr aus Uebersee im zweiten Vierteljahr verlangsamt. Nachdem er im Januar/März 1935 gegenüber dem Januar/März des Vorjahres 27,9 v. H. betragen hatte, belief er sich von April bis Juni 1935 des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit 1934 auf 19,7 v. H.

Aus der Steigerung der Einfuhr aus Europa vom 1. Halbjahr 1934 zum 1. Halbjahr 1935 war die Mehrzahl der Länder beteiligt. Zugenommen hat im Zusammenhang mit dem Ausfall der Futtermittelernte des Vorjahres die Einfuhr aus Sowjetrußland (Oelkuchen, Hafer, Wicken, Butter), Dänemark (Butter, Schmalz, Hafer, Gerste), Norwegen (Tierfett und Tran) und Jugoslawien (Mais, Weizen, Fleisch). Beträchtlich höher war der Warenbezug jedoch aus Schweden, Rumänien, Frankreich, Italien und der Schweiz, aus welchen hauptsächlich mehr Rohstoffe eingeführt wurden.

Im Warenverkehr mit Uebersee war der Einfuhrrückgang gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika mit 135,4 Mill. RM weitaus am größten. Außer einigen Lebensmitteln (Obst, Schmalz) wurden vor allem weniger Baumwolle (— 71,0 Mill. RM) und Kupfer (— 17,3 Mill. RM) eingeführt. Erheblich gesunken ist ferner die Einfuhr aus dem Australischen Bund (Wolle) und zwar um ungefähr den gleich großen Betrag wie der Baumwollbezug aus den Vereinigten Staaten. Auch gegenüber Kanada sind beträchtliche Beschränkungen der Einfuhr, vor allem bei Weizen, zu verzeichnen. Gestiegen ist die Einfuhr nur aus wenigen Ländern und zwar in erster Linie aus Brasilien, aus welchem im Wege von Kompensationsgeschäften mehr Baumwolle bezogen wurde, und aus der Türkei, welche im Verrechnungsverkehr außer Baumwolle erhöhte Mengen Wolle und Getreide lieferte.

Die Ausfuhr war im 1. Halbjahr 1935 um rund 6 v. H. geringer als im Vorjahr. Der Abnahme im Warenverkehr mit Europa um 11,6 v. H. stand dabei eine Zunahme der Ausfuhr nach Uebersee um 13,2 v. H. gegenüber. Der Anteil von Uebersee am reinen Warenverkehr erhöhte sich dadurch von 22,8 v. H. im 1. Halbjahr 1934 auf 27,5 v. H. im 1. Halbjahr 1935 und war damit wieder ebenso groß wie im 1. Halbjahr 1929. Gesunken ist nach Europa vor allem der Absatz von Lebensmitteln und Rohstoffen. Dagegen hat sich die Ausfuhr von Fertigwaren verhältnismäßig gehalten (— 8,4 v. H.). Im Verkehr mit Uebersee betraf die Zunahme Fertigwaren und Rohstoffe.

Innerhalb Europas ist die Ausfuhr verhältnismäßig am stärksten nach Sowjetrußland zurückgegangen (— 54,4 v. H.). Absolut waren die Abnahmen jedoch im Verkehr mit den Goldblockländern (Niederlanden — 61,8 Mill. RM, Frankreich — 31,4 Mill. RM, Schweiz — 28,8 Mill. RM) am größten.

Im Warenverkehr mit Uebersee hat die Ausfuhr nach der Mehrzahl der asiatischen Länder zugenommen. Gestiegen ist insbesondere der Absatz nach der Türkei (+ 30,5 v. H., China (+ 26,1 v. H.) und Britisch-Indien (+ 8,9 v. H.).

Die Handelsbilanz schließt im 1. Halbjahr 1935 mit einem Einfuhrüberschuß von 164,6 Mill. RM gegen 214,2 Mill. RM im 1. Halbjahr 1934 ab. Die Aktivierung (Abnahme des Passivsaldos) wurde im Warenverkehr mit Uebersee erzielt. Während die Handelsbilanz mit dieser Ländergruppe im 1. Halbjahr 1934 mit 635,5 Mill. RM passiv war, betrug der Einfuhrüberschuß von Januar bis Juni 1935 nur 308,1 Mill. RM. Im Warenverkehr mit Europa hat sich der Ausfuhrüberschuß erheblich verringert, der im 1. Vierteljahr vorhandene Passivsaldo ist jedoch verschwunden. Abgenommen hat der Ausfuhrüberschuß vor allem im Austausch mit Frankreich, der Schweiz, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden, Dänemark und Norwegen, demgegenüber im 1. Halbjahr 1935 sogar ein Passivsaldo zu verzeichnen war. Der Warenverkehr mit Sowjetrußland war mit 85,3 Mill. RM doppelt so stark passiv als im Vorjahr.

Ausfuhrerfolge der deutschen Steinkohle

Das Institut für Konjunkturforschung hob in seinem Bericht über die Entwicklung des deutschen Außenhandels hervor, daß diejenigen Industriezweige, die sich bisher schon um eine besondere Exportpflege bemüht hätten, weitere Fortschritte auf den Auslandsmärkten erzielen konnten. Dies gilt ganz besonders für den deutschen Steinkohlenbergbau, der im 1. Halbjahr 1935 weiteren Absatz im Auslande finden konnte. Betrug zur gleichen Zeit 1933 unsere Steinkohlenausfuhr 8,89 Mill. Tonnen im Werte von 102,99 Mill. RM, so belief sie sich in diesem Jahre auf 12,06 Mill. Tonnen bei einem Erlös von 111,70 Mill. RM. Gegenüber 1934 brachte die diesjährige Halbjahresbilanz einen Reingewinn von 1,9 Mill. Tonnen und 10,31 Mill. RM.

Dieser Steigerung der Ausfuhr steht auf der anderen Seite eine rückläufige Einfuhr gegenüber. Bei diesem Rückgang ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Saarland wieder zum Wirtschaftsgebiet des Reiches gehört, die Saarkohle also in der Einfuhr nicht mehr in Erscheinung treten konnte. Im 1. Halbjahr 1934 führten wir 2,54 Mill. Tonnen Steinkohle im Werte von 34,3 Mill. RM ein, in diesem Jahre 2,24 Mill. Tonnen im Werte von 28,79 Mill. RM. Leider hält der Wettbewerb der ausländischen Kohle auf dem deutschen Inlandsmarkt weiter an. Die Einfuhr englischer Kohle ist sogar im Juni wieder gestiegen.

Im Hinblick auf unsere Devisenversorgung bleibt es trotzdem sehr erfreulich, daß der Ausfuhrüberschuß im Steinkohlenaußenhandel im 1. Halbjahr 1935 bereits wieder 82,9 Mill. RM betrug gegenüber nur 67 Mill. RM in 1934. Bei der Ausfuhr darf für die nächste Zeit mit gleichbleibender Entwicklung gerechnet werden. Dr F.

Rekordzulassungszahl neuer Kraftfahrzeuge im Juli 1935

Die von uns veröffentlichte Feststellung von privater Seite, daß im Monat Juli 1935 ein Rekord in der Zulassung neuer Kraftfahrzeuge erreicht wurde, wird jetzt durch die amtlichen Unterlagen bestätigt. Im Monat Juli kamen 42 346 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr, was einer Steigerung von 7 Prozent gegenüber dem Vormonat und von 55 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat entspricht. Davon waren 19 257 Personenkraftwagen (im Vormonat 17 416), 4776 Lastkraftfahrzeuge (im Vormonat 3911), wobei wieder ein besonders starkes Anwachsen der Dreiradfahrzeuge (um 26 Prozent auf 1499) zu verzeichnen ist, 650 Zugmaschinen (im Vormonat 448), 252 (286) Kraftomnibusse und 17 411 Krafträder (im Vormonat 17 556).

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Hafer und Futtergerste weiter gefragt

Berlin, 14. Aug. Im Hinblick auf die Entwicklung der Hackfrüchte findet die Wetterlage gegenwärtig stärkere Beachtung. Im Getreideverkehr erfolgen weiter kleine Abschlüsse. Die Großmühlen sind noch mit Mahlgut versorgt, so daß das an sich mäßige Inlandsangebot von Weizen und Roggen völlig ausreicht. In kontingentsfreier Ware erfolgen nur vereinzelte Umsätze. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen nicht vor, Weizenmehle zur kurzfristigen Lieferung werden vereinzelt ausgenommen. In Hafer lag Angebot zur Augustlieferung vor, jedoch waren die Forderungen erneut erhöht. Die Nachfrage für Septemberware kann nicht befriedigt werden. In Futtergersten kommt es mangels Zufuhren nicht zu Abschlüssen, von Sommergersten sind auch nur feine Qualitäten zu gut behaupteten Preisen unterzubringen. Für mittlere Sorten gehen Forderungen und Gebote weiter auseinander.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe

Notierungen des Getreidegroßmarktes Karlsruhe vom 14. August
Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1935, 76—77 Kg., Erzeugerfestpreis	
ab 16. August, Festpreisgebiet W 15	19,50 RM
Festpreisgebiet W 17	19,50 RM
Festpreisgebiet W 20	20,20 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG	plus —,40/—,60 RM
Großhandelspreis	plus —,40/—,60 RM
Sommerweizen z. Z. ohne Angebot.	
Inlandroggen, Ernte 1935, 71—72 Kg., Erzeugerfestpreis	
für August, Festpreisgebiet R 14	15,80 RM
Festpreisgebiet R 18	16,30 RM
Festpreisgebiet R 19	16,50 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG	plus —,40/—,60 RM
Großhandelspreis	plus —,40/—,60 RM
Braugerste, Ernte 1935, je nach Qualität	19,50—21 RM
Industriegerste, Ernte 1935, je nach Qualtiät	19—19,50 RM
Futtergerste, Ernte 1935, Basis 61—21 Kg., Erzeugerfestpreis für August, Festpreisgebiet G 8	16 RM
Festpreisgebiet G 9	16,20 RM
Ueber 62 Kg. bis 68 Kg. plus 10 Pf. pro Kg. im Hektolitergewicht und über 68 Kg. plus 15 Pf. pro Kg. im Hektolitergewicht.	
Deutscher Hafer, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kg., frei Erzeugerstation	17,20 RM
Großhandelspreis, nominell	17,55 RM
Neuerntige Ware ab 1. 9. 35 notiert.	
Weißhafer 70 Pf. per 100 Kg. Zuschlag.	
Weizenmehl, Basistype 790, Inlandmahlung, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, August bis 15. September	28,65 RM
Frachtausgleich plus 50 Pf.	
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50 RM, für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = plus 2 RM, Type 502 = plus 3 RM, Type 405 (00) = plus 5 RM, Weizengrieß, fein und grob, Type 405 = plus 6 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = minus 5 RM.	
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis ab 15. August, Festpreisgebiet 14	22,70 RM
Festpreisgebiet 18	23,35 RM
Festpreisgebiet 19	23,60 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pf. Type 610 = plus 2 RM, Type 700 = plus 1,25 RM, Type 815 = plus 50 Pf.	
Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935.	
Weizenmehl, August	17,25 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat	13,50—14 RM
Weizenkleie, W 17, August	10,85—11,15 RM
Roggenbollmehl (Futtermehl)	14—14,25 RM
Roggenkleie, R 16, August	10,62—10,92 RM
Trockenschnitzel, lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl z. Z. ohne Angebot.	
Biertreber	16,50—17 RM
Malzkeime	15—15,25 RM

Speisekartoffeln: Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen ab 12. August 1935:	
a) für lange gelbe Sorten mindestens	3,80 RM
jedoch nicht mehr als	4,30 RM
b) für runde gelbe Sorten mindestens	3,40 RM
jedoch nicht mehr als	3,90 RM
c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens	3 RM
jedoch nicht mehr als	3,50 RM

Die Kartoffelpreise verstehen sich per Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle ab Erzeugerort; jedoch sind 30 Pf. für Säcke, 25 Pf. Abgabe und der Großhandelszuschlag nicht inbegriffen.

Rauhfuttermittel:

Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte	3,50—3,75 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte	4—4,25 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität	1,80—2 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer)	2—2,25 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 14. August 1935. Metallbörse.

	13. 8.	14. 8.		13. 8.	14. 8.
Elektrolytkupf.	45,50	45.75	Standardzink	18.75	18.75
Standardk. loco	40,25	40.25	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	20.50	20.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	20.50	20.50	Reinnickel	269	269
Originalhüttenzink roh	18,75	18.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,75-58,75	55,75-58,75

Londoner Metallbörse

London, 14. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 31⅞, 3 Monate 32,25. — Zinn. Tendenz: kaum stetig. Standard per Kasse 211, 3 Monate 208,5. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis $14\frac{11}{16}$, entf. Sicht. offz. Preis 15,75. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis $14\frac{5}{16}$, entf. Sicht. offz. Preis $14\frac{9}{16}$.

Obst

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden)

Oberkirch, 13. Aug. Pflaumen 6—12, Zwetschgen 8—12, Mirabellen 20—25, Aepfel 10—17, Birnen 10—22, Pfirsiche 30—38, Heidelbeeren 22, Bohnen 10—15 Pfg. Am nächsten Donnerstag ist Markt wie gewöhnlich. Ab Freitag jeweils morgens 7.30 Uhr Frühmarkt!

Obstmarkt in Achern

13. August, vormittags: Reineclauden 9—11, Frühzwetschgen 10—14, Aepfel 11—17, Birnen 12—18, Pfirsiche 35—45.

Nachmittags: Reineclauden 10—12, Zwetschgen 12—15, Aepfel 12—18, Birnen 14—18, Pfirsiche 30—35. Anlauf: etwa 2000 Ztr. Verkauf: gut.

14. August, vormittags: Reineclauden 10—12, Zwetschgen 12 bis 15, Aepfel 12—18, Birnen 14—18, Pfirsiche 30—35. Anlauf: etwa 600 Zentner. Verkauf: gut.

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim: Brombeeren 32—36, Pfirsiche A 36—42, B 25 bis 38, Pflaumen 8—13, Zwetschgen 12—16, Mirabellen 23—28, Reineclauden 13—15, Birnen A 13—26, B 7—13, Aepfel 10—16, Bohnen 11—16, Tomten 13—17 Pfg. Anfuhr 900 Zentner. Nachfrage sehr gut.

Bühl: Brombeeren 21—22, Himbeeren 45, Pfirsiche 35—45, Bühler Frühzwetschgen 15—16, Reineclauden 11, Birnen 11—21, Aepfel 12—18 Pfg. Anfuhr und Absatz gut.

Achern: Reineclauden 8—11, Frühzwetschgen 14—16, Aepfel 12—18, Birnen 17—20, Pfirsiche 30—35 Pfg. Absatz flott.

Weinheimer Obstgroßmarkt

Brombeeren 31—34, Pfirsich 36—42, 25—36, Pflaumen 5—8, Zwetschgen 8—14, Mirabellen 27—28, Reineclauden 10—15, Birnen 14—23, 5—16, Aepfel 6—17, Stangenbohnen 8—16, Buschbohnen 5—7, Tomaten 14—17 Pf. Anfuhr 1500 Ztr. Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Häuteauktion in Stuttgart am 14. August

Für das württembergische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Reichspfennig):

Kuhhäute (rote ohne Kopf, rein und beschädigt): 30—49 Pfd. 40 bis 46, 50—59 Pfd. 42—44, 60—79 Pfd. 43—48, 80—99 Pfd. 45 bis 47,5.

Ochsenhäute (rote ohne Kopf, rein und beschädigt): bis 29 Pfd. 20, 30—49 Pfd. 40,5, 50—59 Pfd. 42,5, 60—79 Pfd. 50—52, 80—99 Pfd. 44—46, 100 u. m. Pfd. 42.

Rinderhäute (rote ohne Kopf, rein und beschädigt): bis 29 Pfd. 43, 30—49 Pfd. 52—57, 50—59 Pfd. 48—52, 60—79 Pfd. 47—50,5, 80 u. m. Pfd. 49.

Bullenhäute: bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 41—42, 50—59 Pfd. 40 bis 42, 60—79 Pfd. 36—40,5, 80—99 Pfd. 34,5—38, 100 u. m. Pfd. 33—36, Schußhäute 30.

Angebot in Großviehhäuten: 15 435 Stück.

Kalbfelle (rote ohne Kopf, rein und beschädigt): bis 9 Pfd. 60 bis 64, 9,1—15 Pfd. 51—55, 15,1—20 Pfd. 52, 20,1 u. m. Pfd. 52, Schußkalbfelle 37.

Fresserfelle (rote ohne Kopf, rein und beschädigt): bis 20 Pfd. 29,75, 20 u. m. Pfd. 29,75, Schußfresser 20.

Angebot: 19 316 Kalbfelle, 64 Fresserfelle.

Schaffelle: vollwollige 45, halbwollige 46, Blößen 26, Lammfelle 33. Angebot: 350 Stück Schaffelle.

Tendenz: Mit Ausnahme der leichten Rinder und Bullen von 30—49 Pfd. konnte alles zu den bekannten Höchstpreisen zugeteilt werden.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 14. August. Gemahl. Mehlis per August 32.70. Tendenz: ruhig. Wetter: anhaltender Regen.

14. August	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,70	—	—	3,40	—	3,40	3,50	3,50
Geld	—	3,50	—	3.60	—	—	3,20	—	3,30	3,30	3,40

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	14./8.	10./8.	12./8.	13./8.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.46	13.71	13.96	13.60

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 14. Aug. Anfang. Januar 1074, März 1073—75, Mai 1073, Juli 1068—69, Oktober 1087—88, Dezember 1072—73. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 14. Aug. An der Abendbörse blieben die gut erholten Berliner Schlußnotierungen sowie die Nachbörsenkurse voll behauptet. Das Geschäft beschränkte sich indessen nur auf kleine Deckungsgeschäfte der Kulisse, während von der Kundschaft Aufträge kaum vorlagen. Etwas lebhafter gingen AEG zu 42⅜—½—⅝ (42) um. Am Aktienmarkt gelangten sonst noch Mannesmann mit unverändert 94½ und Moenus Maschinen mit 98 (88,75) zur Notiz. Interesse zeigte sich ferner für Daimler zu etwa 101 (100,75). Altbesitzanleihe galten 111⅝ Geld, späte Schuldbücher 97,5, Zinsvergütungsscheine 90,85—95.

Im Verlauf trat keine Geschäftsbelebung ein; lediglich AEG wurden im freien Markt lebhafter zu 42,75 Prozent umgesetzt. Auch andere Elektroaktien waren beachtet, so Bekula zu ca. 143,75 (143,25), Thür. Lieferungen zu 124,5 (123,5). Im übrigen lagen die Berliner Schlußkurse gut behauptet, nur Kunstseidenwerte bröckelten etwas ab, so Aku auf 63,5 (64) und Bemberg auf 120 (120,5). Reichsbankanteile gaben um 0,5 auf 189 nach. Demgegenüber zogen Großbankaktien weiter an. Der Rentenmarkt blieb bei gut behaupteten Kursen still.

Nachbörslich nannte man Farben 160,25—160,5 und AEG 42,75 bis 43.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111,75 G., IG. Farbenbonds 131,75, Lissabon Stadtanl. v. 1886 60, 4 Prozent Schweizer Bundesb. 184.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 80,5, Commerz- u. Priv.-Bank 92,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 92,25, Dresdner Bank 92,25, Reichsbank 189.

Deutsche Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 108,5 Kassa, Harpener Berg 117,5, Ilse Bergbau Genußscheine 134,25, Mannesmannröhren 94⅝, Rhein. Stahl 118, Laurahütte 21,5, Stahlverein 88,25.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 63,5, AEG. Stamm 42⅝ bis 42¾, Bemberg 120, Conti Caoutchouc 159,75, Daimler Motoren 101, Dtsch. Erdöl 115, Dtsch. Linoleum 166, Elektr. Licht u. Kraft 138,25, IG. Farben 160,25, Ges. f. Elektr. Untern. 133,75, Goldschmidt, Th. 113,5, Hanfwerke Füssen 92, Holzmann, Ph. 96, Junghans, Gebr. (Stamm) 90, Moenus 89—89,25, Rhein. Elektr. Mannheim 150, Rückforth, Stettin 139, Schuckert, Nürnberg 131,5, Siemens & Halske 187,5, Thür. Liefer., Gotha 124,5, Zucker, südd. 202 Kassa.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123⅝, AG. für Verkehr 87,5. — Tendenz: freundlich.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 14. Aug. Am Geldmarkt ist die Lage bemerkenswert leicht, trotzdem der Medio unmittelbar bevorsteht und zudem am 15. eine Reihe von Steuerzahlungen sowie die Industrieaufbringungsumlage fällig sind. In Wechseln ist ebenfalls kein besonders hohes Angebot vorhanden. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 Prozent.

Am Valutenmarkt machte die Aufwärtsbewegung des Pfundes weitere Fortschritte, dagegen war der Gulden wieder leicht rückgängig.

Die Londoner Effektenbörse hatte kein nennenswertes Geschäft aufzuweisen. Britische Staatspapiere gaben eher etwas nach, dagegen bestand Interesse für Aktien der Fernsehgesellschaften für Industriepapiere und Montanwerte.

Usancen

Berlin, 14. August. London-Kabel N. Y. 498.06, London-Schweiz 1521, London-Amsterdam 734.75, London-Paris 7504, London-Mailand 6046, London-Spanien 3621, London-Brüssel 2945.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78108 RM.

Börsenkurse

Berlin

14. August 1935

Steuergutscheine	13.	14.
Gr I CaKurs	107.4	107.4
Gr II fällig 1934	103.7	103.8
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	109.1	109.1
Gr II fällig 1937	108.5	108.5
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	111.7
6 Schatzanw. DR. 23	95.0	92,5
6 Reichs 27	101.2	101.2
Younganl.	—	104.0
6 Baden 27	97,0	97,0
6 Bayern 27	97.7	97.7
6 Sachsen 27	97.1	97.1
6 Thüringen 26	96.4	96.4
6 Post 30 II	100.5	100.5
Schutzgebiete 1908	—	10,2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103,5	103.1
6 Krupp 27 RM.	104.4	104.1
6 (7) Stahlw.	101.8	102.5
6 Farbenb.	132.1	132.0
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh. Hypoth. Pfbr. 26. 31. 32	—	—

	13.	14.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.2	101.1
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	11,7
4 öst. Gold	31.5	30.5
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	10,4	10 3
Anatol. I. 25er	40,5	—
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.2	87.2
D. Eisenb. Betr.	86.5	87.4
7 Reichsb. Vz.	123.8	123.8
Hapag	16.5	16.7
Hamb. Süd	27,4	28,1
Nordd. Lloyd	18,0	18,0
Südd. Eisenb.	86.5	86,5
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	126,0	126,5
Bayr. Hypotheken	91.1	91.
Bayer. Vereinsbank	96.7	96.7
Berl. Hdlg.	119.5	119.5
Commerzbank	91.0	92,0
DD-Bank	90.7	92.(
Dt. Centr. Bod.	95.5	95,6
Dresdner	90,0	92,0
Meining. Hyp.	97,5	97,5
Reichsbank	189,0	189,0
Rh. Hypoth.	138,0	139,7

Industrieaktien	13.	14.
Accumulat.	185,0	186,0
Aku	64,1	64,(
A.E.G.	41,7	41,8
Anh. Kohle	95,0	94,5
Asch. Zellst.	89.5	89,5
Augsburg. NM.	90,5	97,0
B.M.W.	127,0	128,8
Bemberg	119,7	119,5
Berger Tfb.	120,5	120.2
Berlin-Karlsr.-Ind.	—	122,0
Berliner Kindl	—	—
Berliner Kraft Licht	142,0	142.5
Berliner Masch.	123,0	122,0
Bubiag	199,5	200,0
BremBesigh.	102,0	—
Brown Bov.	—	—
Buderus	108,5	108,5
Charl. Wasser	111,4	111,7
I. G. Chemie	175,0	128,7
do. Chem. 50% Einz.	154,0	173,5
Chem. Heyden	122 0	153,(
Chade a-c	285,5	84,2
Chade d	—	—
Cont. Gummi	160,0	159,7
„ Linoleum	160,0	161,8
Daimler	101,0	100.8
Dt. Atl. Tel.	118,0	118,6
„ Cont. Gas	137,0	138,1
„ Erdöl	114,5	114,6
„ Linoleum	164,7	166,0
„ Steinz.	123,5	124,5
„ Tonstein	101,0	101,8
„ Eisenh.	109,4	107,2
Düren Met.	139,5	—
El. Liefer.	119,0	119,8
El. Licht Kraft	139.0	138,1
Enz. Union	109,-	109.7
I.G.Farben	160,0	159,7
Feldmühle	122,0	121,7
Felten Guill.	109,7	110,0
Germania		
Portl. Zement	96.2	96,0
Gesfürel	132,4	133.0
Grizner	37,4	37.2
GrünBilf.	199,5	—
Harpener	—	117,5
HemmorZem.	158,0	158,5
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	104.5	103,6

	13.	14.
Holzmann	95.6	96.2
Ilse Berg	—	171,0
do. Genuß	133,2	133,7
Junghans	80,0	90,7
Kali Chemie	134,5	134,7
Kali Aschersl.	135.7	136,0
Klöckner	101.2	102,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	122.7	122,7
Kollm. Jourd.	65,0	65,0
Lahmeyer	138,0	137,7
Lindes Eism.	132,0	132,0
Lingnerwerke	144,0	144,0
Mannesm.	94.0	94.5
Mansfeld	117.7	118,0
Masch. B.U.D.	74,0	74,7
Metallges.	—	115,5
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	96,0	97,0
Neckarwerke	115,0	115,5
Orenstein	88,7	89,7
Rheinfelden	120,0	120,0
Rh. Braunk.	226,0	226,0
„ Elektra	148,0	149,0
„ Stahl	117.7	117,5
R. W. E.	139.0	139,0
Rütgers	120,7	121.1
Salzdetfurth	200,0	201,7
Sch. Bind. Frkf.	178,0	178,0
Schub. Salz	150.7	148.5
Schuckert El.	130,7	131,5
Schultheiß, P.	113.0	113,0
Siem. Halske	187,0	185.7
Sinner AG.	91,1	91,8
Stöhr Kammg.	108.0	107,4
Südd. Zucker	206.5	203.0
Ver. Glanzstoff	152,0	—
Ver. Stahl	87,4	87.8
Westeregeln	130,7	131,4
Zellst. Waldhof	120.5	120,7
Ver. Dsch. Nickel	141,0	139,0
Versicherungen		
All. Stuttg. Vers.	271,0	50,0
Dto. Leben	210.0	—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,1	18,5
Schantung	88,0	88.0

Tendenz: freundlich

Frankfurt

14. August 1935

Staatsanleihen	13.	14.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	—	101,(
6 % Baden Freist. 27	97,2	97,2
6 % Hessen 1929	97,7	97,7
Altbesitz Reich	111,6	111,6
4% Schutzgebiete 1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,5	90,5
6% Berlin Gold v. 24	95,6	95,4
6% Darmst. Gold v. 26	91,5	91,5
6% Dresden Gold v. 26	89,0	89,2
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,5
6% Heidelb. Gold v. 26	89,2	89,2
6% Ludwsh. Gold v. 26	92,5	92,5
6% Mainz Gold v. 26	93,2	93,0
6% Mannh. Gold v. 26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	92,5	92,5
6% Pforzh. Gold v. 26	90,2	90,0
6% dto. v. 27	90,0	90,0
6% Pirmas. Gold v. 26	92,5	92,5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6% B.K.Lb. v. 29. R. 1	97,0	97,(
6% dto. v. 29 R. 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	97,0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,1	101,1
dto. m. Anteilsch. 3—4	8,9	8,[illegible]
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,7	96,7
dto. R. 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,7	96,7
dto. R. 31—34	96,7	96,7
dto. R. 35—39	96,7	96,7
dto. R. 10—15	96,7	96,7
dto. R. 17	96,7	96,7
dto. R. 12—13	96,7	96,7

	13.	14.
5½ dto. Liquid.	101,2	101,4
6% dto. GoldKo. R. 4	94,2	94,2
6% Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,5
6% Wtt.Krd.-Ver.R. 1	97,7	97,5
6% dto. R 3	97,7	97,7
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6% Großkr. Mhm. 23	16,7	16,7
5% Südd. Festwkb. aG.	2,7	2,7
Auslandswerte		
5% Mexik. inn. abg.	5,7	5.7
6% Mex. Goldäuß. abg.	—	—
3% Mex. kons. inn. abg.	5,0	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,7	—
2¼% Anat. Esb. S. u. 2	40,5	—
5% Tehuant. Goldabg.	7,1	7.1
4½ dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	—
AEG.	41,6	41,4
Aschaffenbg. Zellst.	89,2	89,0
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	40,5	40,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	—	—
Brem. BesigheimOelf.	—	101,0
Brown, Boveri	—	—
Buderus	108,0	108,5
Cement Heidelberg	123,1	123,0
Daimler-Benz A.G.	100,8	100,8
Dt. Erdöl	115,0	115,1
Dt. Gold- u. Silbersch.	240,0	241,0
Deutsche Linoleum	164,2	166,0
Dt. Verlag	63,0	63,0
Durlacher Hof	84,5	—
Dyckerhoff & Widm.	118,5	118,[illegible]
Eichb. Werger-Brauer	100,5	10[illegible],5
Elektr. Lieferungen	119,0	120,2
Lelektr. Licht & Kraft	138,5	138,[illegible]
Enzinger-Unionwk.	—	—
Eschweiler Bergwerk	262,0	263,0
Eßlinger Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	63,0	63,0
Fabr. Gebr., Pirmas.	128,2	128,2
I.G. Farbenindustrie	160,0	160,0
Feinmech Jetter	—	—
Felsen & Guill.	109,2	110,5

	13.	14.
Frankfurter Hof	57.0	57.0
Gesfürel	—	132.7
Goldschmidt, Th.	112,5	—
Gritzn.-Kays. Nähm.	37.0	37,2
Großkr. Mhm. 10% VA	150.0	150,0
Grün & Bilfinger	200.0	—
HafenmühleFrankft.	101.5	101,5
Haid & Neu, Nähm.	33.5	33 0
Hanfwerke Füssen	90.7	91,5
Harpener Bergbau	—	117,2
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	115.2	114.5
Holzmann, Ph.	95.0	96,0
Ilse Bergbau	175.0	175,0
Inag Industrie-Unter.	52.5	—
Junghans, Gebr.	90.0	90.0
Kali Aschersleben	136.0	136.1
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	101,7	101,7
Knorr Heilbronn	187.0	186,7
Kolb & Schüle	109.0	110.0
Konserv. Braun	74.5	74.8
Lahmeyer	137.0	137.(
Laurahütte	21.0	21.0
Lech Elektr.	108.5	108.0
Lokomotivf. Krauß	—	105.0
Löwenbr. München	212.0	212.0
Ludwh. Akt. Brauerei	106.0	106.0
Ludwhf. Walzmühle	137.0	137,0
Mainkraftwerke	—	102.2
Mannesm. Röhrenw.	93.7	94.6
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	114.7	—
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	95.5	95.5
Moenus Masch.	89,1	89.0
Motorenf. Darmstadt	103,2	103,7
NeckarwerkeEßlingen	114.7	116.0
Odenw. Hartst.-Ind.	110.5	110.5
Oesterr. Esb. VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf. Preßh. u. Spritfabr.	131.0	131,0
Rhein. Braunkohlen	—	226.2
Rhein. Elekt. Stamm	148.2	149.0
Rhein. El. Vorzug	120.5	—
Rheinmühlenw. Mhm	82.0	83,0
Rheinstahlwerke	—	117.7
Riebeck Montan	104,5	105.2
Roeder, Darmstadt	109.5	109,5
Rütgerswerke	119.7	121,5
Salzdetfurth Kali	199.5	199.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink & Co., Hambg.	99.5	99,5
Schriftg. Stempel	70.0	—
Schuckert & Co.	130,2	—

	13.	14.
Schwartz-StorchenBr.	121.0	121,0
Seilind. Wolff	79,0	78,8
Siemens & Halske	187,0	186,2
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	102,0	102,0
Sinner, Grünwinkel	90,6	90,6
Südd. Zuck. AG. M'hm	207,5	—
Tellus Bergbau	108.0	108,0
Thür. Liefer. Gotha	—	123,5
Ver. Dt. Oelfbr. M'hm	105,5	105,5
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver. Glanzst. Elberfeld	154,2	154.0
Verein. Stahlwerke	88.0	87,7
Ver. Strohstoff Dresd.	92,0	91.5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil & Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	82,5	83,0
Wulle Brauerei	52,0	52,0
Zellstoff Waldhof St.	120,0	123,5
Zellstoff Memel	43.5	—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	80,5	80,7
Badische Bank	126.2	127,0
Bank f. Brauindustrie	125,5	126,5
Bayr. Bodenkredit	—	-
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91.2	91,7
Berl. Handelsges.	119,2	120,0
DD-Bank	90,7	92,0
Dresdner Bank	90,7	92,0
Frankfurter Bank	109,0	110.0
Frankf. Hyp.-Bank	98,2	98,2
Luxemb. Intern. Bank	5,5	5,5
Meininger Hyp.-Bank	97.7	98,0
Pfälz. Hyp. Bank	88,7	89,0
Reichsbank	189,5	189,5
Rhein. Hyp. Bank	138,0	139.7
Württbg. Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad. AG. f. Rhein & See	105,0	105,0
Dtsche. Reichsb. VA.	123,7	123,7
Hapag	16,8	16,8
Heidelb. Straßenbahn	9,7	—
Nordd. Lloyd	18,0	—
Baltimore and Ohio	18,0	18.0
Versicherungen		
Allianz & Stgt. V. AG.	251,0	251,0
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück. 300er	390,7	390,7
dto. 100er	130,2	130,2
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ. Transportvers.	36,0	36,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 13. 8.	Brief 13. 8.	Geld 14. 8.	Brief 14. 8.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,610	12,640	12.635	12.665
Buenos-Aires	1 Pes.	0,663	0,667	0.663	0.667
Brüssel	100 Blg.	41,850	41,930	41.880	41.960
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0,139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,473	2,477	2.471	2.475
Kopenhagen	100 Kr.	54,960	55,080	55.070	55.190
Danzig	100 Gl.	46,930	47,030	46.960	47.060
London	1 Pfd.	12,310	12,340	12.335	12.365
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,425	5,435	5.435	5.445
Paris	100 Frcs.	16,415	16,455	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	167,580	167,920	167.730	168.070
Island	100 i. Kr.	55,320	55,440	55.440	55.560
Italien	100 Lire	20,330	20,370	20.330	20.370
Japan	1 Yen	0,725	0,727	0.727	0,729
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,620	41,700	41.660	41.740
Oslo	100 Kr.	61,870	61,990	62.000	62.120
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,930	47,030	46.960	47.060
Lissabon	100 Esc.	11,160	11,180	11.185	11.205
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,460	63,580	63.600	63.720
Schweiz	100 Frcs.	81,100	81,260	81.060	81.220
Spanien	100 Pes.	34,010	34,070	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10,290	10,310	10.300	10.320
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,975	1,979	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,477	2,481	2.478	2.482

Züricher Devisen

14. August 1935

Paris	2026,750	Oslo	7640,000
London	1521,000	Kopenhagen	6790,000
Newyork	305,500	Prag	1271,000
Belgien	5165,000	Warschau	5798,000
Italien	2512,500	Belgrad	700,000
Spanien	4200,000	Athen	292,500
Holland	207,050	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,300	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5600,000	Helsingfors	670,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	2840,000	Japan	8950,000

Turnen und Sport

Die Rennen in Baden-Baden

Eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Internationalen Clubs, Major Bender.

Baden-Baden, im August. In der weltberühmten Lichtentaler Allee steht das geschmackvolle Heim des Internationalen Clubs, in dem es seit Jahrzehnten in den August-Tagen besonders lebhaft zugeht. Da werden die Klubräume, in denen die Oelgemälde der Sieger im „Großen Preis von Baden" seit der Gründung der Rennen im Jahre 1858 hängen und an manche große Vollblüterlaufbahn erinnern — es sei nur der Name Oleander genannt — in Ordnung gebracht und im Sekretariat häufen sich die Besprechungen über die vielseitigen Vorbereitungen zur Großen Baden-Badener Rennwoche.

Unser Besuch gilt an einem dieser prächtigen August-Tage, die diesen Kurort zu einem so begehrten Ziel für Tausende machen, dem Generalsekretariat des Internationalen Club, wo uns der Generalsekretär Major a. D. Bender, selbst ein erfolgreicher Turnierreiter und Standartenführer der SA-Reiterstandarte 53 freundlich empfängt und gerne auf unsere Fragen, die dem Leser einen Blick hinter die Kulissen der Vorbereitungen zur Großen Baden-Badener Rennwoche vermitteln, ausführlich antwortet.

Es ist ein ungeheures Arbeitspensum, das zu erledigen ist. An tausend Kleinigkeiten muß gedacht werden, damit die in- und ausländischen Gäste beim Eintreffen in Oostal alles in Ordnung finden.

Auf unsere Frage, wann die Vorbereitungen zur Baden-Badener Rennwoche alljährlich beginnen, meint Major Bender lächelnd: „Wenn das letzte Rennen gelaufen wird, dann beginnen wir bereits mit den Arbeiten für die nächsten Rennen". Das erste ist die Beseitigung sämtlicher Hufspuren auf der Rennbahn. Jede einzelne Hufspur wird mit Erde ausgefüllt. Man kann sich von dieser Arbeit nur einen Begriff machen, wenn man etwas Mathematik treibt. Im vergangenen Jahre liefen beispielsweise 174 Pferde. Jedes dieser Pferde hat bekanntlich vier Beine = 696 Hufe, die bei jedem Galoppsprung 696 Hufspuren hinterlassen. Man müßte nun ausrechnen, wieviel Galoppsprünge während der ganzen Rennwoche gemacht werden und diese Zahl wäre dann mit 696 zu multiplizieren. Diese Zahl gibt dann ungefähr einen Begriff, welche Arbeit von dem Bahnpersonal zu leisten ist.

Major Bender erzählt uns dann eingehend, wie außer den technischen Vorbereitungen vor allem auch die Finanzierung der Rennen bis ins kleinste festgelegt werden muß. Bei dieser Gelegenheit spricht er in Worten der höchsten Anerkennung von der badischen Regierung die mit größtem Verständnis die Durchführung der diesjährigen Rennen ermöglicht hat, denn die Baden-Badener Rennen sind, was nur zu wenig bekannt ist, von vornherein ein Defizitunternehmen.

Der nun fast anderthalb Jahrzehnte auf seinem Posten stehende Generalsekretär des Internationalen Clubs schildert uns ausführlich die vielen Sorgen, die ihn bewegen, bis die Startglocke zum ersten Rennen auf dem Iffezheimer Rasen läutet.

Die **Trockenheit** in diesem Jahre, so erklärt uns Major Bender, kostet den Internationalen Club ein ungeheures Geld. Seit Wochen müssen wir Tag und Nacht mit einer vorbildlichen Berieselungsanlage die Rennbahn bespritzen, damit das kurze Gras nicht ausbrennt und welk wird. Um die ganze Rennbahn gehen Hydranten, die alle 50 Meter einen Rohranschluß haben, so daß die ganze Bahn, einschließlich Trainierbahn in verhältnismäßig kurzer Zeit mit Wasser besprengt werden kann. Es ist eine Arbeit, von der sich nur wenige einen Begriff machen können und die zahlreiches Personal erfordert. Wir haben das Menschenmöglichste getan, damit in der kommenden Woche beim Eintreffen der ersten Pferde von Frankreich und Deutschland alles in Ordnung ist.

Die Große Baden-Badener Rennwoche kann beginnen. Die Bahn ist trotz der großen Trockenheit wie ein grüner Samtteppich, die Fläche ist mit weißen Stangen besteckt, die Hindernisse sind ausgeflaggt, die Anfahrtswege sind beschildert, die Tribünen prangen im Blumenschmuck und die Fahnen grüßen die Renngäste, die in der Zeit vom 25. August bis 1. September wiederum draußen in Iffezheim auf Deutschlands herrlichster Bahn sein werden, wenn der große Kampf der deutschen und französischen Vollblutzucht Tausende in seinen Bann zieht.

Turnwoche des Turnvereins 1862 e. V. Grünwinkel

Samstag, den 17. August 1935:
8.00 Uhr Antreten
8.30 Uhr Abmarsch
Anschließend etwa 9.30 Uhr Weihestunde.

Programm hierzu:
1. Sprechchor
2. Eröffnung und Begrüßung durch den Vereinsleiter
3. Gesangverein Liedertafel — Lyra
4. Weiherede: Protektor Ehrenmitglied Dr. Günthel
5. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied
Anschließend gemütliches Beisammensein auf dem Platz.

Sonntag, den 18. August 1935:
7—9 Uhr und ab 11 Uhr Wettkämpfe der Knaben und Mädchen, ab 1 Uhr Handballspiele.

Schüler:
1.00 Uhr TV Grünwinkel — TV Bulach. Sieger A.
1.45 Uhr Tgd. Daxlanden — Tschft. Beiertheim, Sieger B.

Jugend:
2.30 Uhr TV Grünwinkel — Tschft. Beiertheim, Sieger A.
3.30 Uhr Tgd. Daxlanden — TV Mühlburg, Sieger B.
4.30 Uhr Schüler: Sieger A. — Sieger B.
5.20 Uhr Jugend: Sieger A. — Sieger B.
Dazwischen turnerische Vorführungen der Mädchen und Knaben.
6.30 Uhr Siegerverkündung.
Ansprache an die Jugend: Turnbruder Dir. Renz.

Montag, den 19. August 1935:
5.45 Uhr Fußball Grünwinkel — Albsiedlung.
7.00 Uhr Handball Freiw. Feuerwehr — Sinner, Fabr.-Wehr. Ringtennis.

Dienstag, den 20. August 1935:
6.00 Uhr Fußball Betr.-Zelle Sinner — Gesangverein L.-L. Sieger A.
Ringtennis.

Mittwoch, den 21. August 1935:
6.00 Uhr Fußball VfB. Mühlburg — SpC. Neuburgweier, Sieger B.
Ringtennis.

Donnerstag, den 22. August 1935:
6.00 Uhr Handball TV Forchheim — TV Grünwinkel, Sieger A.
Ringtennis.

Freitag, den 23. August 1935:
6.00 Uhr Handball Tgd. Mühlburg — Tgd. Daxlanden, Sieger B.
Ringtennis.

Samstag, den 24. August 1935:
5.00 Uhr Faustball TV Bulach — TV Mühlburg, Sieger A.
5.30 Uhr Faustball TV Grünwinkel — Wolff & Sohn, Sieger B.
6.00 Uhr Faustball Entscheidung: Sieger A. — Sieger B.
Samstag abend: Sommernachtfest auf dem Platz und in der Turnhalle.

Sonntag, den 25. August 1935:
Ab 7 Uhr Vereinswetkämpfe der Turner und Turnerinnen, der Männer- und Frauenriegen.
1.00 Uhr Handball 1. Jugend Grünwinkel — J. Wörth.
2.00 Uhr Handball Entsch. Sieger A. — Sieger B.
3.30 Uhr Fußball Entsch. Sieger A. — Sieger B.
5.00 Uhr Schauturnen:
1. Turnerinnen, Keulenübungen; 2. Turner, Freiübungen; 3. Turnerinnen, Stabübungen; 4. Turner, Pferd; 5. Turnerinnen, Volkstänze.
6.30 Uhr Siegerehrung mit Ansprache des Turnkreisleiters Durst.
Während der ganzen Dauer des Festes Preisschießen und Kegeln mit wertvollen Preisen. Die Preise sind in der Turnhalle ausgestellt.

Kampf auf zwei Fronten

Mit vollen Segeln geht es in die neue Fußballspielzeit. Eindrucksvoller hätte man sie gar nicht gestalten und eröffnen können, als mit zwei Länderspielen, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß ein solcher Zweifrontenkampf nach einer langen Sommerpause Gefahren in sich birgt.

München: Deutschland gegen Finnland

In München findet am Sonntag der 6. Länderkampf zwischen beiden Nationen statt. Die Hauptstadt der Bewegung, die erst am vergangenen Sonntag den Leichtathletikländerkampf Deutschland — England erleben durfte, hat nun wieder ein Großereignis in ihren Mauern, dem sie gewiß einen imposanten Rahmen geben wird. Mit einem „ausverkauften Haus" ist zu rechnen, denn wenn die Nationalmannschaft in die Schranken tritt, da bleibt kein rechter Fußballer zu Haus, selbst wenn der Gegner auch nicht gerade Italien, Spanien oder Tschechoslowakei heißt.

Aufstellung:

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Munkert (1. FC Nürnberg) — Tiefel (Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt) — Goldbrunner (Bayern München) — Schulz (Arminia Hannover); Lehner (Schwaben Augsburg) — Siffling (SV Waldhof) — Conen (FV Saarbrücken) — Szepan (Schalke 04) — Fath (Wormatia Worms).

Finnland: Rinne (Helsingfors Pallo-Seura); Karjagin (Helsingfors IFK) — Oksanen (HPS); Viiniokja (HPS) — Malmgren (HIFK) — Kanerva (HPS); Koponen (HPS) — Weckström (HIFK) — Larvo (HPS) — Grönlund (HIFK) — Lintamo (HPS).

Es erübrigt sich, die deutsche Mannschaft besonders zu würdigen. Daß die Elf auf dem Papier sehr stark ist, braucht eigentlich auch nicht besonders betont zu werden. So augenscheinlich auch die Fortschritte im finnischen Fußball sind, ein Sieg über Deutschland sollte in München für die Nordländer eine Unmöglichkeit sein.

Luxemburg: Luxemburg gegen Deutschland

Mit zwei bewährten Nationalspielern und neun Neulingen geht es zum Länderkampf gegen das kleine Luxemburg. Offiziell ist es erst das zweite Treffen; das erste war eine Weltmeisterschaftsausscheidung (und gleichzeitig das 100. Spiel des DFB!) und brachte einen deutschen 9:1-Sieg.

Auch mit einer Nachwuchself sollte ein Sieg gegen Luxemburg herausspringen, aber unsere Leute werden doch zu kämpfen haben, denn die Luxemburger werden sich diesmal, wo sie eine Chance wittern, ganz besonders ins Zeug legen. Dem belgischen Schiedsrichter L. Baert werden sich die Mannschaften wie folgt stellen:

Deutschland: Jürissen (R/W Oberhausen); Euffinger (Hanau 93) — Busch (Duisburg 99); Zielinski (Union Hamborn) — Sold (FV Saarbrücken) — Deike (Hannover 96); Elbern (SV Beuel) — Gellesch (Schalke 04) — Fricke (Arminia Hannover) — Urban (Schalke 04) — Günther (Duisburg 99).

Luxemburg: Hoscheidt (Jeunesse Esch); Majerus-Mousel (beide Jeunesse Esch); Theis-Bommertz (beide Differdingen) — Fischer (Schifflingen); Schmit-Becker-Wantz (alle Differdingen) — Mengel (Düdelingen) — Touba (Fola Esch).

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 15. August	5.45 Bauernfunk. 6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II. (Glucker). 9.00 Frauenfunk: „Vom Stricken." 11.00 „Hammer und Pflug."	12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3." 15.15 Sommerfreuden — Sommerleiden. 15.30 Frauenstunde: „Kleine Luftbummelei." 16.00 Musik im Freien.	17.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Spanisch. Sprachunterricht. 18.45 „Morgen beginnt die große deutsche Rundfunk-Ausstellung 1935." Vortrag. 19.00 „Verliebte Weisen." Iljd Livschakoff spielt. 20.00 Nachrichtendienst.	20.10 „Musik aus europäischen Hauptstädten". 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 „Musik aus europäischen Hauptstädten." (Fortsetzg.) 23.00 Reichssendung: Zeitgenössische Musik. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Freitag, 16. August	5.45 Bauernfunk. 6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 11.00 Reichssendung: „Die Eröffnung der 12. großen deutschen Rundfunkausstellung 1935."	12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 Allerlei Musik aus Baden 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Kumpels aus dem Kohlenpott senden in Berlin. 18.30 Die Hitlerjugend hat das Wort.	19.00 „Wir Frauen besuchen die Rundfunkausstellung." 19.10 9. off. Liedersingen 1935. 19.30 Stuttgarter Mädels im Landschulheim. Hörbericht. 19.45 „Stuttgart im Film." 20.00 Nachrichtendienst.	20.15 Stunde der Nation. Ludwig van Beethoven: Märsche und Tänze. 20.50 „Bitte, recht freundlich!" 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 „Zur Unterhaltung." Buntes Konzert. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Samstag, 17. August	6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 9.00 Vom Fulda- und vom Werrastrand.	10.00 Fröhliches Musizieren am Vormittag. Einlage: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Singende Geige . . .!" 15.00 Hitlerjugendfunk.	16.00 „Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln." 18.00 „Tonbericht der Woche." 18.30 Aus Karlsruhe: „Wir reichen uns die Hände zum Tanz am Wochenende." Kapelle Hollinger.	19.30 „Wer gewinnt?" Funkspiel. 20.00 Nachrichtendienst. 20.10 „Hans Heiling." 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Wir spielen zum Tanz. 24.00—1.45 Schubert-Lieder.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 15. August	6.30 Fröhliche Musik. 11.30 Bauernfunk. 12.00 Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei von 2 bis 3.	15.45 Iwan der Schreckliche. 16.00 Musik im Freien. 17.00 Stein der Weisen. 17.45 Zur Unterhaltung.	18.10 Jugendfunk. 18.45 Rundfunkausstellung. 19.00 Konzert. 19.30 Akad. Weltmeisterschaften	20.10 Mädelfunk. 20.45 Die Glücksritter. 22.30 Radweltmeisterschaften. 23.00 Zeitgenössische Musik.
Freitag 16. August	6.30 Fröhliche Musik. 11.30 Eröffnung der Rundfunkausstellung. 12.00 Konzert.	14.00 Allerlei von 2 bis 3. 15.15 Allerlei Musik. 16.00 Konzert. 18.00 Kumpels aus d. Kohlenpott senden in Berlin.	18.30 Violinmusik. 19.00 Unterhaltungs-Konzert. 20.15 Stunde der Nation: Märsche und Tänze von Beethoven.	20.50 Der Tritt dem Genie. 23.00 Tanz.
Samstag 17. August	6.30 Fröhliche Musik. 10.15 Jugendfunk. 11.30 Konzert.	14.00 Allerlei von 2 bis 3. 15.30 Die Wissenschaft meldet. 16.00 Froher Nachmittag.	18.30 Bunte Stunde. 19.00 Militärkonzert.	20.10 Bunter Abend. 24.00 Tanz.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag Bd. I, Seite 356: Egon Karl Freiherr von Mauchenheim genannt Bechtolsheim in Baden-Baden u. Margarete Luise geb. Clemm. Vertrag vom 28. Juni 1935: Gütertrennung. (20550)

Baden-Baden, den 9. Aug. 1935.
Amtsgericht I.

Bruchsal

Öffentl. Zahlungsaufforderung.

Am 10. ds. Mts. waren zur Zahlung fällig: Bürgersteuer 3. Viertel 1935, Schonfrist 1 Woche. Besondere Mahnung erfolgt nicht mehr. (20565

Bruchsal, den 14. Aug. 1935.
Stadtkasse.

Freiburg

Dem 15jährigen Erich Enhorn in Istein, welcher am 20. Juli 1935 einen 13jährigen Schüler aus dem Rhein vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, spreche ich für seine mutige und entschlossene Tat die öffentliche Anerkennung aus.

Freiburg i. Br., d. 12. Aug. 1935.
Badischer Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg.
Schwoerer. (20555

Gaggenau

Bekanntmachung.

Den Jahrmarkt in Gaggenau am 22. September 1935 betr.

Die Versteigerung der Plätze für die Aufstellung von Jahrmarktständen einschl. der Plätze des Vergnügungsparkes findet am 10. September 1935, vorm. 10 Uhr, auf dem Jahnplatz in Gaggenau gegen Barzahlung statt. (20552

Gaggenau, den 12. August 1935.
Der Bürgermeister.
O. Dietz. Konrad.

Bekanntmachung.

Die mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. vom 3. 8. 1935 und mit Genehmigung des Bezirksamts Rastatt vom 5. 8. 1935 für die Stadt Gaggenau erlassene Hauptsatzung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Die Hauptsatzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung in Kraft.

Gaggenau, den 13. August 1935.
Der Bürgermeister.
O. Dietz.

Hauptsatzung der Stadt Gaggenau.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wird nach Beratung mit den Ratsherren und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende Hauptsatzung erlassen:

§ 1.
Die Verwaltung der Stadt führt der Bürgermeister. Seine Tätigkeit ist hauptamtlich.

§ 2.
Dem Bürgermeister stehen als Stellvertreter 3 ehrenamtlich tätige Beigeordnete zur Seite.

§ 3.
Die Zahl der Ratsherren beträgt 6.

§ 4.
Der Bürgermeister erhält bis zur anderweitigen Regelung die bisherigen Bezüge.

§ 5.
Der Bürgermeister kann zur beratenden Mitwirkung in wichtigen Einzelfragen der Gemeindeverwaltung Beiräte berufen.

§ 6.
Beigeordnete und Ratsherren erhalten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit Ersatz ihrer Auslagen und des entgangenen Arbeitsverdienstes.
Diejenigen Beigeordneten, die zur Vertretung des Bürgermeisters herangezogen werden, erhalten für die Zeit dieser Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung. (20557)

Gaggenau, den 31. Juli 1935.
Der Bürgermeister.
O. Dietz.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Stadt Gaggenau versteigert öffentlich meistbietend das Oehmdgras-Erträgnis der städt. Wiesen, und zwar: (20556)
1. am Freitag, den 16. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, bei der Murgbrücke zusammenkommend im Traischbach- und Michelbachtal,
2. am Samstag, den 17. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, beim Bad am Kuppelstein zusammenkommend im Selbachtal im Stadtteil Ottenau.

Gaggenau, den 13. August 1935.
Der Bürgermeister.
O. Dietz.

Zur besseren Ueberwachung der Betriebssicherheit der Feueralarmsirene wird dieselbe am 1. und 15. eines jeden Monats mittags um 12 Uhr in Tätigkeit gesetzt. (20333

Gaggenau, den 14. August 1935.
Der Bürgermeister.

Holzhausen

Baden.

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Holzhausen (Amt Kehl) wird am 7. September 1935, 17 Uhr, auf dem Rathaus öffentl. meistbietend auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet.
Größe: Wald: 211 ha, Acker und Wiesen: 263 ha, zusammen 474 ha.
Das Pachtgebiet ist mit Kraftfahrzeugen leicht zu erreichen. Vorkommende Wildarten: Rehe, Hasen, Fasanen und Rebhühner. Die Verpachtungsbedingungen richten sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Der Anschlag beträgt: 1500 RM. Der vom Kreisjägermeister genehmigte Pachtvertragsentwurf und die Revierkarte liegen ab heute auf dem Rathaus auf. Auskunft wird in den Dienststunden dort erteilt. (20553)

Holzhausen, den 12. August 1935.
Der Jagdvorsteher.
Hummel.

Hornberg

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 Abs. 1 Nr. 3 der ersten Verordnung zur Durchführung DGO. wird nach Beratung mit den Gemeinderäten und mit Genehmigung des Bezirksamts Wolfach vom 7. August 1935 folgende

Satzung über öffentliche Bekanntmachungen (20554)

erlassen:

§ 1.
Alle öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im
Badischen Staatsanzeiger „Führer" in Karlsruhe
und Schwarzwälder Chronik in Hornberg,
sowie an den vom Bürgermeister bestimmten städtischen Anschlagtafeln.

§ 2.
Für Angelegenheiten des Bauwesens, Verkehrs, der Schule, die für einen weiteren Kreis der Einwohnerschaft kein besonderes Interesse haben, oder für umfängliche Schriftstücke genügt die Bekanntmachung durch Veröffentlichung eines den wesentlichen Inhalt wiedergebenden Auszugs. In diesem Fall sind die Schriftstücke zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus 2 Wochen lang auszulegen. Hierauf ist in der Bekanntmachung hinzuweisen. (20554

§ 3.
Diese Satzung tritt am 1. Juli 1935 in Kraft.

Hornberg, den 12. August 1935.
Der Bürgermeister.
Kölmel.

Karlsruhe

Öffentl. Zahlungsaufforderung.

1. Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1935 durch die Arbeitgeber.
Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1935 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1935 angeforderten Teilbeträgen bei der nächsten auf die Fälligkeitstage folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten und an die zuständige Gemeindekasse abzuführen. Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis Juli 1935 fälligen Teilbeträge einzubehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats, bzw. 5. des folgenden Monats an die zuständige Gemeindekasse abzuliefern.
An die Ablieferungspflicht wird hiermit erinnert. Bei nicht vollständiger oder nicht rechtzeitiger Ablieferung der einzubehaltenden Bürgersteuer wird von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht.
2. Bürgersteuer 1935 der Veranlagten: Entrichtung der 3. Rate.
Die 3. Rate der mit besonderen Forderungszetteln angeforderten Bürgersteuer 1935 war auf 10. d. Mts. fällig.
3. Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.
Die 4. Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer 1935 war auf 5. August 1935 fällig.
Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. (20551

Stadthauptkasse Karlsruhe.
Stadtkasse Durlach.

Lahr

Handelsregister Lahr B. I OZ. 103: Firma R. Scheidt & Co. G.m.b.H. in Lahr. Die Vertretungsbefugnis des bisherigen Geschäftsführers Wilhelm Kapferer in Konstanz ist erloschen. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Fritz Hockenjos in Lahr ist zum Geschäftsführer, und Prokurist Wilhelm Mannebach in Konstanz zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Die beiden Geschäftsführer sind kollektiv zeichnungsberechtigt. Durch notarielle Urkunde vom 7. Juni 1935 ist § 7 des Gesellschaftsvertrages vom 21. April 1926 wie folgt neugefaßt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Gesellschafterversammlung kann neben den Geschäftsführern auch stellvertretende Geschäftsführer bestellen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen stellvertretenden Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Sind mehrere stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft auch durch zwei stellvertretende Geschäftsführer oder durch einen stellvertretenden Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen. (19594)

Lahr, 26. Juli 1935.
Amtsgericht.

Leopoldshafen

Eber-Verkauf.

Die Gemeinde Leopoldshafen versteigert am Montag, den 19. August 1935, nachmittags 6 Uhr, einen zur Zucht untauglichen Eber.
Zusammenkunft beim Rathaus.

Leopoldshafen, den 13. Aug. 1935.
Der Bürgermeister.
Hauf. (20329)

Rastatt

Aufforderung.

Erneuerung von Begräbnisplätzen auf dem neuen Friedhofe in Rastatt.

Auf dem neuen Friedhofe sollen die Begräbnisplätze, welche in der Zeit vom 1. April 1910 bis 1. April 1915 mit Erwachsenen und in der Zeit vom 1. Januar 1915 bis 1. April 1920 mit Kindern belegt worden sind, aufgehoben werden.
Die Plätze können auf eine weitere Umgrabungszeit von 20 Jahren für Erwachsene und 15 Jahren für Kinder erworben werden. Die Gebühr beträgt für einen Platz an der Mauer 100 RM., für einen Rabattenplatz 60 RM. und für einen Reihenplatz 20 RM.
Etwaige Hinterbliebene werden daher aufgefordert, soweit eine Verlängerung der Umgrabungszeit nicht bereits erfolgt ist, dies alsbald, spätestens bis 1. November d. Js. dahier zu beantragen, oder die auf den fraglichen Gräbern vorhandenen Denkmäler und Grabkreuze zu entfernen, andernfalls diese v. der Stadt beseitigt werden.

Rastatt, den 13. August 1935.
Der Bürgermeister.

An heißen Sommertagen erfrischt Jung und Alt der **Wildbader Sprudel**

das wohlschmeckende Tafelwasser aus den berühmten Heilquellen Wildbads (mit und ohne Zitronengeschmack).

Zu beziehen durch:
Pfannkuch G.m.b.H. & Cie.

Rührige Vertreter gesucht. 15251
Anfragen an die Staatl. Badverwaltung Wildbad

Amtliche Versteigerungen

Durlach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Samstag, den 28. September 1935, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Durlach, die Grundstücke der Karl Friedrich Knecht, Gärtners Witwe, Karolina geb. Kühnle in Durlach auf Gemarkung Durlach.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 7. November 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (20566

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Durlach Band 66, Heft 9:

1. Lgb.-Nr. 523a: 2,54 a Hofreite im Ortsetter, Weiherstr. 1. Steuerwert 12 000 RM
Hierauf steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuertenne und Balkenkeller,
b) ein einstöck. Schopf m. Schweinestallung,
c) ein Hausschopf — mit Zubehör — im Anschlag von: 148 RM; und Feuerversicherungsanschlag zu 12 300 RM.
2. Lgb.-Nr. 523c: 31,71 a Hofreite im Ortsetter und Hausgarten Steuerwert 19 026 RM
Auf der Hofreite steht ein Schopf.
3. Lgb.-Nr. 499c: 0,52 a Hausgarten, ebenda, Steuerwert 104 RM
4. Lgb.-Nr. 7865/1: 49,42 a Acker, i. Rosengärtle Steuerw. 1000 RM

Durlach, den 10. August 1935.
Notariat I als Vollstreckungsgericht

...steigerungen

Zwangs-Versteigerung.
...reitag, den 16. August 1935, nachm. 2 Uhr, werde in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: Schreibmaschine, Bände „Brockhaus", 6 Bände „Deutsche Geschichte", Küchenbüfett, ein Klavier, 2 Vitrinen, Büfett, 1 Schränk..., 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Sofa Umbau u. a. m.
Karlsruhe, den 14. August 1935.
Zimmer, Gerichtsvollz.-Anw. (20684)

Bilder
nationalsozialistisch. ...in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder
der Preislage 65 Pfennig bis 60 Mark.
...Aufnahmen der Reichsministern, Reichsführern, der ...leiter usw. ...sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, ...ministers Dr. ...Innenministers Pflaumer, des ...leiters der ...Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper ...(Letztere Größe 42 32, Photo, kein ...zum Preis RM. 5.—).
Voreinsendung des Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.
Führer-Verlag ...Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel.
...durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Heute letzter Tag!
Der große Erfolg!
Petterson & Bendel
Ein Film, den jedermann gesehen haben muß!
Dieser Film läuft z. Z. in Berlin bereits in der 5. Woche!
RESI • GLORIA
Waldstr. 30 am Rondellplatz
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30
Jugendl. haben Zutritt!

Nur noch heute
Sechs Frauen und ein König
PALI
Beginn 4.00 6.15 8.30

Heute letzter Tag!
Liebe und die erste Eisenbahn
Kommen Sie, und Sie werden sich köstlich amüsieren!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

Wo ist der **junge Baron Neuhaus?** 20680
bei einer Liebesgeschichte in Wien, zur Regentzeit Maria-Theresias . . . . !
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 - Kaiserstr. 186 - Tel. 4282

Donnerstag
F. Café Odeon
Erich Theil
mit seinem ausgezeichneten Orchester
Tanz-Abend 20683

STADTGARTEN
Zweiter Bunter Volksabend Samstag, 17. August 20.30 Uhr
Akrobatik, Fliegendes Seil, Höllenfürst, Luftstürze, Matrosenspiele, Hohes Seil, Feuerwerk
Bei schlechtem Wetter entsprechendes Programm in den Festhallesälen
Wurf- und Schießbuden
Kasperle-Theater
Tanz ab 22 Uhr
EINTRITT einschl. Tanz: Vorverkauf: (Stadtgarteneinnehmer bis Samstag, 17 Uhr) Abonnenten 20 Pfg. Nichtabonnenten 40 Pfg. Kinder die Hälfte. Tageskasse: (ab 17 Uhr) Abonnenten 40 Pfg. Nichtabonnenten 60 Pfg. Kinder die Hälfte. 20330

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT
Für alle Hausfrauen!
N.S. Frauenschaft Abt. Volkswirtschaft - Hauswirtschaft
Gau Baden
Donnerstag, den 15. August, nachmittags ½4 Uhr, Eröffnung unserer Beratungsstelle im Vortragsraum, Kaiserstraße 101 20295
Lichtbilder! Eintritt frei! Kostproben!

Automaten aufstellen!
Gastwirte, Hotels u. Kaffees
der neue **Geschicklichkeits-Apparat** mit Geldeinwurf ohne polizeiliche Genehmigung zum Aufstellen ist da.
Karl Fischer, Automaten-Be- und Vertrieb, Biberach (Riss.)

Höllstern Ungeziefer vernichtet aller Art. 75317
Telephon 5791 — Herrenstraße 5

Omnibus **Sommer-Fahrten** Ruoff
Fahrpr. m. Verpfl.
Jeden Montag und Donnerstag
3 Tg. Vierwaldstättersee . 36.-
Jeden Montag
7 Tg. Mailand-Venedig 98.-
6 Tg. Meran 70.-
13 Tg. Meran 105.-
7 Tg. Riviera 115.-
14. Tg. Riviera . . . 155.-
Jeden Dienstag
4 Tg. Bayr. Alpen u. Seen . 54.-
19.—24. 8. 2.—7. 9.
6 Tg. Matterhorn . . . 98.-
25.—31. 8. 8.—14. 9.
7 Tg. Südtirol-Dolomiten 105.-
20.—28. 8. 2.—10. 9.
9 Tg. Riviera 152.-
19.—28. 8. 2.—11. 9.
10 T. Dolomiten-Adria 145.-
Reisebüro Omnibus - Ruoff
Stuttgart, Königstr. 10a, Tel. 25770
Verkehrsv. Karlsr. Kaiserstr. 159

Große Posten
Tomaten
runde, glatte Früchte . . . . Pfd. **22**
Neue Kartoffeln 10 Pfd. **65,** 3 Pfd. **20**
Zwiebeln neue Pfd. **8**
Zwetschgen . . Pfd. **18**
Aepfel . . . . . Pfd. **20**
Birnen . . . . Pfd. ab **20**
Neue Zufuhren:
Kamerun-**Bananen** Pfd. **50** 20682
aus deutschen Farmen.
Pfannkuch
3% Rabatt

Abbrucharbeiten
übernimmt F. & A. Jehle, Rastatt-Hügelsheim, Telefon Nr. 2177.

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36 teil. Garnitur RM. **45.-**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33
72928

Zu vermieten

Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge
Karl Schöner, Amalienstraße 65, Telef. 6514. (19154

Möbl. und leere Zimmer
in jeder Stadtlage zu verm. u. zu miet. gesucht. Nachw. für Mk. kostenl. (20713
Büro Dietz, Akademiestr. 40.

Möbl., heizb. (7236
Mansarde
sofort zu vermieten. Zähringerstr. 77, III

Gr. Zimm.
leer, zu vermieten. Baumeisterstraße 18, III., ab 2 Uhr. (7251)

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (Bahnhofsnähe). (7200
Winterstr. 43, IV.

Möbl. Zimmer
Adolf-Hitler-Platz, Kaiserstr. 135, 2 Tr. sof. bill. zu verm. (20631)

Möbl., schönes
Zimmer
billig zu vermieten. Kaiserstr. 122, 4. St. Rieger. (7213)

Gut möbl., helles
Zimmer
billig zu vermieten. R. Zimmermann, Viktoriastr. 9. (7226

Möbl. Zimmer mit besond. Eingang zu vermieten. (7240
Kapellenstr. 74, III.

Kaiserplatz, Amalienstr. 75, auf 1. 10. 2 geräumige, leere
Zimmer
im 2. St. zu verm. (7208)

2 kl. Zimmer
mit Küche zu verm. Blumenstr. 12, I. (7244)

2 große, leere
Part.-Zimmer
in gutem Hause der Weststt., an sol., herufstät. Frl. auf 1. Okt. zu vm. Ang. u. 7216 an d. Führer.

2 leere, helle
Zimmer
Neubau, Mühlburg. Tor, Heizg., 1 Tr. hoch, zu vm. (20060
Lessingstr. 1, part.

2 gt. m. Zim.
in ruh. Hause für sofort zu vermieten. Kann auch einzeln abgegeben werden. Klauprechtstraße 27, II. Stock. (19689

Für Schuhmacher günst. Gelegenheit. Schuhladen mit 2-Z.-Wohnung, Winterstraße zu verm. Angebote unt. 7104 an den Führer.

Schöne, sonnige
3 Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad, Veranda und sonst. Zubeh., in geschloss. Hause (Neubau) 3. Stock, auf 1. Oktob. zu verm. Zu erfrag. bei Löffflath, Gluckstraße 12. (20630

Schöne, sonnige
4 Z.-Wohnung
(Neubau) i. Murgtal, mit Zubeh., sof. billig zu vermieten. Angeb. unt. 20714 an den Führer.

Schöne, sonnige
4-5 Zimm.-Wohnung
mit Küche und Bad per sofort oder später zu vermieten. Preis ℳ 45.—. Friesenheim/Baden, Friedenstr. 23. (20540

4 Z.-Wohnung
mit Bad u. Mansf. in der Südwestst. sofort oder 1. 10. zu vermieten. Vorholzstr. 45 III. (7098

Durlach.
Schöne, sonnige
Wohnung
Turmbergstr., 2. St., 4 Zimmer m. sämtl. Zubehör, Etagenhz., versetzungshalber z. 1. Okt. zu vermiet. Anzuf. v. 10—16 U. Durlach, Sofienstr. 21, II. (20529

Wohnung
zu vermieten in Kleinstadt Mittelbadens, Nähe Baden-Baden, schöne Lage, 5 Zimmer, Küche und Zubehörräume. Angebote unter Nr. 20384 an den Führer.

5 Z.-Wohnung
auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Sofienstraße 56, Büro Lacroix, Fernr. 1738. (18141

5 Z.-Wohnung
mit Nebenräumen auf 1. Oktober für 78 RM. monatl. zu vermieten gesucht. Anzusehen zwischen 12 und 15 Uhr und 17 und 20 Uhr im Hause Kriegsstr. 66, 3. Stock bei Fiebig. Auskunft erteilt Pfeifer & Großmann, Schumannstraße 9, Telefon 532. (15957

Verloren

Verloren
Führerschein Klasse 2 u. Zb. Abzugeben gegen Bel. auf dem Fundbüro. (7247)

Mietgesuche

Laden
od. große Werkstatt mit Wohnung, Kraft u. Licht, auf 1. Okt. in der Nähe der Hauptpost zu mieten gesucht. Angeb. unt. 20756 an d. Führer.

Gut möbliertes
2-Bett-Zim.
v. jungem Ehepaar für 4 Wochen ges. Angebote unt. 7249 an den Führer.

Von ält. Dame w. eine gr. 1 Zim.- od. kl. 2 Z.-Wohnung in gut. Haus, per bald od. spät. zu m. ges. Angeb. mit Preis u. 7209 an d. Führer.

2 Z.-Wohn.
von Witwe mit erw. Sohn auf 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Angebote unt. 7250 an den Führer.

Beamtenwitwe, alleinsteh., sucht schöne
2 Z.-Wohn.
auf 1. Oktober oder später. Preisangeb. unter Nr. 7245 an den Führer

2-3 Z.-W.
von pünktl. Zahler auf sofort gesucht. Angebote unt. 7241 an den Führer.

Moderne 2—3 Zim.-Wohng. mit einger. Bad, a. 1. 10. evtl. früher, v. pünktl. Zahl. ges. (50—70 ℳ). Preisangebote unt. 7254 an den Führer.

3 Z.-Wohnung
mit Zubeh. v. älter. Eheleut. mit 3 erw. Kindern, pünktl. Z., auf 1. od. 15. Sept. gesucht. Angeb. unt. 7204 an d. Führer.

Offz. d. Landespol. sucht zum 1. 10. 35 sonnige
4-4½ Z.-W.
mit Bad, Ztr.-Hzg. u. Zubehör, in der Nähe der Landespolizeikaserne. Angeb. unter Nr. 7255 an den Führer.

Neuanfertigen und Umarbeitung von
Stepp- und Daunendecken
J. Schneider
Adlerstr. 5 53895

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Badische Bank
Karlsruhe-Mannheim
Diskontierung von Wechseln und Schecks
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung
Einzug von Wechseln — Kontokorrent-Geschäft — Giro- u. Scheckverkehr — Annahme von Bareinlagen — An- u. Verkauf von Wertpapieren — Verwaltung von Wertpapieren in offenen u. geschloss. Depots - Vermietung v. Stahlfächern - Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen
71109

Zu verkaufen

2 gebrauchte Säulenbohrmaschinen
25 u. 40 mm, gut erhalten, für Riemenantrieb, wegen Umstellung auf Einzelantrieb, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6965 an den Führer. *

D.- u. H.-Räder neu und gebraucht Fahrrad- und Reparaturwerkstätte Fritz Fluhr, Gerwigstraße 46, Fahrradh. (19318

Herren- (13682
und Damenrad, neu und gebraucht, billig zu verkaufen. Fahrradhandlung Dürringer, Kronenstraße 40.

Dam.- u. Herr.-Rad billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. Nr. 73, Hof. (79857

Gut erhalt. (7232)
Marktwagen
Patentachsen, mit Dach, bill. zu verkf. „Zum Landsknecht", Zirkel.

2 Rollen Stragula, 2 Kinderbetten, verschiedene Stühle zu verkaufen. (7227
Asanger, Friedrichsplatz 3 H. 3. St.

Badeeinrichtg.
Junkersbadeofen m. Handdrause u. Badew. bill. abzugeb. Angebote unt. 7252 an den Führer.

Volksempfänger
zurückgeholt, sowie Saba WL 330, bill. abzugeb. Soinegg, Amalienstr. 51. (20758)

Einige (7219)
Elektromotore
3 u. 4 PS. Drehstr., 220 u. 380 V., verk. E. Pape, Georg-Friedrichstr. 3.

4 Fahrradanhänger
zu verkaufen. (7256
W. Deschner, Gottesauerstraße 20

Fleischerei-Maschinen
2 Jahre i. Betrieb, System Unger, z. vk. Anfragen unt. 7220 an den Führer.

Kinderwagen, Gasbackofen zu verkaufen. (7217
Gluckstr. 13, IV., r.

Emailherd
neu, billig abzugeb. Soinegg, (20757
Amalienstr. 51.

Komb. Herd
1 Schrank-Nähmaschine billig, beides neu, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 20718 an den Führer.

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Bei einer Stadt Mittelbadens ist sofort eine
Buchhalterstelle
zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach einer Probezeit von einem Jahr im Beamtenverhältnis nach Gruppe 5a der Badischen Besoldungsordnung.
Die Bewerber müssen die zweite Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst mit Erfolg abgelegt und eine langjährige Erfahrung im Gemeinderechnungs-, Steuer- und Betreibungswesen haben. Bei gleicher Befähigung erhalten Versorgungsanwärter den Vorzug.
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Nachweis der arischen Abstammung bis spätestens 20. August unter Nr. 20536 an den Führer.

In einer Ortschaft im Hannoverland wäre einem tüchtigen Handwerker Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz aufzubauen. In Frage käme Schlosser oder ähnlicher Beruf, der in der Lage wäre, landwirtschaftliche Maschinen zu reparieren. Auch der Landmaschinenhandel hätte Zukunft. Der Ort liegt mitten von 8 Ortschaften umgeben, wovon die entlegenste 3 km ist. Räumlichkeiten für Werkstätte, Lager und Wohnung vorhanden u. billig zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 20633 an den Führer.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Opel
Cabrio-Limous., 1,2 Ltr., wie neu, billig abzugeben. (20716
Heilmann, Sofienstr. 49, Telef. 4279.

Motorräder
NSU. Sport,
500 ccm, BMW. 750 ccm, Ardie mit Beiwagen, 750 ccm, neuwertig u. in bestem Zust. zu verkf. Sofienstraße 87, Sendelbach. (7257

Motorrad
200 ccm, fabrikneu od. neuwertig, geg. bar zu kauf. gesucht. Angebote u. 20711 an den Führer.

Schnell.
Lastwagen
mit Fernverkehrsgenehmigung, 2½ To., gegen bar sofort zu verkf. Zu erfr. unt. 7253 im Führer.

Gut erhaltenes
Auto
Baujahr 33—35, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7221 an den Führer.

Gebrauchter
Kleinwagen
Sportmodell, 2sitzig, wenig gef., geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 20635 an den Führer.

Kapitalien

Gegen erststellige Sicherheit sucht Gewerbetreibender
8000 RM.
von privater Hand aufzunehmen u. erbittet Angebote von Selbstgeber unt. Nr. 20715 an d. Führer.

1. Hypothek
im Betrage v. 7000 RM., auf Neubau mit großem Obstgelände, in der Nähe von Karlsruhe, nur aus privater Hand, b. sicherem u. pünktlichem Zinszahler (mittler. Beamter) gesucht. Angeb. von Selbstgebern u. Nr. 7230 an d. Führer.

Strebs. Geschäftsm. sucht von Privat
2000 Mark
zu leihen gegen sehr gute Sicherheit. Angebote unter 7237 an den Führer.

2500 RM.
auf 1. Hypothek von Selbstgeber f. landwirtsch. Anwes. ges. Angebote unt. 7246 an den Führer.

Tiermarkt

25 schöne (7202)
Bienenvölker
verkaufe ich einzeln o. i. Ganzen, schön. Wabenb. billigst. Ebenfalls eine gut erhalt. Federrolle, 30 Ztr. Tragkraft. Jacob Bauner, Zeutern in Baden.

Habe im Auftrag einen schönen rassereinen, 16 W. alten
Schäferhund
Männchen, billig zu verkf. Ist heute sch. sehr scharf. Zu erfr. Bäckerei Bickel, Karlsruhe-Knielingen, Saarlandstraße 101, Telephon 4914. Haltestelle Bahnhof. (20559)

Doberm. Rüde
1½j., Ia Wach- u. Begleithund, i. gute Hände billig abzug. Angebote unt. 7262 an den Führer.

Lest den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Gelegenheitstransport.
Für Möbel-Spediteure ist ausgangs August od. anfangs Septbr. Gelegenheit geboten, bei einer evtl. Hin- od. Rückfahrt einige Hausgeräte von Durlach nach Eßlingen bei Tuttlingen zu befördern. Zuschrift. unt. 20712 an d. Führer.

Immobilien

Altbekanntes
Gasthof-Anwesen
in gutem Wein- und Ausflugsort, 1500 Einw., nächst Stuttgart, mit großem Durchgangsverkehr, zu verkaufen. Gute Wein-, Most-, Bier- u. Speisewirtschaft. Schöne Lokalitäten, Fremdenz., Ia Keller. Für tücht. Fachleute (Metzger, Koch etc.) sichere Existenz. Evtl. könnte noch Postagentur mit übernomm. werden. Anzahl. 25 000 ℳ. Anfragen b. Selbstreflektanten beförd. unter Nr. 20399 d. Führer.

Garten oder **Wochenendplatz**
zu kaufen gesucht, möglichst Albtal, im Umkreis von 20 km von Karlsruhe. Angebote mit Preis u. Größe u. Nr. 7248 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Heute eingetroffen in schwerer Eispackung:
lebendfrische
Blaufelchen
Kabliau
Kabliaufilets
Schellfische
Goldbarschfilets
Rotzungen, Heilbutt
Süß-Bücklinge
Junges Mastgeflügel:
1935er Mastgänse
frisch geschlachtet
Junghahnen
Suppenhühner
Blutfrisches
Rehwild
Rücken, Keule, Blatt, Rag.
Täglich frisches
Tafelobst
Weintrauben, blaue Trauben, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, Tiroler Aepfel.
Deutsches Erzeugnis:
Mirabellen, Zwetschgen, Tomaten, Auberginen, Paprika, Maiskolben.
HANS KISSEL
Kaiserstr. 150, Telefon 186/187

Das bewährte heimische Mineralwasser.
Unübertroffen in Qualität und Geschmack.
Peterstaler Mineralquellen G.m.b.H., Bad Peterstal (bad, Schwarzwald)

Sterbefälle in Karlsruhe

11. August:
Wolfgang Müller, Kind von Christian, Werkführer, 1 Jahr 14 Tage
Detlev Behnke, Ehemann, Malermeister, 67 Jahre
Hildegard Gisela Walter, Kind von Hilda, ohne Beruf, 1 J. 4 Mon. 29 Tg.

12. August:
Gerhardt Adam Probst, Ehemann, Ministerialrechnungsrat i. R., 65 J.
Rolf Karl Wurm, Kind von Fr. Karl, Maschinenarbeiter, 1 Mon. 26 Tage.

Unsere Ehre heißt Treue
Nachruf.
Zum Ableben unseres Kameraden
SS-Oberscharführer
Pg. Emil Ros
senken wir die Fahnen und gedenken seiner in steter Treue.
Diehm, SS-Brigadeführer, Führer des SS-Abschnitts XIX.
20334

Unsere liebe Schwester
Emma Jester
verschied durch Gottes Ratschluß plötzlich gestern abend 18 Uhr. (7261)
Karlsruhe (B.), den 14. Aug. 1935.
Trauerhaus: Buntestraße 7.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Mina Jester
Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. August, um ½12 Uhr statt.

Unerwartet rasch ist unser Seniorchef
Detlev Behncke
Malermeister
von uns gegangen.
Er war uns stets ein vorbildlicher, pflichtbewußter Betriebsführer, erfüllt von echter Volksgemeinschaft.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren. 20211
KARLSRUHE, den 15. August 1935.
Die Gefolgschaft der Firma Behncke & Zschache

Am Sonntag früh starb unerwartet infolge Unfalls mein treuer, unermüdlich tätiger Teilhaber nach 40 jähriger Zusammenarbeit
Herr
Detlev Behncke
Sein ganzes Leben bestand aus Pflichterfüllung für seine Familie, Betrieb und Gefolgschaft. Er wird mir unersetzlich bleiben.
KARLSRUHE, den 15. August 1935.
Wilhelm Zschache
Malermeister
20212

Stellengesuche

Möbelschrein.
25 J., sucht in guter M.-Schreinerei, da 5 Jahre erwerbslos, zwecks Weiterbildg. Volontärstelle. Angebote unt. 7224 an den Führer.

Herr.-Friseur
u. Bubikopfschneid. sucht Stellung ab 1. Okt. Beste Zeugnisse mit Empfehlungen sowie Arbeitsspaß vorhand. Zuschr. u. 20629 an d. Führer.

21jähriges Mädel sucht
Stellung
im Haushalt. Gute Behandl. erwünscht. Angebote an Käthe Hartmann, Ettlingen Mühlenstr. 99. 7238

Bei einem Rechnungsbetrag von
25 RM.
aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von
2 v. H.

Wäschebranche (Wäschefabrik)
Wer verändert sich?
Alte, unbeschränkt leistungsfähige Spezialfirma der Wäsche-Ausstattungsbranche mit eigener Weberei, Wäschefabrik (auch Herrenhemden), Bettwarenfabrik sucht zum Besuch guter Privatkundschaft Reisende (ev. auch Damen) für einige freie Bezirke. Außergewöhnlich schöne und reichhaltige Musterkollektion, sowie einiges Kundenmaterial wird zur Verfügung gestellt. Wer gute Erfolge in dieser Tätigkeit nachweisen kann, wolle sich melden u. Nr. 20558 an d. Führer.

Durch ein tragisches Geschick sind unsere lieben Angehörigen
Frau **Rosa Zschache**
geb. Weinmann
und
Herr **Detlev Behncke**
Malermeister
von uns gegangen.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Familie
Behncke Zschache
KARLSRUHE, 15. August 1935.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen. 20210